

Abonnements-Bedingungen:
Monatlich 2.30 RM. monatlich 1.10 RM.
Einzelhefte 20 Pf. frei im Haus.

Vorwärts

Die Interfons-Gebühr
Betragt für die sechsgehaltene Kolonelle
oder deren Raum 10 Wg. für
politische und gesellschaftliche Berichte

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Telegraphischer Amt IV, Nr. 1983.

Mittwoch, den 3. April 1907.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Telegraphischer Amt IV, Nr. 1984.

Die Papiere Montagninis.

Paris, 31. März. (Fig. Ver.)

Die Amerikaner haben der Regierung ein mächtiges Osterie
dargebracht: Der „Figaro“ veröffentlicht in den Nummern
von gestern und heute einen „kompletten Auszug“ aus den
Papieren Montagninis! Es war kein übler Einfall, der
Kammerkommission, die Montagninis Papiere zu sichten und
zu würdigen hat, zuzuforkommen. Die Amerikaner nehmen ihr
so die Sensation vorweg, und sie können obenbrein die
Tatsachen nach ihrem eigenen Geschmack zurechtstücken.

Ganz offenbar stammt dieses pikante Gerücht nicht aus
der vatikanischen Küche, wo Merry del Val täppische
Sand wälzt, sondern aus dem Kreise des katholischen Patrizats
von Frankreich, in dessen Geist noch immer ein schwacher
Abglanz der de Maistre und Montalembert fortlebt.
Auf diese Herkunft weisen auch einige Stellen, die mit
unverkennbarer Bosheit gegen die vatikanische Diplomatie
abgefäht sind.

Die Enthüllungen bringen neben manchen belanglosen
Nacht doch vieles, das trotz der Fülle von Verichtigungen,
die heute von den Betroffenen aufgeföhren werden, seiner
Wirkung sicher ist. Vor allem gestattet die Veröffentlichung
der heimlichen Beziehungen, die sich zwischen den Staats-
männern der Republik und dem Vatikan fortgesponnen haben,
während schon der Kampf zwischen Kirche und Staat im vollen
Gange war, der Öffentlichkeit nützliche Blicke hinter die
Küsten der Bourgeoispolitik. Der „Figaro“ bringt dort, wo
die Papiere Montagninis versagen, auch interessante Zutaten
aus eigenem. — So führt er Näheres über die
schon neulich von ihm angedeutete Geschichte einer
Zusammenkunft Clemenceaus mit einem Missionarbischof an,
die sich im vorigen Jahre in Karlsbad zugetragen hat.
Clemenceau erklärt allerdings heute mit Nachdruck, daß dabei
nur von den Verfolgungen der Armenier und nur hier und
da in der Weise von der Situation der Kirche die Rede
gewesen sei. Der Ministerpräsident verhält sich auch gegen
die Behauptung des „Figaro“, daß eine „Madame H.“ als
Unterhändlerin der Regierung nach Rom gegangen sei; aber
es ist nicht schwer, aus dem Protest gegen die Zuntutung,
einen „offiziösen Mittler“ zum Vatikan geschickt zu haben, das
Eingeständnis herauszufinden, daß der Regierung die
unoffiziösen Vermittlungsversuche, welche die geheimnisvolle
Dame — es ist, wie man weiß, die Frau eines bekannten
Großindustriellen — nicht ganz fremd gewesen seien.

Von besonderem Interesse sind die Papiere Montagninis
durch die Aufdeckung des unmittelbaren Zusammenhanges der
Aktion der sogenannten „liberalen“, in Wahrheit reaktio-
nären Republikaner mit der vatikanischen Politik. Montagnini
verzeichnet in seinen Tagesheften den Verkauf der nationa-
listischen Blätter „Patrie“, „Presse“ und „Eclair“. Man
kann da auch die Hebe verfolgen, die von Rom aus gegen die
demokratischen Elemente im französischen Katholizismus be-
trieben worden ist. So beklagt sich Montagnini über die
Fürsprache, die der Erzbischof von Paris den katholischen
Demokraten Lemire und Marc Sangnier zuteil werden läßt.
Nicht ohne Bitterkeit sind aber auch die Beziehungen
zwischen dem Papst und der jüdischen Finanz: Der
Kardinal Merry del Val bittet Montagnini, dem
Baron Gustav Rothschild anlässlich des Todes des
Barons Alphons das Verleide des heiligen Vaters und das
seiner zu übermitteln. Montagnini berichtet auch über die
Erfüllung dieser Mission: Baron Gustav Rothschild war
sehr gerührt und erklärte, die antikerikalen Gefühle des
Barons Alphons nicht zu teilen; auch sprach er sich im be-
sonderen gegen das Kongregationsgesetz und gegen die
Trennung aus. — Die Ergänzung zu diesem Bericht
bildet ein Brief des Kardinal-Staatssekretärs, der Montagnini
beauftragt, in der Bank Rothschilds 100 000 Fr. anzulegen!

Unangenehm werden die Enthüllungen für etliche Diplo-
maten sein, deren indiscrete Ausführungen über die fran-
zösische Politik der tagedruckstrobe päpstliche Diplomat
verzeichnet hat. Die Regierung wird sich wohl bemühen, diesen
taktlosen Herren die Bloßstellung durch eine vollstän-
dige Wiedergabe ihrer Namen und ihrer Urteile zu ersparen.
Es ist aber nicht unmöglich, daß dieser Teil der Enthüllungen
einige Veränderungen im diplomatischen Korps von Paris nach
sich ziehen wird.

So ist im ganzen die Veröffentlichung des „Figaro“
wohl geeignet, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten,
auch wenn es dieser gelingen mag, die öffentliche Entrüstung
gegen den Merkantilismus zu erwecken, der wider die republikani-
schen Staatsmänner mit Verdächtigungen operiert, wie es die
gegen Clemenceau erhobene ist: daß auch er „zu haben“ sei, wenn
man die nötige, große Summe aufbringe! — Der Eindruck
wird wenigstens solange, als die parlamentarische Untersuchung
nicht die vollständige Passivität der Anführer des
„Figaro“ nachgewiesen hat, der sein, daß die Staatsmänner
der bürgerlichen Republik zur heimlichen Mogelei mit der
Reaktion bereit sind, mögen sie Doumer, Rouvier oder
Clemenceau heißen.

Paris, 2. April. (W. Z. V.) Der „Figaro“ veröffentlicht den
Auslaut von drei bei Montagninis beschlagnahmten
Schriftstücken.

Das erste Schriftstück ist ein vom 9. April 1906 datierter Be-
richt an Merry del Val, in welchem Montagnini u. a. erzählt, der
Obmann der katholischen Liga „Action liberale“, der gegenwärtige
Deputierte Jaques Piou, habe ihm mitgeteilt, daß er durch Ver-
mittlung einer amerikanischen Dame zwei- oder dreimal mit
Clemenceau eine lange Unterredung über die Kulturbereinigungen
gehabt und denselben von der Schädlichkeit des diesbezüglichen Ge-
setzes überzeugt habe, jedoch er hoffe, Clemenceau werde bei der
Erörterung des Gesetzes im Senat etwas milder für die Katholiken
sein. Piou habe überdies hinzugefügt, man könne mit einem aller-
dings sehr beträchtlichen Geldbetrag erreichen, daß Clemenceau
gegen die vom Gesetz vorgesehenen Kulturbereinigungen arbeite
und dafür eintrete, daß den Katholiken alle Kirchen belassen werden.
(Piou hat dieser Behauptung Montagninis bereits ein entschiedenes
Dementi entgegengestellt).

Das zweite Schriftstück ist nicht datiert, aber offenbar ein im
Frühjahr 1906 vom Kardinal-Staatssekretär Merry del Val an
den Kardinalbischof von Lyon, Coullie, gerichteter Brief, in
welchem dieser unter Hinweis auf die entscheidende Wichtigkeit der
Kammerwahlen beauftragt wird, die royalistisch gesinnte Liga der
französischen Frauen aufzufordern, das von ihr zu Wahlzwecken
gesammelte Geld vertrauensvoll ihm zu übergeben, da er es in
näherer Weise für die Wahlen verwenden könne. Kardinal
Coullie wird ferner angewiesen, sich mit Piou über die Auswahl
der Kandidaten und über die Verteilung der Gelder zu ver-
ständigen.

Das dritte Schriftstück ist ein Bericht Montagninis, an Merry
del Val vom 6. Januar 1906, in welchem u. a. erzählt wird, daß
bei Dekasse und eventuell beim Präsidenten Loubet Schritte unter-
nommen werden sollen, damit der damalige amerikanische Bot-
schafter in Wien, Storck, der ein guter Katholik sei, als Nachfolger
des Generals Porter zum Volschafter in Paris ernannt werde, an-
statt des in Aussicht genommenen Volschafters beim Cardinal,
Reyer, welcher jüdischer Abstammung sei.

Im dunklen Land.

Paris, 30. März. (Fig. Ver.)

Gestern früh sind die französischen Truppen unter Truppen-
geschmetter in Udschda einmarschiert. Völlig überraschend ging's gar nicht
kannemäßig dabei zu. Eher wie bei einer Parade. General
Lhauette hatte es schließlich darauf angelegt, den Bewohnern durch
militärischen Pomp und militärische Präzision zu imponieren. Aber
das Schauspiel, das in Paris Tausende von Bummelern auf die
Beine gebracht und manches Kammerherz höher schlagen gemacht
hätte, ließ die Wästenfäden gleichgültig. Nach der schänden Gefühls-
losigkeit, die sie gegenüber den hehren Wundern des Drills an
den Tag legten, hätte man sie für gekerkerte Antimilitaristen
halten können. Ohne Gemütsbewegung sahen sie die „Fahne von
Bagram“ auf den Zinnen ihrer Vaterstadt aufgezogen. Offenlich
wird dieser Einblick in ihre dunkle Seele die deutschen Marokko-
schwärmer vollends abföhlen; denn wie wußlos würde die Gleich-
gültigkeit der afrikanischen Vorkaren gegenüber dem preussisch-
deutschen Militarismus in Erscheinung treten!

Wenn die Leute von Udschda ganz gewiß durch den schädlichsten
Wandstanz stärker angeregt worden wären als durch die nach allen
Wandstanzungen telegraphierte Weltbegebenheit, die sich in ihren Mauern
abgespielt hat, so mag sie ein in Betrüben wenigstens ein süßes
Vergnügen gewährt haben, sofern es nämlich ein Trost
im Unglück ist, auch einen anderen in eine unglückliche Situation ge-
raten zu sehen: Die französische Regierung hatte zweifellos das
Recht, Genugtuung für die Ermordung des Dr. Mauchamp zu ver-
langen und sie sich erforderlichenfalls selbst zu verschaffen. Aber es
ist die Frage, ob die Expedition des Generals Lhauette sie diesem
Ziele näher gebracht hat. Der Maghzen, der ohnmächtig in Bez-
sitz wird die Notwendigkeit, die ungetreue Stadt Udschda auszu-
zulösen, nicht sehr stark empfinden. Ob die Franzosen dort komman-
dieren oder irgend ein Stammeshäuptling, das kann dem Maghzen
jetzt wirklich gleichgültig sein. Aber er kann aus der Not noch eine
— Politik machen. Je länger er sich nämlich nicht rührt und je
länger demzufolge die Franzosen in Udschda bleiben,
desto unbehaglicher wird ihre Position, da eine zeitweilige
Okkupation, wenn sie lange währt, schließlich einer dauernden
immer ähnlicher wird. Da aber die Akte von Algieras die Unver-
sehrbarkeit des Gebiets von Marokko festlegt, so ist eine erneute
Wiederholung des internationalen Gezanks zur Erbauung aller
gläubigen Modems nicht unmöglich.

Man sieht, die Marokkofrage ist auch fernerhin für die Dreibeeren
der französischen und deutschen Chauvinisten — der englischen nicht
zu vergessen — nicht verschlossen. Es handelt sich vor allem darum,
daß die Regierungen dauernd mit gutem Willen und mit Geschick
handeln und daß die Völker ihnen scharf auf die Finger sehen. Vor-
läufig hat man keinen Grund, an ihrem guten Willen zu zweifeln. Sicher-
lich ist eine von der Kleinbürgerlichen Denkwiese so beherrschte öffent-
liche Meinung wie die französische leicht zu chauvinistischer
Prakterei geneigt, aber sie verlangt von der Regierung nicht mehr
als eine Scheinbestriedigung, eben wie jenen kriegsmäßigen
Einmarsch in Udschda, dem doch glücklicherweise jede gefährliche
Denkbarkeit genommen worden ist. Bedenklicher allerdings ist die
Hege, die auf beiden Seiten der Wogen von großkapitalisti-
schen und reaktionären, am militaristischen System
materiell interessierten Klüngeln geführt wird. Auch
diese wollen nicht geradezu den Krieg, aber sie wünschen eine
Stimmung, die für losspielige Kriegs-Vorbereitungen
günstig ist. So muß es am Ende fast als ein Glück erscheinen, daß
die Marokkaner zwischen den verschiedenen Freunden keinen Unter-
schied mehr machen wollen, da dann die zum Schutze der Europäer

wirklich notwendigen Maßregeln keinen Widerspruch erregen können,
andererseits die gegenseitige kritische Kontrolle dem Publikum klar
macht, wieviel Uebertreibung und welcher Hintergedanke in den Dar-
stellungen der Lärmpresse steck.

Daß ein so verwickelter Gegenstand von der Diplomatie fort-
gesetzt Geschick und Takt verlangt, ist offenbar. Wenn die
deutsch-französischen Beziehungen die längst fällige Besserung ver-
missen lassen, so trägt daran das Mißtrauen nicht wenig Schuld,
das die deutsche Diplomatie in Frankreich gegen sich erregt hat.
Auch nach dem Ausgleich von Algieras, als die Bedingungen ge-
geben schienen, die von neuem angesammelte Mißstimmung zu über-
winden, haben in Frankreich Staatsmänner, denen jeder Chauvinismus
fern liegt, befreundet über die abweisende Kälte und Unfreundlichkeit
der Verkehrsformen gesprochen, welche die deutsche Diplomatie bei
jeder noch so harmlosen Auseinandersetzung offenbare. Der deutsche
Politik ist da vielleicht das Unrecht geschehen, mit der persönlichen
Gedanken- und Gefühlswelt ihrer Vertreter identifiziert zu werden.
Der natürliche Gegensatz zwischen französischer Liebens-
würdigkeit und norddeutscher Herbit dürfte dabei von keiner be-
sonderen Bedeutung sein. Gaben die preussischen Junker doch
an den Höfen der französischen Monarchen und besonders an
dem des „Parvenüs“ Napoleon geradezu virtuos zu schwärzenen
verstanden. Aber es mag manchem feudalen Streber peinlich sein,
Leute wie seinesgleichen behandeln zu müssen, die gestern noch Zer-
stungen geschrieben und in Vollsverammlungen gesprochen haben.
Die Ueberzeugung von der Erhabenheit der monarchischen, autoritä-
ren Ordnung mag in ihrem Verkehr mit den Repräsentanten der
Republik mehr oder minder bewußt hineinspielen und zu
Empfindlichkeiten Anlaß geben, die unter Umständen gefährlich
werden können. So zeigt sich das Mißtrauen, das heute gegen das
Deutsche Reich — und nicht nur in Frankreich — besteht, im Zu-
sammenhang mit der politischen Reaktion, die Deutschland behercht.
Das Junkertum ist auch unter diese Gesichtspunkte ein nationaler
Schaden Deutschlands und eine Gefahr für die Kultur.

Paris, 30. März. Ueber die Besetzung von Udschda werden
folgende Einzelheiten gemeldet:

Sobald die Truppen vor Udschda in Sicht kamen, forderte der
Kaid Bu Samidi den Amel auf, sich bei dem Obersten Reibel zu
melden. Dieser eröffnete dem Amel, Frankreich komme, um
Udschda mit einer imposanten, aber friedfertigen Truppenmacht zu
besetzen. Dieser Schritt richtete sich nicht gegen die Einwohner
Udschdas; er bezweckte nur, vom Sultan die schuldige Genugtuung
zu erlangen. Der Amel erwiderte, ihm seien die Vorkommnisse
unbekannt; die Franzosen könnten ohne Furcht einziehen, es sei
unnötig, in so großer Zahl zu erscheinen. Reibel entgegnete, dies
geschehe, um zu zeigen, daß Frankreich gut und geduldig, aber auch
mächtig sei und dies zu beweisen wissen würde. General Lhauette
erklärte, er wisse nicht, wie lange die Besetzung dauern werde,
diese werde sich ganz danach richten, wie sich die Genugtuung ge-
statte. Es scheint aber sicher zu sein, daß nach und nach 3000 Mann
zurückgezogen werden, und daß man nur einige hundert Mann
zurücklassen wird, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Oberst
Reibel versichert, daß die Wirkung der Besetzung für ganz Marokko
zum Segen gereichen werde. Er übernahm die Verwaltung der
Stadt, ohne jedoch den Amel abzusetzen, der nominell in seinem
Amte bleibt.

Rom, 30. März. Der italienische Deputierte Fermini, ein
intimer Bekannter des deutschen Reichskanzlers, berichtet
telegraphisch der „Stampa“ über eine Unterredung, welche er mit
einer Persönlichkeit aus der Umgebung Salomos hatte. Die
Persönlichkeit erklärte, daß der deutsche Reichskanzler die Politik
Frankreichs in der Marokkofrage vollständig billige und das Recht
Frankreichs anerkenne, Udschda zu besetzen, um Genugtuung zu
erhalten, unter der Voraussetzung jedoch, daß lediglich die
Bred verfolgt werde. Die französische Regierung überschreite
keineswegs damit ihre Rechte und lege sich weder in direkter noch
in indirekter Weise in Widerspruch zu den Bestimmungen des
Algierasafes. Weiter erkenne der Reichskanzler Frankreich das
Recht zu, sein Möglichstes zu tun, um zu bewirken, daß seine
Politik keinerlei Mißtrauen unter den übrigen Mächten hervor-
rufe; Vision sei seinerzeit hinhält, durch sein Verhalten den
übrigen Mächten Vertrauen einzuföhlen.

Tanger, 2. April. (Meldung der „Agence Havas“.) In Marro-
kko herrscht dauernde Unruhe. Auf eine gemeinsame Eingabe
der Europäer an den Gouverneur hat dieser geantwortet, was
dürfte nicht aus einem einzelnen Zwischenfall schließen, daß Anarchie
ausbräche; es seien aber bewaffnete Wachposten in den Straßen
aufgestellt.

Aus Marrokkofeld wird weiter gemeldet, daß ein Eingeborener,
welcher Gentil bei seinen Vermessungsarbeiten geholfen hatte, er-
mordet wurde. Der Pascha von Marzagan habe das Oberbaurium
niederreißen lassen, welches Gentil auf dem Dache seines Hauses
hatte errichten lassen und welches ihm für seine Arbeiten
diente.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 2. April 1907.

Deutsch-italienische Ministerbegegnung.

Fürst Bülow hat in Kapollo eine Zusammenkunft
mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Tittoni ge-
habt. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, soll er „ent-
zückt“ davon gewesen sein, wie innig sich seine Auffassungen
über die auswärtige und Dreibundpolitik mit denen Tittonis
berührten. Den Hauptgegenstand der Unterhaltung soll die
bevorstehende Haager Friedenskonferenz gebildet
haben. Bekanntlich hat England angeregt, dort auch die
Abbrüpfungsfrage zu behandeln. Die bürgerliche
deutsche Presse war von diesem englischen Vorschlag wenig
erbaut; die italienischen Offiziere dagegen
haben noch vor wenigen Tagen erklärt, Englands Antrag

unterstützen zu wollen. Es schien also so, als ob Italien wieder einmal wie in Algerien eine Extratour tanzen und Deutschland isolieren wolle. Die Ministerzusammenkunft in Rom hat nun anscheinend diese Besorgnisse zerstreut. Wie es heißt, sind sich Bülow und Tittoni auch in der Abrüstungsfrage einig geworden. Auch Deutschland wird der Erörterung dieser Frage kein Hindernis in den Weg legen. Und auch Tittoni soll erklärt haben, daß für so nützlich er die Erörterung der Frage der Abrüstung halte, auch Italien nicht an eine wirkliche Abrüstung denken könne, da ja auch Oesterreich-Ungarn seine Rüstungen fortsetze. Zum Ueberflus hat dann gleichzeitig der deutsche Staatssekretär v. Tschirschky dem Chefredakteur der Londoner „Tribune“ auf eine Anfrage eine Depesche geschickt, in der er erklärt, daß die Pariser Mitteilungen, wonach Deutschland der Haager Konferenz für den Fall, daß England das Abrüstungsthema zur Diskussion stellen wolle, fernzubleiben beabsichtigt, ohne Begründung sei. Alle Mächte sind also bereit, die Frage der Abrüstung zu diskutieren. Nur wollen sie, daß der Charakter der Erörterung ein rein platonischer bleibt und in keinerlei Beschlüssen seinen Ausdruck findet, die zu irgend welchen praktischen Maßnahmen nötigen.

Wir haben die Frage der Abrüstung unlängst ausführlich behandelt. England wäre es natürlich angenehm, wenn die anderen Mächte ihrerseits ihre Rüstungen einstellen. Es ist aber ausgeschlossen, daß aus der Abrüstungsdebatte irgend welcher Beschluß hervorgehen könnte, da ja nicht nur Deutschland, sondern auch Amerika, Rußland und Japan nicht im Traume an eine Verminderung ihrer Kriegsrüstungen denken. Eine Isolierung Deutschlands in dieser Frage ist also von vornherein ausgeschlossen. Wenn Deutschland nur an Stelle seines plumpen und brüsten Sabelrasselns ein wenig Diplomatie treten läßt, vermag es sich mit Leichtigkeit aus der Affäre zu ziehen.

Auf der anderen Seite gibt selbst das Mosko-Blatt zu, daß an die Stelle der Begeisterung für die „gute alte Tripelallianz“ heute „höfliche Reserviertheit und geschmeidige Liebeshörigkeit“ getreten sei. Italien, das seinerzeit gegenüber Frankreich auf England angewiesen gewesen sei, und Englands Gunst durch Deutschland zu erwerben versucht habe, habe heute mit Frankreich seinen Frieden geschlossen und erblicke in Deutschland zurzeit nichts weniger als einen Vermittler englischer Gunst. Das Mosko-Blatt sollte nur auch die Lehren aus der nüchternen Feststellung dieser politischen Tatsachen ziehen. Denn kein anderes Moment als Deutschlands törichte Weltpolitik hat die neue Konstellation der Mächte hervorgerufen!

### Adides und die Sozialpolitik.

Die Minister, deren Abschied kurz vor Ostern nur noch eine Frage von Tagen oder gar Stunden schien, haben wieder Schonzeit erhalten. Der Mann, der für jeden von ihnen als Nachfolger genannt wurde, der Frankfurter Oberbürgermeister Adides, ist von seiner Berliner Audienz wieder in seine Mainstadt zurückgekehrt. Es erscheint aber nicht ausgeschlossen, daß nach den parlamentarischen Dilettanten Herr v. Lucanus doch noch den einen oder anderen Minister abhält und Herr Oberbürgermeister Adides auf dessen Ministerstuhl Platz nimmt. Deshalb dürfte es angezeigt sein, das Bild dieses „kommenden“ Mannes noch um einige Striche deutlicher zu skizzieren. Und geht dazu aus Frankfurt folgender Beitrag zu:

Oberbürgermeister Adides ist nicht nur als Nachfolger des Kultusministers Stadt und anderer preußischer Minister, sondern auch als Nachfolger des Reichsministers Graf Posadowsky genannt worden und die liberale „Vossische Zeitung“ versteigt sich zu der Behauptung, daß er nach seiner ganzen Vergangenheit der Deutung vorbeugen würde, daß ein Stillstand oder Rückschritt in der sozialen Gesetzgebung eintreten solle. Von Adides sei im Gegenteil zu glauben, daß er der Sozialpolitik mehr Dampf geben würde und recht eigentlich ein Minister für Sozialpolitik sein könnte.

Wie es um die sozialpolitischen Auffassungen des Herrn Adides nun in Wirklichkeit steht, das hat sich erst ganz kürzlich im Frankfurter Stadtverordnetenkollegium gezeigt, als dort anlässlich der Beratung einer neuen Friedhofsordnung die Frage der unentgeltlichen Beerdigung auf Gemeindelosten zur Debatte stand. Es war am 22. Januar, drei Tage vor der Reichstagswahl, und deshalb hielt es der Oberbürgermeister für angemessener Ueberprüfung für am Platze, bei dieser Gelegenheit eine Attade gegen die sozialdemokratischen Forderungen auf sozialpolitischem Gebiet zu reiten, wobei er seine eigenen sozialpolitischen Anschauungen zum besten gab. Wegen den von sozialdemokratischer Seite und — zum Aerger des Herrn Oberbürgermeisters — auch von einem Teil der Demokraten gestellten Antrag, bei allen Einkommen unter 2000 M. unentgeltliche Beerdigung zu gewähren, erhob Herr Adides zunächst den bürokratisch-fiskalischen Einwand, daß die Stadt dadurch geschädigt werde, weil sie bei Beerdigung Landarbeiter und anderer Unterstützungsberechtigter dem Landarmenverband und anderen Armenverwaltungen, sowie bei Beerdigung von Krankenanstaltsmitgliedern den Klassen ungeschäftigterweise ein Geschenk mache. Von dieser kleinlichen Argumentation ging Herr Adides dann aber plötzlich über zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Sozialpolitik im allgemeinen:

„Die Sozialdemokratie“, sagte er, „geht darauf aus, immer weitere Leistungen der Familie und dem einzelnen abzunehmen und der Gesamtheit aufzuerlegen. Diese Tendenz wird bei uns überhaupt viel zu stark vertreten. In Amerika ist der erste Grundsatz: „Gilt dir selbst! Für die Schulen sorgen wir, Schulen umsonst; sonst aber hat jeder für sich selbst zu sorgen!“ Hier aber will man darauf hinaus, sukzessive alles dem einzelnen abzunehmen und der Allgemeinheit aufzubürden. Dadurch geht das Verantwortlichkeitsgefühl verloren, wie sich das in den vielen Simulationen bei den Krankenassen zeigt. Bei den Schulen heißt es erst: „Schafft unentgeltliche Lernmittel!“ Dann fordert man Frühmahl und Mittagessen für die Schulkinder, Kleider und Schuhe, und schließlich vielleicht noch Petroleum und Heizung, denn die Kinder sind schlecht genährt, schlecht gekleidet und zu Hause fehlt es ihnen an Licht und Wärme. Wo bleibt da die Pflicht des Einzelnen, für sich und die Seinen zu sorgen? Ich muß davon warnen, aus prinzipiellen Gründen, Wohltaten auszustreuen; wir sollten nur so weit helfen, als ein Bedürfnis dazu vorliegt.“

Als dieses sozialpolitische Bekenntnis des Herrn Adides später von unserem Genossen Graf unter die kritische Lupe genommen und dann vom Genossen Dittmann als vorläufige Auffassung, deren

sätzlich bekämpft wurde, ergriff der Herr Oberbürgermeister nochmals das Wort und bekräftigte seine ersten Ausführungen, indem er hinzusetzte:

„Bei den Sozialdemokraten heißt es, der ist nicht human, der nicht anerkennt, daß die Gemeinschaft verpflichtet ist, alle möglichen Gegenstände dem Unbemittelten unentgeltlich zu geben. Soll unentgeltlich alles mögliche gegeben werden oder sollen auf andere Weise Einrichtungen geschaffen werden, daß die Bevölkerung vor der Armut bewahrt werde? Ich bin für das letztere. Das Prinzip der Sozialdemokratie ist, man muß aus den Taschen der Reichen den Armen geben, was sie nicht haben. Die gesunden Prinzipien liegen aber darin, daß sich jemand gegen die Wechselfälle des Lebens versichert. Dadurch wird er dem Wohlhabenden gleich gestellt, indem er die Mittel bekommt, selbst zu bezahlen, was er sonst nicht bezahlen könnte. Dadurch werden die Leute selbständig gemacht. Mit diesem Prinzip können wir weiter als mit dem kommunistischen, nach dem die Reichen das bezahlen sollen, was die Armen nicht haben.“

Dieses Gemisch bürokratisch-patriarchalisch-konserverber Anschauungen verjah Herr Adides mehrfach mit der Etikette „liberale Weltanschauung“ und suchte dadurch die Demokraten zur Preisgabe der unentgeltlichen Beerdigung zu bewegen, was ihm allerdings in jener Sitzung nicht gelang, allem Anschein nach aber durch nochmalige Kommissionsberatung gelingen dürfte.

Wenn die Liberale „Vossische Ztg.“ nach Kenntnis dieser Adides'schen Programmumwidmung bei ihrer Meinung bleiben sollte, Adides „würde in der Sozialpolitik mehr Dampf geben“ und „könne recht eigentlich ein Minister für Sozialreform sein“, so wäre das gleichbedeutend mit dem Bekenntnis, daß der Liberalismus, seit er regierungsfähig geworden ist, sich selbst aufgegeben hat. Die Arbeiterklasse aber würde bei einer Berufung des Herrn Adides auf den Posten des Grafen Posadowsky von vornherein wissen, daß sie von diesem „Wohltaten“- und Almosenpolitiker feinerlei sozialpolitische Fortschritte zu erwarten hätte, und danach ihre Kampfstaffel auf sozialpolitischem Gebiete einrichtete.

### Deutsches Reich.

#### Was sich liebt, das neßt sich!

Zu den Erfolgen, die der Reichskanzler durch seine in dieser Form und solchem Umfange bisher nie geübte amtliche Wahlmache einheimste, gehört auch die heiße Liebe, die er bei den Scharfmachern auslöste. Der Zentralverband deutscher Industrieller legte ihm nach der Wahl ein Gesandnis zu Füßen, aus dem wir folgende Stellen herausheben:

#### Durchlaucht!

Das starke Anwachsen der Sozialdemokratie, die außerordentliche Zunahme der für diese Partei bei den Wahlen des Jahres 1908 abgegebenen Stimmen und ihrer Vertreter im Reichstage sind von uns mit wachsender Besorgnis wahrgenommen worden. Der von uns vertretene Zentralverband deutscher Industrieller hat überhaupt niemals die Gefahren verkannt, mit denen das Treiben der Sozialdemokratie und ihrer gewerkschaftlichen Organisationen den Staat, die Gesellschaft, die Arbeit des Volkes und damit ganz besonders das wirtschaftliche Gedeihen der Nation bedroht.

Zu diesem großen Erfolge, zu dieser rettenden Tat gestatten wir uns im Namen des Zentralverbandes, Euer Durchlaucht in wärmster Weise zu beglückwünschen. Dabei geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß Euer Durchlaucht nach diesem hochbedeutsamen Ergebnis der Wahlen den Kampf gegen die Sozialdemokratie mit gleicher Umsicht und Energie und mit gleichem Erfolge weiterführen werden. An unsere aufrichtigen Glückwünsche gestatten wir uns die Versicherung zu knüpfen, daß der Zentralverband es als eine seiner ersten Pflichten ansieht, Euer Durchlaucht, wie bisher, so auch in Zukunft in dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie mit aller ihm eigenen Kraft zu unterstützen.

Mit vollkommenster Hochachtung und Ehrerbietung  
Das Direktorium des Zentralverbandes Deutscher Industrieller.  
gez. A. Hopelius, gez. S. A. Vued,  
Vorstand. Generalsekretär.

Der Kanzler der Wahlmache gefiel sich in der Rolle der spröden Schönen, die dem Arbeiter nicht sofort in die Arme sinken will.

In der Antwort, die er dem Scharfmacherverbande zu gehen ließ, belächelte er einige Redereien anzubringen. Sein Schreibbedienstet schloß also:

Die Versicherung, daß der Zentralverband auch in der Zukunft im Kampfe gegen die Sozialdemokratie zur Regierung stehen werde, habe ich gern entgegengenommen. Dabei vertrau ich auch fernerhin auf die ausgezeichneten Wirkungen einer gewissenhaften und besonnenen Sozialpolitik. Die große Bereitwilligkeit, mit der die deutsche Industrie die Kosten dieser Politik getragen hat, erkenne ich rühmend an. Ich hoffe aber auch, daß mir bei den künftigen Bemühungen der verbündeten Regierungen zur Abstellung sozialer Missstände und zur Wäherung der wirtschaftlichen Gegenstände die wertvolle Unterstützung des Zentralverbandes nicht fehlen wird.

Mit vollkommenster Hochachtung bin ich  
des verehrlichen Direktoriums  
ergebener  
Bülow.

Die Schätzerien Bülows, der sich so stellt, als ob er für die ausschweifenden Scharfmachergelüste nicht zu haben wäre, haben die Scharfmacher durchaus nicht entmutigt; sie wissen ja, was dahinter steckt! Sie antworten mit einigen kleinen Bosheiten, wobei sie das Recht des Stärkeren kräftig betonen: Am 26. März tagte die Generalversammlung des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Düsseldorf. In dem dort erstatteten Geschäftsbericht wird u. a. ausgeführt:

„Die Industrie muß daher fernerhin auf ihrer Hut sein gegen die einschlägigen hypersozialen Bestrebungen. In dieser Beziehung bietet sogar der neue Reichstag noch mehr Anlaß zu Besorgungen als der alte. Denn abgesehen von der ungläublichen Zahl von derartigen Initiativanträgen, die das Zentrum, die Nationalliberalen und andere Parteien schon eingebracht haben, ist auch in der Thronrede eine Fortsetzung der sozialreformatorischen Tätigkeit angekündigt und der Zentralverband Deutscher Industrieller vom Reichskanzler auf eine Unterstützung dieser sozialpolitischen Tätigkeit der Regierung angesprochen worden.“

Die Aussichten für die Industrie, auf deren Kosten die sozialen Reformen fast ausschließlich bewirkt werden, sind in dieser Beziehung um so unerschütterlicher, als die preussische Regierung in den Staatsbetrieben mit Einrichtungen vorgegangen ist oder vorgeht, die in ihrer Folgewirkung der Privatindustrie erhebliche neue Lasten auferlegen müssen. In den Staatswerkstätten ist der neunständige Arbeitstag eingeführt und die obligatorische Urlaubserteilung für die Arbeiter in bestimmter Aussicht genommen bzw. zugesagt worden. Das kann der Fiskus tun, weil seine Betriebe nicht zu erwerben brauchen und die sozialen Reformen auf Kosten der Steuerzahler gehen, nicht aber kann das der Unternehmer tun, der ohne angemessenen Gewinn den Betrieb nicht aufrecht zu erhalten vermag.

Dadurch werden durch einseitige behördliche Maßnahmen Neuerungen in der Industrie erzwungen und in

überreiter Weise eingeführt, die zwar vielleicht auch so gekommen wären, aber jedenfalls erst im Laufe weiterer Entwicklung der Dinge, und die namentlich dann erst hätten kommen sollen und dürfen, wenn das Ausland mit seinen sozialpolitischen Einrichtungen Deutschland einigermaßen nachgekommen wäre. Der Vorstand nahm daher Veranlassung, sich gegen diese Richtung der Staatsbetriebe zu wenden und schloß sich mit dem Zentralverband Deutscher Industrieller in Verbindung, der schon früher bei der Regierung in diesem Sinne vorstellig geworden war und in einer durch die Presse veröffentlichten Darlegung vor längerer Zeit die berechtigte Forderung aufgestellt hatte, daß die Staats- und Gemeindebehörden vor Ausführung solcher Maßregeln doch mit den davon Betroffenen Industrie- und Handelsunternehmungen Zählung nehmen möchten. Weitere Schritte in der Angelegenheit zu tun hält der Zentralverband, wie auch aus einer anderweitigen Mitteilung desselben uns bekannt geworden ist, nicht für angezeigt. Wahrscheinlich verfehlt er sich davon gegenüber der herrschenden sozialpolitischen Strömung keinen Erfolg.

Nachdem die Scharfmacher so unzweideutig ihr Wollen bekundet haben, hört die Rederei auf und v. Bülow wird sich schweigend ergeben, um sich die wertvolle Mitarbeit der Scharfmacher nicht zu verhergen.

Der Abgeordnete Gamp ist geädelt worden. Diese Nobilitierung hat infolgedessen einen stark satirischen Beigeschmack, als sie ihm schon vor Wochen von dem — Genossen Singer vorausgesagt worden war.

Herr Gamp hatte sich bekanntlich in der Generaldebatte des Staats ganz besonders der Arbeitslosigkeit angenommen; als darauf am 1. März der Genosse Singer mit ihm energisch abredete, redete er ihn schon ahnungsvoll mit „bon“ an, eine Szene, die der offizielle stenographische Bericht also festhält:

„Herr v. Gamp —  
(Zurufe von den Sozialdemokraten: Er ist noch nicht „bon“)  
— aber er verdient es, er wird es ja auch werden...“

Man sieht, wie recht unser Genosse Singer in der voraussehenden Beurteilung des Gamp und der für das „bon“ verantwortlichen Stelle hatte. Oder sollte Genosse Singer durch seine Rede erst dieser letzteren Stelle den nötigen Wind gegeben haben? —

### Rheinische Scharfmacher.

Der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln hielt dieser Tage unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Geheimen Kommerzienrats Borster seine Hauptversammlung ab. In dem vom Generalsekretär des Vereins erstatteten Jahresbericht heißt es:

„Die Forderungen der Arbeiter richten sich einseitig viel weniger auf die Arbeitszeit als auf den Arbeitslohn und namentlich auf die Erlangung von festen Tarifen mit einheitlichen Lohnsätzen. Es zeigt sich immer mehr, daß gegenüber den unberechtigten Forderungen der Arbeiter und namentlich gegenüber den Herrschaftsgelüsten der Gewerkschaften nur ein entschiedener Abwehrkampf der Arbeitgeber gegen die Arbeiter die Unternehmerschaft vor völliger Knechtung durch die Gewerkschaften bewahren kann. Der feste Zusammenschluß der Arbeitgeber ist und bleibt daher eine Lebensfrage für die Industrie.“

Wenn nun die Kölner Industriellen weiter nichts erstrebten, als sich zu koalieren und sich als Macht gegen Macht mit den Arbeitern auseinanderzusetzen, so wäre dagegen nichts einzuwenden. Aber die Herren wollen mehr. Wo der Vorsitzende des Industriellenvereins, der Abgeordnete Borster, zu dem Geschäftsberichte bemerkte, werde bezüglich der sozialreformatorischen Bestrebungen in letzter Zeit wieder vielfach auf die kaiserliche Volksschaft vom November 1881 hingewiesen. Demgegenüber müsse an den tatsächlichen Inhalt dieser Volksschaft erinnert werden, da gewöhnlich nur Auszüge zitiert würden. Neben den bekannten sozialpolitischen Reformgedanken betone die Volksschaft aber die Abwehr der sozialdemokratischen Bewegung, und ferner, was gänzlich unerwähnt bleibe, die Aufbringung der Kosten der Reform durch indirekte Steuern.

Die rheinischen Scharfmacher verlangen die Abwehr der sozialdemokratischen Bewegung, d. h. die Niederhaltung der Arbeiterbewegung durch staatliche Zwangsmaßnahmen, damit den Unternehmern die Möglichkeit der unbeschränkten Ausbeutung gewahrt bleibe. Dafür bewilligen sie dann „soziale Reformen“, deren Kosten aufzubringen sie den Arbeitern allergnädigst überlassen.

### Vom Reichstagsverband.

Der unter dem Protektorat des Reichskanzlers Fürsten Bülow stehende Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie verbreitete in der letzten Woche in Posen und Posen-Kauser eine 32seitige, auf seinem Papier gedruckte und mit zahlreichen Bildern ausgestattete Broschüre. Die Broschüre, die gratis verbreitet wurde, enthält die Reden des glorreichen Hattenkanzlers vom 25. und 26. Februar. Bezeichnend für die Wahrheitsliebe des Reichsverbandes ist die würdige Wiederholung der von Bülow aus der „Frankfurter Zeitung“ verlesenen gegen die Frankfurter sozialdemokratische Parteileitung ausgesprochenen Verleumdungen. Genosse Parteisekretär Dittmann hat bekanntlich schon am 27. Februar den Reichskanzler durch ein Telegramm davon in Kenntnis gesetzt, daß er bereits am 5. Februar der „Frankf. Ztg.“ eine Berichtigung zugeben ließ, worin er die Behauptungen der „Frankf. Ztg.“ über das Stimmenausflugblatt als unrichtig bezeichnete.

Trotzdem werden diese Unwahrheiten jetzt mit eiserner Stirn in Hunderttausenden von Exemplaren den Massen als bare Münze vorgelegt. So ist die Kampfweise des Reichsverbandes, der mit dem vom Reichskanzler gesammelten Gelde Verleumdungsfeldzüge gegen die Sozialdemokratie führt!

Die Presse des „guten Tonos“. Mit viel Vergnügen registrieren „Deutsche Tageszeitung“, „Post“ und „Tägliche Rundschau“, daß ein Staatsanwalt es abgelehnt hat, den Pastor und die Bauern von Wöbdingen, die in einer sozialdemokratischen Versammlung „patriotische“ Lieder sangen, zu verfolgen, da der Gesang „patriotischer“ Lieder einen ruhestörenden Lärm nicht darstelle. Die edlen Blätter erklären sich also ausdrücklich dafür, daß ungleiches Recht gelte und billigen das störende Benehmen der „Patrioten“, billigen die Versammlungssprengung. Wir werden sie daran erinnern, wenn sie sich wieder einmal über den „schlechten Ton“ der Sozialdemokratie entristen, diese Vertreter des rüpelhaften Benehmens — wenn es von „Patrioten“ gegen Sozialdemokraten geübt wird.

### Der Wäherfolg der Wäherkreuze.

Um in der wasserarmen Sand- und Steintuffe Südwesfalens wäherfähige Wasseradern zu erschließen und durch ein großartiges Bewässerungssystem Dattelpalmenaine herborzuzubereiten, war der Landrat von Uslar mit seiner Wäherkreuzer nach Südwesfalens geschickt worden. Während der Wäherkampagne waren auch verschiedentlich Notizen in die bürgerliche Presse lanciert worden, wonach der Wäherkreuzer wahre Wunderdinge vollbracht und zahlreiche ergiebige Quellen erschlossen habe. Jetzt stellt sich heraus, daß das Ergebnis der Wäherkreuzerexperimente ein vollständiges Nichts gewesen ist. Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht aus einem südwesfalensischen Privatbriefe längere Stellen, aus denen hervorgeht, daß jetzt auch

von „kompetenter Seite“ ausgegeben werde, daß die ganze Untergänge nicht den geringsten Erfolg gehabt habe. An zahlreichen Orten, wo die Wänschelrute durch ihr Schlagen das Vorhandensein von Wasser angezeigt habe, habe man die kostspieligsten Bohrungen vorgenommen. In den festesten Granit und Gneis sei man 20, 27, 38, ja 65 Meter tief eingedrungen. Aber entweder habe man überhaupt kein Wasser vorgefunden oder nur so wenig, daß es in einer halben Stunde bis zum letzten Tropfen ausgepumpt gewesen sei. Das einzige positive Ergebnis habe man in Karibib erzielt, wo man über auch ohne die Wänschelrute gewußt habe, daß man nach dem Durchschlagen der Steindecke auf Wasser stoße.

Die Kosten für diese Bohrer seien geradezu riesige gewesen. Der Herr Landrat Helar erhalte bei voller Verpflegung neben seinem Landratsgehalt 20 M. pro Tag. Hinzu kämen die Kosten für die Begleitmannschaften, die Transport- und Proviantwagen, die Ochsen und Pferde, ferner die horrenden Ausgaben für das vergebliche unnütze Bohren im härtesten Gestein. Dabei kosteten in Deutschland ähnliche Bohrungen höchstens den zehnten Teil der Unkosten, die sie in Südwestafrika verursachten!

Es war vorauszusetzen, daß dieser abgeschmackte Versuch, Wasser zu finden, völlig ergebnislos sein würde. Nun sind, gering gerechnet, ein paar mal hunderttausend Mark ohne den mindesten Erfolg zum Kaiser hinausgeworfen worden. Vielleicht läßt man Herrn v. Helar nunmehr nach Gold und Diamanten suchen! —

### Politische Prozesse in Baden.

Man schreibt uns: Vor dem Amtsgericht Freiburg wurde der Mediziner Müller des dortigen Zentrumsblattes „Freib. Wöle“ wegen Beleidigung eines nationalliberalen Bezirksvereins zu 300 M. Strafe verurteilt. Auch dieser Prozeß steht in einem Zusammenhang mit dem strafgerichtlichen Vorgehen gegen den vielgenannten Weinschankwirt Pfarrer Gaiser, der nun, zu einer milderen Strafe begnadet, im Freiburger Landesgefängnis sitzt. Das Freiburger ultramontane Blatt behauptete, die Liberalen hätten in dem Prozeß gegen die Wahl des Landtagsabgeordneten Widemann einige Unrichtigkeiten gefälscht und zwar unter Billigung der liberalen Parteileitung. Der vom Beklagten angebrachte Vergleich ist zurückgewiesen worden. Dafür revidierte sich der badische Zentrumsführer, Geisler, Rat Wader, in Freiburg, der wegen Beleidigung des nationalliberalen Parteichefs, Landgerichtsdirektor Dr. Ohlmer, vor dem Schöffengericht erscheinen mußte, wobei es sich ebenfalls um einen Nachtrag zu den Wahlkämpfen handelte. Als es zu einem Vergleich kommen sollte, nahm der Zentrumsmann die vom Anwalt des Klägers stipulierte Vergleichserklärung nicht an und ging zum Angriff über durch Erhebung einer Widerklage, die vom Gerichtshof angenommen ist. Darauf erfolgte die Verurteilung des Prozesses. Eine andere Klage, die aus ähnlichem Zusammenhang gegen das ultramontane „Südkürer Volksblatt“ geführt wurde, endigte damit, daß der zu einer Geldstrafe verurteilte Mediziner Stray seine Berufung wieder zurückzog. Mit den aufgeführten Fällen ist die Zahl der immer noch aus der Wahlfeindschaft der letzten Jahre abhängigen Ehrenhäufel der bürgerlichen Parteien nicht erschöpft. —

### Ausland.

#### Frankreich.

##### Vom Militarismus in der Demokratie.

Paris, 29. März. (Fig. Ver.)

Niemand wird leugnen, daß einige französische Kriegsmilitäre der letzten Jahre, vor allem André, unterstützt von einer Schaar demokratischer Offiziere, manche Uebelstände in der Armee abgeschafft haben und das demokratische Prinzip dort zu stärkerer Geltung gebracht haben. Trotzdem kommen auch in der radikalsten Republik noch genug Dinge vor, die sich mit den Werten des autoritätsmäßigen Militarismus in den Monarchien wohl vergleichen lassen. Und die heutigen Staatsfeinde der Republik schwanen oft kläglich hin und her zwischen der energischen Reform und der als „Patriotismus“ auftretenden Tradition. So hat Picquart vor einigen Tagen, als die Sozialisten die Schreden von „Cristi“ zur Sprache brachten und das ganze System der afrikanischen Strafkompanien angriffen, dieses mit Argumenten zu verteidigen gesucht, die eines ungeschminkt reaktionären Sabeltäblers würdig gewesen wären. Er hat sogar vor der Verdächtigung nicht zurückgeschreckt, daß die Sozialisten durch ihre Angriffe die Rekrutierung der afrikanischen Armeen hinderten und so dem Auslande dieneten. Nicht aber war es, daß Picquart als Zeugen — die Militärärzte anrief. Zeigt doch seine eigene Lebensgeschichte die ethischen Qualitäten der Militärjustiz. Oder hat sich die Seele der Soldateska in den paar Jahren seit dem Dreifüßhandel wunderbar umgewandelt?

Über man muß nicht nach Afrika gehen, um in der Armee die Fortbauer barbarischer Praktiken wahrzunehmen. Alljährlich hat die „Gymnastik“ die ständlichen Zustände im Militärgefängnis von Cleron aufgedeckt. Die große Presse schwingt viele Enthüllungen tot. Bei dem neuesten Skandal ist das allerdings nicht möglich gewesen. Es handelt sich um die brutalen Qualereien der Rauschfahrt, die sich ein vom Schneidglatteisoller Befehlshaber Dragonerregiment hat zuschulden kommen lassen. Leutnant Duhaime vom 22. Dragonerregiment in Reims hat zwei wahre Mysterinstrumente erfunden, um seine Soldaten zu zwingen, stramm auf dem Kopf zu stehen: einen Halsstragen aus Leder, der innen einen scharfen Stachel hat, der sich in die Kehle einbohrt, sobald der in den Stragen Eingeklemmte den Kopf ein wenig schlaffert. Noch viel ärger ist ein mit eisernen Stacheln besetztes Lederband, das auf den Sattelsattel gelegt wurde, um die Rekruten zu verhindern, sich beim Reitmuntertät daran festzuhalten.

Der unabhängig-sozialistische Deputierte von Reims hat eine Interpellation über den Fall angemeldet und der Kriegsminister wird sie sofort nach den Osterferien beantworten. Wegen dem Schuldigen ist die Unterführung eingeleitet worden und er befindet sich schon in strenger Haft. Der Minister wird aber hoffentlich auch eine Erklärung dafür finden, daß der Regimentsoberst, dem doch der Gebrauch der geschützten Mysterinstrumente nicht verborgen bleiben konnte, seinen ritterlichen Untergebenen ruhig hat halten lassen. —

#### England.

##### Steuerpolitik und Sozialreform.

London, 28. März. (Fig. Ver.) Vor zwei Tagen begründete der sozialliberale Abgeordnete Chiozza-Roney in lehrreicher Weise folgenden „Tag im Parlament“:

„Angesichts des Reichtums Englands und der Natur seiner Verteilung ist es notwendig, die Steuerpolitik umzugestalten, um die Mittel für die dringend notwendigen Sozialreformen zu erhalten.“

Der Redner erklärte: „Bei der Durchsicht der Staats des letzten Vierteljahrhunderts ist mir aufgefallen, daß sie sich hauptsächlich mit kleinen Änderungen, mit Steuern auf Tee, Zucker, Spirituosen und so weiter beschäftigten und daß ihnen jeder durchgreifende Ausschritt. Es ist indes höchste Zeit, daß dies anders wird. Die Zahl der Einkommensteuerzahler beträgt ungefähr eine Million, denen die Hälfte des Nationaleinkommens zufällt! (Das Nationaleinkommen des Vereinigten Königreichs beläuft sich auf heutzutage bis achtzehnhundert Millionen Pfund Sterling jährlich.) Ein Dreißigstel der Bevölkerung besitzt ein Drittel des Nationaleinkommens. Ein Neuntel der Bevölkerung besitzt fast das ganze Eigentum des Königreichs, und ein Zwanzigstel der Bevölkerung besitzt die Hälfte des Grund und Bodens, des beweglichen Kapitals und des ausgeübten Reichtums unseres Landes! Liberale Finanzminister mühten bei der Aufstellung ihrer Staats diese Tatsachen vor Augen haben. Unsere Steuern sind, wie bekannt, in

direkte und indirekte eingeteilt. Diese Einteilung ist nur formal richtig. Im Grunde genommen sind alle Steuern Einkommensteuern. Wenn wir nun die verschiedenen Abgaben als Einkommensteuern betrachten, so ergibt sich folgendes Bild: 800 000 Einkommensteuerzahler mit Einnahmen bis 700 Pfund Sterling jährlich zahlen 1 Schilling 6 Pence pro Pfund Sterling; 285 000 Einkommensteuerzahler mit Einkommen zwischen 700 und 5000 Pfund Sterling zahlen 1 Schilling 7 Pence pro Pfund Sterling; die großen Massen aber, die etwa 80 Millionen Menschen zählen und die fast in der von der Einkommensteuer befreit sind, zahlen 1 Schilling 3 Pence pro Pfund Sterling ihres Einkommens, also um nur 4 Pence weniger als die Reichsten unseres Landes! Diese Zusammenfassung dürfte das Unvernünftige unserer Steuerpolitik jedem klar machen. . . Die dringendste sozialpolitische Aufgabe ist gegenwärtig die Bekämpfung von Alterspensionen. Wenn wir den Personen im Alter von 65 Jahren eine Pension gewähren, so würde dies eine Ausgabe von 21 Millionen Pfund Sterling fordern. Diese Summe könnten wir durch eine Umgestaltung unserer Einkommensteuer erhalten. Die oberen 5 Millionen Personen unserer Bevölkerung zahlen nur eine Steuer von 3 Proz. Erhöhen wir diese Steuer auf 5 Proz., so erhalten wir 45 Millionen Pfund Sterling. Aber soviel brauchen wir für unseren Zweck nicht. Man könnte deshalb die untere Schicht der Mittelklasse schonen. Nach meinem Plane würde auch ein Millionär nicht mehr als 2 Schilling pro Pfund Sterling zahlen (10 Proz.). Die liberale Partei hat für den Freihandel gekämpft, aber der Freihandel genügt uns nicht. Wir müssen auch Sozialreformen haben, und diese können wir nur durchführen, wenn wir unsere Steuerpolitik umgestalten.“

Der Finanzminister Mr. Asquith, der jetzt mit der Aufstellung des Etats 1907/08 beschäftigt ist, machte dem Redner verschiedene Komplimente, aus denen jedoch hervorgeht, daß der kommende Etat, der am 18. April dem Parlamente vorgelegt werden soll, keine Alterspensionen bringen wird. Man erwartet einen Ueberfluß von etwa 100 Millionen Mark, die — wie es heißt — zum größten Teil in den Tilgungsfonds der Staatsschulden fließen werden, um den Staatskredit zu befestigen. Jedoch fügte der Finanzminister hinzu, daß die liberale Regierung wohl noch einige Jahre am Ruder bleiben und Gelegenheit haben werde, an den Plan der Alterspensionen heranzugehen. Vorläufig sei die Befestigung des Staatskredits und die Hebung der Konjunktur nötig, da das Fallen der Konjunktur das Ansehen der Regierung beeinträchtigt. —

#### Finnland.

##### Landtagswahlen.

Selsingfors, 28. März. (Fig. Ver.)

Bis heute sind Wahlzettel gezählt worden:

Sozialdemokraten . . . . .	327 388
Altenmänner . . . . .	240 899
Jungmänner . . . . .	121 703
Schwedische Volkspartei . . . . .	102 800
Vauerbund . . . . .	42 921
Christl. Arbeiterpartei . . . . .	13 825
Christl. Wahlvereingung . . . . .	4 610
Evangel.-luth. Geistl. . . . .	5 971
Wilde . . . . .	5 099

Nach den bisher bekannt gewordenen Resultaten rechnet man, daß die Parteien in folgender Stärke in dem im Mai zusammentretenden Landtage vertreten sein werden:

Sozialdemokratie . . . . .	81 Sitze
Altenmänner . . . . .	58
Jungmänner . . . . .	26
Schwedische V. P. . . . .	24
Vauerbund . . . . .	9
Christl. Arbeiterpartei . . . . .	9

Infolge der Proportionalwahlen erlangt die Sozialdemokratie in Finnland auf dem Landtage die ihrer Stärke entsprechende Anzahl Sitze. Da die Partei erst auf eine wenig über zehn Jahre zurückreichende Geschichte schauen kann, ist der Erfolg ein um so erfreulicher. Die bürgerlichen Parteien überboten sich in spöttischen Angriffen auf die Sozialdemokratie: Jetzt könne sie als die größte Partei die Regierung an sich nehmen und zeigen, wieviel von ihren Versprechungen durchzuführen wäre. Die „betörten“ Arbeiter werden bald den Irrtum einsehen und von der Sozialdemokratie abfallen usw.

Die Sozialdemokratie wird ja aber auf dem Landtage gar keine absolute Mehrheit haben, sondern die bürgerlichen Parteien werden sich trotz ihrer heimlichen Zänkereien und Eifersüchteleien in allen wichtigen Fragen gegen die Sozialdemokratie vereinen. Immerhin dürften wir aber erleben, daß der Senat, wenn er wider Erwarten im Untereisen sollte, in der Reaktion nunmehr etwas mehr Zurückhaltung üben und wenigstens die Vollstreckung im Lande einschränken wird. Es wird allerdings davon gesprochen, daß der Senat ganz bestimmt zurücktreten wolle, da seine Partei — die jungmännliche — unterlegen ist.

Die sozialdemokratische Partei hat auf ihrem Parteitage im August 1906 in Uleaborg beschlossen, nicht in den Senat einzutreten, es sei denn eine Uebergangs-, eine revolutionäre Regierung. Da der jetzige Senat jedoch nicht für eine solche angesehen werden kann, wird die Sozialdemokratie ihm fern zu bleiben haben. —

#### Rumänien.

Der Bauernaufstand soll — offiziöse Nachrichten melden es — abflauen. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß Nachrichten, die aus rumänischen offiziellen oder offiziellen Quellen fließen, fast noch weniger zu trauen ist als russischen Regierungsmeldungen. An einem Telegramm aus Bukarest läßt sich jetzt schon beweisen, wie unrichtig die Nachrichten über die jüngsten Vorgänge in Rumänien gerichtet worden sind.

Wir teilten mit, daß die Soldaten nicht allenthalben Deber patierten, sondern sich vielfach den Bauern angeschlossen. Die offiziellen Berichte aus Rumänien wollten davon nichts wissen. Jetzt aber wird es zugegeben in folgendem Russischen Telegramm:

Bukarest, 31. März. Die Lage in der Moldau bessert sich absehbar, auch in der Walachei ist eine merkliche Besserung eingetreten. Die Hauptbanden sind vernichtet; die Rebellen liefern überall, wo Truppen hinkommen, die Führer aus, bitten um Gnade und geben die gestohlenen Gegenstände zurück. Die einbrisenen Reservisten, welche sich den Banden angeschlossen, kehren zu ihren Regimenten zurück. In den Bezirken von Urzila, Gorj und Galomita herrscht Ruhe.

Weitere Details melden:  
Bukarest, 31. März. (Meldung der „Agence Roumaine“.) Aus der Moldau werden Mordungen aus Putina gemeldet. Aus der Walachei werden mehrfach Mordungen, Putnamensuche und Brandstiftungen gemeldet. In Langa Patulele sind bei Zusammenstößen eine Anzahl Bauern getötet und verwundet worden. In dem Mittelpunkte der Revolte, in Galicica, sind sämtliche Führer des Aufstandes gefangen genommen worden. Die Gemeinden Gurezani und Begeni befinden sich im vollen Aufbruch. Militär ist dort eingetroffen. Die Bezirke Vlacoa, Tomovin und Romanian sind vollkommen ruhig. Zahlreiche Führer sind verhaftet worden.

Bukarest, 1. April. Die „Agence Roumaine“ meldet: Ein neuer Ausbruch des Aufstandes ist nicht zu erwarten. Ueberall herrscht

M. Die Präfekten nehmen die Beschwerden der Bauern entgegen und erlangen sowohl von Seiten der Grundbesitzer wie auch d. Pächter weitgehende Konzessionen. In Bukarest herrschte gestern völlige Ruhe.

Bukarest, 2. April. (W. S.) Die gerichtlich verurteilte, gelangte die Polizei zur Kenntnis einer Verschwörung gegen die Dynastie. Politische Verhaftungen wurden vorgenommen; das königliche Palais sowie alle öffentlichen Gebäude und Staatsklaffen werden militärisch stark bewacht; alle einreisenden Fremden werden streng registriert.

## Die russische Revolution.

### Reichsduma.

#### Die Agrarfrage.

Petersburg, 1. April. (W. S.) Zur Beratung steht die Agrarfrage. Nachdem mehrere Redner der verschiedenen Parteien sich geäußert, schildert Karajeff (Arbeiterpartei) die besagten Worte Luga, in welcher der russische Bauer, insbesondere im Vergleich zu den Bauern in Deutschland, Frankreich und Dänemark, lebe. — Der frühere Minister Kutter (Radikal) spricht sich zugunsten einer Zwangsenteignung des Grundbesitzes mit einer billigen Entschädigung aus und widerlegt (1) die Utopien (2) der äußersten Linken, die unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen unumführbar seien. — Dmowski (Volk) bezieht auf einer vollständigen Neugestaltung des politischen Regimes vor der Agrarreform, die insbesondere in Polen nur durch einen nationalen Landtag eingeführt werden könnte. — In der Redezeitung zu diesem Gegenstande sind noch zahlreiche Redner verzeichnet. Ministerpräsident Stolypin und der Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, Fürst Wassilischilow, wohnten der Beratung bei.

Im Laufe der Beratung erklärt Fürst Wassilischilow, die Regierung sei überzeugt, daß das Glend des Volkes aufhören werde, nachdem die Landwirtschaft an die Spitze aller wirtschaftlichen Fragen im Staate gestellt worden sein werde. Das Prinzip des unverletzlichen Grundeigentums werde von der Regierung bewahrt werden, weil das Grundeigentum die einzige Grundlage fruchtbarer Arbeit des Adersbaues bilde.

Bis zum Abend haben von den 115 Rednern, die zur Beratung über die Agrarfrage gemeldet sind, 18 gesprochen. Die Duma beschließt, bis auf weiteres die Montage der Beratung über diesen Gegenstand zu widmen. Morgen beginnt die Budgetberatung. Der Finanzminister Kozlowetz wird Erläuterungen über das Budget geben.

#### Das Budget.

Petersburg, 2. April. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die Beratung des Budgets. Zunächst erweist Finanzminister Kozlowetz das Wort und gibt bei gespannter Aufmerksamkeit des Hauses mit ruhiger, klarer Stimme Erläuterungen zu den Einzelheiten des Etats. Der Minister weist darauf hin, daß die Duma noch nicht über die nötige Erfahrung in der budgetären Technik verfüge, aber bei gutem Willen und gegenseitigem Vertrauen würden die unvermeidlichen Schwierigkeiten überwunden werden. Es sei nur notwendig, daß man das Budget ausschließlich vom rein technischen Standpunkt behandle. Man brauche den Meinungsverschiedenheiten, die sich dabei ergäben, nicht aus dem Wege zu gehen; denn diese bildeten die Grundlage einer fruchtbarer Arbeit, wenn der Zweck dieser Arbeit die von der Regierung wie der Duma eingehaltene Tendenz sei, die Mittel zu bestimmen, welche man der Exekutivgewalt liefern müsse, damit sie die ihr vom Gesetz aufgetragene Aufgabe lösen könne. Eine Prüfung des Budgets werde von den gebietlichen Interessen des Staates dringend gefordert. Nicht etwa, so erklärt der Minister, weil es schwierig wäre, ohne die Genehmigung des Budgets Ausgaben zu machen. Die Regierung bezieht alle gesetzlichen Mittel, um dieses Ziel zu erreichen, und sie empfindet gegenwärtig keine Schwierigkeiten. Aber die Genehmigung des Budgets ist nötig, weil ein großer Staat, wie unser Vaterland, nicht normal leben kann ohne regelrechtes Budget, das die Lebensbedingung eines jeden Staates ist.

Der Minister geht dann zur Prüfung des Budgets für 1907 über und legt dar, daß Wahrung die Grundlage für die Aufstellung des Regierungsbudgets gebildet habe. Man werde vielleicht einwenden, er, der Minister, habe nicht genügend die bedrängte Lage des Landes berücksichtigt; aber kritischer sei leicht. Er hoffe, daß die Budgetkommission der Duma der Sache auf den Grund gehen werde; sollte sie dabei Fehler der Regierung feststellen, so sei diese bereit, dieselben anzuerkennen. Der Minister stellt einen Vergleich auf zwischen der Sparsamkeit im Privatleben und der Sparsamkeit des Staates; das bei der privaten Sparfamkeit schwierig sei, das sei auch schwierig bei der staatlichen Sparfamkeit. Rußland könne gewisse Ausgaben nicht herabsetzen, so z. B. die Rückzahlung der Anleihen und andere Ausgaben wirtschaftlicher Natur, weil sonst auch ein Rückgang der Einnahmen eintreten würde. Eine Herabsetzung der Hauptausgaben sei auch nur möglich bei entsprechender Herabsetzung der Versch. Andere Länder haben die Periode durchgemacht, an der Rußland krank, man hörte dort dieselben Klagen, man beantragte die Abschaffung von Steuern und deren Erhebung durch andere, welche nur die bestehenden Klagen treffen sollten; aber Versprechen und Erfüllen sei zweierlei; man verspreche, man kritisiere, und der Steuerzahler müsse warten und inzwischen dem Fiskus seine Börse immer weiter öffnen.

Der Minister bespricht dann das Extraordinarium und die Staatseinnahmen und bemerkt dabei, die Berechnungen seien mit großer Wahrung aufgestellt. Der schlimmste Fehler würde der sein, die Einnahmen zu groß in das Budget einzustellen; man könne einmal gewinnen, man könne mehrere Male gewinnen, man dürfe sich aber nicht darauf als auf einen andauernden sicheren Gewinn stützen. Nach großen Bemühungen sei es ihm gelungen, für 1907 mit den bestehenden Einnahmen auszukommen und die gewöhnlichen Ausgaben aus den bestehenden Steuern zu decken. Das ordentliche Budget balanciere ohne Defizit, und nur das außerordentliche Budget weise ein Defizit auf; das sei aber kein Grund zum Erschrecken. Die ordentlichen Einnahmen dürften nicht regelmäßig zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben verwendet werden; man solle nicht mit Besorgnis in die Zukunft blicken; jeder Staat habe in gleicher Lage zu Anleihen seine Zuflucht genommen. Der Minister erinnert an den Ausspruch Thiers, daß kein Defizit vorhanden sei, wenn der Staat zu außerordentlichen Ausgaben gezwungen sei, vorausgesetzt, daß er eine Anleihe aufnehmen und die Zinsen bezahlen könne. Der Minister fährt weiter aus, der Staat lehre zu normalem Leben zurück, wenn das Budget sich den Staatserfordernissen anpasse und die Regierung nicht in die Notwendigkeit verriehe, ungeheure Ausgaben außerbudgetmäßig zu decken. Die Hoffnung auf schnelle Wiederkehr normalen Lebens werde dann zur Gewissheit.

Der Minister fährt fort: Die Unruhen müssen aufhören, die unsrer Vaterland zu Boden brüden, und es muß wieder Ruhe eintreten, damit jeder weiß, daß er wird ruhig arbeiten und die Früchte seiner Arbeit genießen können. Sie werden dann eine schnelle Wiederherstellung unseres Kredites und unserer Finanzlage sehen, wie sie den Finanzen von rechts wegen gebührt als denen eines großen Landes, das unerschöpfliche Reichtümer und eine Bevölkerung von 150 Millionen besitzt. Der Minister läßt seine Ausführungen mit der an die Duma gerichteten Aufforderung, mit der Regierung an der bewirkten Aufgabe der Verbesserung der Finanzen zu arbeiten und richtet an die Duma die Bitte, die Budgetvorlage unverzüglich an die Budgetkommission zu verweisen. Am Schluß seiner Ausführungen erinnert der Minister an die Worte, die der belgische Finanzminister im Jahre 1906 gesprochen hat, nämlich, daß die Leitung der Finanzen eines Landes nicht die Sache dieser oder jener politischen Partei sein dürfe. (Beifall rechts.)

Der frühere Minister Kutter (Radikal) bezieht darauf das Budget in allen seinen Einzelheiten; er greift alle Regierungsdepartements an und wirft dem Budget Mangel an Klarheit vor. Das Budget weise große Lücken auf; so sei das Departement der

Marie in dem Budget nicht einmal erwähnt! Die Ausgab... auf 518 verschiedenen Gesetzen basiert, von denen einige... dem Jahre 1843 stammen. Die Staatseinnahmen können aus... direkten Steuern, die eine unerträgliche Last für die armen... Klassen bilden, während die bestehenden Klassen nicht genügend... getroffen würden. Die Staatseinnahmen hängen in erster Linie von... dem Alkoholmonopol ab, weil der Fiskus viel mehr Alkohol... hergefeilt habe, als es früher der Fall gewesen sei. — Der Redner... greift dann die Eisenbahnen und andere staatliche Unter... nehmungen an und geht darauf zu den Privatdepartements über... über, wo er einige Beispiele von gänzlich überflüssigen Einrichtungen an... führt, wie z. B. das Pressedepartement, da nach dem Manifest des... Kaisers die Zensur abgeschafft sei. Diese Einrichtungen erschienen... aber im Budget und verneinerten die Ausgaben. Rußland leide... unter dem Anstich der Zinsen seiner Anleihen. Der Redner... führt dann aus, daß das Heer von Beamten zahlreich sei... und daß es viele überflüssige gebe. Der Redner schließt... seine Ausführungen, indem er sagt, die Duma müsse ihre... Rechte als gesetzgebende Versammlung in die Tat um... setzen und ihr möglichstes tun, um eine Finanzreform durch... zuführen.

Das Zentrum und die Linke nahmen die Rede Kuttlers mit... Beifall auf, die Rechte bewahrt Stillschweigen und läßt einige Protest... rufe laut werden. Die Sitzung wird darauf auf eine Stunde unter... brochen, dann erwidert der Finanzminister auf die Rede Kuttlers.

Kolowzoff wendet sich gegen die Ausführungen Kuttlers bezüglich... des Fehlens des Departements der Kaiserin Marie im... Budget: dieses Departement habe seine eigenen Einnahme... quellen und gehöre nicht in das allgemeine Budget. Die... Ausführungen Kuttlers über veraltete Gesetze dienten zu... nichts; denn so lange diese Gesetze beständen, müßten... sie auch beobachtet werden. Die Angabe Kuttlers, daß... 1300 Millionen der Staatseinnahmen von den armen Klassen auf... gebracht wurden, sei richtig! Rußland habe aber eben wenig be... sitzende und viel arme Klassen, dagegen könne man nichts machen.

Auch diese Rede des Finanzministers machte großen Eindruck... besonders die Stelle, wo er auf die Ausführungen Kuttlers über... die großen Zinsen, die Rußland seinen ausländischen Gläubigern... zahle, antwortete. Der Minister führte noch aus, die inneren Un... rufen seien die alleinigen Ursachen der enormen Zinsen, aber auch... Frankreich und England hätten teuer zahlen müssen nach den durch... Kräfte hervorgerufenen Krisen, und wenn Rußland eine Schuld... habe, für die es 81 Millionen Zinsen zahle, so sei das weniger... als Frankreich zahle, das nur eine Bevölkerung von 40 Millionen... habe.

Nach den Ausführungen des Finanzministers über die Rede... Kuttlers ergreift der Ministerpräsident das Wort und widerlegt... die Angaben Kuttlers über die Vermehrung der Ausgaben im Presse... departement. Hierauf gibt das Mitglied der Arbeiterpartei... Sturwe Kufflungen über die Budgetrechte der Duma. Die... Redner der äußersten Linken greifen das Budget in heftigen Aus... drücken an. Gegen 6 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

## Gewerkchaftliches.

### Der Achtstundentag in den Gas- und den Elektrizitätswerken.

Während die Gemeindevertretung Berlins sich nicht einmal... dazu aufschwingen konnte, die Achtstundenschicht für die... Retortenarbeiter und die Kunststoffschicht für die... übrigen Arbeiter der Gaswerke zu beschließen, hat die Gemein... devertretung der dänischen Hauptstadt bereits in der vorigen Woche... beschloffen, den Achtstundentag auf den städtischen Gas- und... Elektrizitätswerken allgemein zu machen. Die Retorten... arbeiter der Kopenhagener Gaswerke erfreuen sich schon... lange des Achtstundentages, der jetzt für alle übrigen... Arbeiter und Handwerker eingeführt wird. Der Beschluß wurde... mit 23 Stimmen der Sozialdemokraten und der Liberalen — die... von etwas besserer Qualität sind als unsere Berliner Freimüthigen... — gefaßt, gegen 12 Stimmen der Antisozialisten. Mit derselben... Mehrheit wurde beschloffen, den Dienstturnus der Feuerwehler... von 48 auf 24 Stunden herabzusetzen, und ferner eine Erhöhung... des Stundenlohnes der kommunalen Arbeitsteute vom 30 auf... 40 Cere.

### Berlin und Umgegend.

#### Küftung, Baukämpfer!

Etwasige Differenzen, die infolge der Feiertage oder der zum... 1. April in Kraft getretenen Erhöhung des Mindestlohnes um... 2 1/2 Pf. entstehen, wie überhaupt jede andere Tarifdifferenz ist... nach wie vor sofort unserem Bureau, Charitéstr. 3, zu melden... Es ist Vorfrage getroffen, daß von hier aus die Regelung jeder... Differenz in die Wege geleitet wird.

Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.

#### Streik der Drahtarbeiter.

Am Dienstagvormittag versammelten sich die Drahtarbeiter in... Braumanns Saal, um über weitere Schritte in ihrer Tarifbewegung... Beschluß zu fassen. Der Referent Handtke führte unter anderem... aus: Nachdem der bis zum 1. April laufende Tarifvertrag gekündigt... war, sind den Arbeitgebern die für die Erneuerung des Tariffs auf... gestellten Forderungen zugestimmt worden. Sieben Firmen mit 95 bis... 100 Arbeitern haben die Forderungen ohne weiteres anerkannt... womit bewiesen ist, daß die Forderungen nicht als „un... durchführbar“ bezeichnet werden können. Die Kader- und Sieb... macher - Zünfte sowie der Verband der Berliner Drahtindustriellen... haben dagegen den eingeforderten Tarifentwurf abgelehnt. Sie... sind, wie sie schreiben, über denselben einfach zur Tagesordnung... übergegangen. Die Möglichkeit, mit den Arbeitgebern über die ein... gereichten Forderungen zu verhandeln, ist den Arbeitern dadurch... genommen. Es scheint hiernach, daß die Organisationen der Arbeit... geber in Zukunft kein Tarifverhältnis mehr eingehen wollen. Die... bedingungslose Ablehnung der Forderungen ist eine offene Kriegs... erklärung an die Arbeiter. Diese stehen nun vor der Frage, ob sie... den Kampf, in den sie von den Unternehmern hineingetrieben werden... aufnehmen wollen.

Die Versammlung beantwortete diese Frage, indem sie ohne jede... Debatte in geheimer Abstimmung mit 227 gegen 13 Stimmen den... Streik beschloß.

#### Der Streik der Landschaftsgärtner.

Am Dienstagmorgen haben die Unternehmer in der Berliner... Landschaftsgärtnerei, daß die Streikorder der Gehälfen in weitem... Umfange befolgt wurde. Die Streikleitung hatte die... Gärtnere schon am Montagvormittag nach Miethes Festhalten zu... sammengerufen, um noch einmal Herrschau vor dem beginnenden... Kampfe zu halten. Nach den Einzeichnungen in die Streikliste... haben 80 Prozent der Beschäftigten sofort die Arbeit niedergelegt... und der Rest wird folgen. Der Streikpostendienst ist gut organisiert. Streikbrecher von... auswärtig sind nicht sehr zu fürchten; man bittet aber... den Zugang fernzuhalten! Von allen Streikenden... die am Dienstag nicht wieder zur Arbeit gingen, gehören... nur fünf der Organisation nicht an. — Die Forderungen... sind an 105 Unternehmer eingereicht worden. Die meisten... der letzteren sind kleine Geschäftsteute mit einem oder zwei Gehälfen... und Blumengeschäftsinhaber, die leicht zu bewegen sind, die Forde... rungen anzuerkennen, sobald nur die großen Unternehmer — etwa... zwölf an der Zahl — sich damit einverstanden erklären. Bewilligt... haben bereits neun Geschäfte.

#### Küftung, Bauarbeiter!

Die streikenden Gärtner appellieren an Euch, Eure Solidarität... als organisierte Arbeiter zu zeigen, indem Ihr die arbeitenden... Kerntw. Redakteur: Hans Weber, Berlin. Inseratenteil veranm.

Gärtner nach ihrer grünen Arbeitarte vom Gärtnerverein fragt... Nur der Besitz einer solchen grünen Karte beweist die Berechtigung... zum Arbeiten als organisierter Gärtner. Die Streikleitung bittet... Euch, darauf zu achten.

#### Streik der Leitergerüstbauer.

Am Dienstagabend nahm eine stark besuchte Versammlung der... Leitergerüstbauer den Bericht über die Situation der Lohnbewegung... entgegen. Es wurde ausgeführt, daß die Unternehmer, an der... Spitze Wisk. Arndt und Altmann, den Standpunkt vertreten, daß... die Organisation der Leitergerüstbauer, der Zentralverband der... Handels- und Transportarbeiter, bei den Verhandlungen zum... Zweck eines Vertragsabschlusses nicht anerkannt werden soll.... Gestern ist noch bei allen Firmen gearbeitet worden. Nur die... Firma Georg Weisenhagen hat bereits am Sonnabend sämtliche... organisierte Arbeiter ausgesperrt mit dem Bemerkten, der Streik... werde doch wohl in den nächsten Tagen ausbrechen. Durch diese... Aussperrung ist seitens der Unternehmer der Kampf ins Werk... gesetzt worden, den die Arbeiter nicht herbeigeführt haben. Hätten... sich nicht die Unternehmer den Verhandlungen mit der Organi... sation der Arbeiter entzogen, dann würde es jedenfalls ohne Kampf... zum Abschluß eines neuen Vertrages gekommen sein. Das Ver... halten der Unternehmer hat nun einen friedlichen Verlauf der... Lohnbewegung unmöglich gemacht. — Nach kurzer Diskussion be... schloß die Versammlung einstimmig, daß heut in allen Ge... schäften, wo der neue Tarif nicht anerkannt ist, die Arbeit niedergelegt wird.

#### Deutsches Reich.

Die Differenzen in der Solinger Stahlwarenindustrie, von der... Firma Gottl. Hammesfahr ausgehend, zeigen bereits ihre Wirkung... Dadurch, daß nur diese Firma in Konflikt mit den Arbeitern liegt... bleiben die übrigen Unternehmer lieferungsfähig und jagen Herrn... Hammesfahr die Kundschaft ab. Mit dieser Tatsache rechnet auch... bereits Herr Hammesfahr. Wir wurden durch folgendes Zirkular... das uns zugeflogen ist, vom dem Stande der Dinge unterrichtet:

Solingen, Joche, den 30. März 1907.

#### H. P.

Durch die Zeitungen wird es Ihnen vielleicht schon bekannt... sein, daß ein kleiner Teil meiner Arbeiter streikt. Meine... Leistungsfähigkeit wird kaum dadurch beeinträchtigt, weil ich... infolge eines reichhaltigen Lagers die Bestellungen prompt er... ledigen und etwa fehlende Sorten durch ähnliche ersetzen kann.

Falls wider Erwarten ein Artikel nicht sofort lieferbar sein... sollte, werde ich Ihnen postwendend Nachricht geben. Durch Ein... stellung neuer Arbeiter, Einführung der Doppelschicht, sowie durch... neue technische Einrichtungen werde ich in Kürze meine Produk... tion verdoppeln, um alle Bestellungen prompt erledigen zu... können.

Ich bitte Sie, mir nach wie vor Ihre Aufträge zu über... schreiben und empfehle mich hochachtungsvoll

Gottl. Hammesfahr.

Inzwischen eingetroffene Mitteilungen aus Solingen zeigen... uns, daß dieses Zirkular das Produkt der Verlegenheit ist, welche... durch die Arbeitsniederlegung der Schlägereiarbeiter hervorgerufen... wurde. Hammesfahr ist nämlich gezwungen, weil die Schlägerei... still liegt, die Rohproduktion stockt, auch die übrigen Arbeiter zu... entlassen. Tagtäglich wird weiteren Arbeitern gekündigt. Von... Einführung einer Doppelschicht und Reueinstellung von Arbeitern... kann also keine Rede sein. Bezeichnend für die Handlungsweise... des Herrn Hammesfahr ist auch der Umstand, daß auch das Kontor... tional unter der Erregung des Firmeninhabers zu leiden hat. Die... Arbeiter, soweit sie als Streikende in Frage kommen, stehen... geschlossen aus und ist nicht daran zu denken, daß dieser Kampf... schnell seine Erledigung findet, es sei denn, daß eine Verständigung... mit der Firma möglich ist. Für die Arbeitsuchenden, die eventuell... das Inserat jener Firma zu Gesicht bekommen, dürfte es von... größtem Interesse sein, zu erfahren, daß Hammesfahr vor hat, die... „Arbeitsnützigen“ nur Nachtarbeit leisten zu lassen. Durch... die Arbeitsniederlegung der Schlägereiarbeiter und Schloßler ist... dieses schöne Vorhaben durchkreuzt. Daß Herr Hammesfahr jetzt... schon seiner Kundschaft mittelst „fehlende Sorten durch ähnliche... ersetzen zu wollen“, dürfte jedenfalls dafür bürgen, daß der starke... Sinn des „Produktionskönigs an der Hoche“ sehr bald einer Kende... rung sich wird unterwerfen müssen. Ehe das nicht geschieht, wird... nach wie vor ersucht, Zugang nach Solingen, vor allen Dingen nach... der Firma Gottlieb Hammesfahr fern zu halten.

#### Zur Aussperrung der Hamburger Schauerleute.

Um die ausgesperrten Schauerleute zu diskreditieren, schwindeln... die von den Vollrenten ausgehaltenen Blätter Herr Schauder... mären zusammen, indem sie jede Noheit und jedes Verbrechen... an denen die Großstadt auch zu „normaler“ Zeit so reich ist, den... „streikenden Hafenarbeitern“ in die Schuhe schieben. So etwas steht... bei denen, die bekanntlich nicht ansterben. Der Zweck dieser... Schwindelnotizen ist sehr durchsichtig. Seit Donnerstag hat sich... die Situation im Hafen wenig geändert. Trotz der annähernd 4000 Streik... brecher, darunter etwa 3500 Engländern, haben die Schiffe sich ver... mehrt — ein Beweis für die Tüchtigkeit des Streikbrechergesindels. In... provokatorischer Absicht läßt man jetzt im Vorgeen Rowdies an Land... die jeden ansprechen, sie seien Streikbrecher! Die sogenannten... Vizen (Kolonnenführer) sind mit Revolvern ausgerüstet worden. Das... erste Opfer ist ein — Vize geworden, der von einem Kollegen... infolge Unvorsichtigkeit mit der Schusswaffe in den Leib geschossen... wurde, so daß an keinem Aufkommen gezweifelt wird.

Im Hamburger Hafen herrscht an Sonn- und Festtagen eine... wahre Friedhofslage, behauptete einmal im Reichstage der national... liberale Abgeordnete Dr. Semler, der „Schwiegersohn der Republik... Manumonia“, wie er wegen seines Verwandtschaftsverhältnisses zum... Bürgermeister von Hamburg genannt wird. Diese Behauptung steht... auf der gleichen Höhe, wie die: „In Hamburg gebe es keine Vordelle“. Am... Karfreitag, als am höchsten Festtage der Christenheit, wurden im... Nachtbereiche der auf christliche Feiertage und gesellschaftliche... Versammlungen pfeifenden Ballin und Konferten auf einer ganzen Reihe... von Dampfcafé Ladungs- und Entladungsarbeiten berichtet. Die... Herren werden dies fälschlich als „Notarbeiten im Sinne der Seemanns... ordnung“ erklären, wie ja auch vor Gericht öfter mit diesem Gesetz... Schindluder gespielt worden ist. Im Hafen herrscht jetzt der Zustand... der völligen Gefährlichkeit; die kapitalistischen Anarchisten brauchen... sich um gesellschaftliche Bestimmungen nicht zu kümmern. Man läßt... Leute im Freischaufen wohnen und besöffigen; hält Leute wider... ihren Willen auf den schwimmenden nehm Gefängnissen gefangen... und vollstreckt an „Reitenten“ die Hungerstrafe. Das ist der ideale... Zustandstaat der Kapitalisten, auf den mancher inländische Stumm... mit Reid blicken dürfte. Wie wir schon vor einigen Tagen mit... teilten, verlangt Ballin vom Hamburger Senat die Errichtung von... Hafenarbeiterwohnungen auf der Elbinsel Waltersdorf, in denen die... Arbeitswilligen dauernd untergebracht werden sollen. Sollte der... Senat diesem Verlangen nachkommen, dann läßt der in religiösen... Dingen sehr tolerante Jude Ballin vielleicht auf Waltersdorf auch christliche... Kirchen bauen, Wirtshäuser, Gefängnisse usw. errichten, und sein... Zukunftstaat ist dann komplett. Sollten auch die Arbeitswilligen... dann einmal vom Streikheer befallen werden, so braucht er seinen... Inselstaat nur mit Vollzeibooten maktreisen zu lassen, bis die Streiker... durch Hunger müde gemacht, zu weiterer Ausbeutung ad libitum... bereit sind.

Wie wir noch erfahren, ist den deutschen Streikbrechern erklärt... worden, sie müßten sich von Ostern ab selbst versorgen.

Die Streikbrecheragenten der Herren Ballin und Genossen... haben so viel ausländisches Streikbrechergesindel und deutsche... Arbeitswillige herangezogen, daß zu ihrer Aufnahme zehn große... Dampfer in Bereitschaft gestellt worden sind. Außer etwa... 3000 Engländern mögen sich auf diesen Schiffen 700—800 Deutsche... Polen, Oesterreicher und andere Ausländer befinden. Die Redner... H. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Bornharts Buchdr. u. Verlagshaus

verlangen nach wie vor bedingungslose Wiederaufnahme der... Arbeit, bevor sie die Schauerleute mit ihrer Schauerordnung zu... „beglücken“ gedenken. Am zweiten Osterfeiertage kam es zwischen... Engländern und Polen zu einer förmlichen Schlacht, wobei als... Waffen Dolche, Messer, Revolver usw. Anwendung fanden. Auf... dem Kampfplatze blieben acht schwerverletzte Streikbrecher, die nach... Anlegung von Notverbänden dem Krankenhaus zugeführt wurden... während gegen 40 Personen leichtere Verletzungen erlitten. Und... solch Gefindel ist dazu außersehen, eheliche deutsche Arbeiter, die... sich nicht zu Delikten erniedrigen wollen, niederzuringeln!

Die Aussperrung der Leipziger Holzarbeiter hat am Sonnabend... den 30. März, begonnen. Bis jetzt sind etwa 600 Arbeiter... davon betroffen worden, die Aussperrung geht aber weiter. Trotz... der gefaßten Beschlüsse sind die Verhältnisse bei den Unternehmern... sehr verfahren, da ein Teil nicht mitmachen will. Besonders in der... Jamung schwingen deshalb die Scharfmäher die... Krante, mit welchem Erfolge, muß abgewartet werden.

#### Ausland.

#### Der Belagerungszustand im Kanton Waadt.

Lausanne, 20. März. (Eig. Ber.)

Ein kleiner Streik der Arbeiter und Arbeiterinnen der Scho... koladenfabrik von Peter u. Kohler, All.-Ges., in Vevey, die bei... langer Arbeitszeit und elenden Löhnen ihren Aktionären 20 Proz... Dividende zahlt und der nun durch verläumpte Streikbrecher ver... eckelt werden sollte, hat eine ungeahnte und heftige Bewegung im... Kanton Waadt herbeigeführt. Ein Zusammenstoß von christlichen... Arbeitern mit den Streikbrechern und einige geringe Aus... schreitungen vor der genannten Fabrik brachten zuerst ein polizeil... ches Massenaufgebot und dann das Militäraufgebot von 2 In... fanteriebataillonen und 2 Kavallerieschwadronen, die auf Vevey... Konkreuz, Lausanne und andere von der Bewegung ergriffene... Orte verteilt sind. Die Antwort der Arbeiterschaft auf das Vor... gehen der Behörden war der Generalstreik in den angeführten... Orten, dem sich auch ein Teil der Arbeiterschaft im benachbarten... Kanton Genf anschloß.

Orientierend sei bemerkt, daß in dieser Bewegung die An... archisten die führende Rolle spielen, bei denen gerade ihr franzo... sischer Gefinnungsgenosse Sebastian Faure aus Paris weilt, um... anarchistische Propaganda zu betreiben, und der denn auch sofort... ausgesperrt wurde. Im übrigen ist der bekannte Verla in Genf... ihr Hauptagitator. Die anarchistische Bewegung haben sich leider... unsere Genossen über den Kopf wachsen lassen. Beide Richtungen... marschieren schon seit längerer Zeit getrennt, so daß unsere Ge... nossen für die anarchistischen Taten nicht verantwortlich gemacht... werden können. Gegenüber dem Militäraufgebot, den bereits er... lassenen Versammlungsverböten, der militärischen Belagerung des... Versammlungsorts und der Arbeiterbruderei, den Massenhaus... durchsuchungen und Massenverhaftungen stehen auch unsere Ge... nossen in selbstverständlicher Opposition, wie denn auch die Be... hörden sie nicht besser als die Anarchisten behandeln.

Es ist der Belagerungszustand in aller Form, der hier besteht... und durch den die diesjährigen wirtschaftlichen Kämpfe gleich in... der bedenklichsten Weise eingeleitet wurden. Der Kampf wird eine... mahlose Erbitterung in der Arbeiterschaft zurüklaffen, eine weitere... starke Verschärfung der Klassengegenstände und des Klassenkampfes... und die Ablehnung der neuen Militärvorlage durch die Arbeiter... schaft muß kaum mehr diskutiert werden. Das Ausbeuterium und... seine Handlanger schänden die Demokratie und machen sie zu... einem Zerrbilde dessen, was sie sein sollte.

Inzwischen ist der Kampf im Kanton Waadt beendet worden... Am Donnerstagabend kam durch die Vermittlung der Regierung... zwischen den Vertretern der Streikenden und der Schokoladen... fabrik in Vevey eine Verständigung zustande. Soweit bis jetzt... Bericht darüber vorliegt, wurden die Organisation der Arbeiter... anerkannt und eine Reihe von Forderungen bewilligt. Die Re... gierung hob sodann die Schließung des Volkshauses auf und die... Arbeiterschaft beschloß in mehreren Versammlungen, am Abend... eine solche von 1000 Personen in Lausanne, die Wiederaufnahme... der Arbeit. Gleichzeitig wurde beschloffen, von der Regierung eine... Generalamnestie für alle infolge des Streiks vorge... kommenen Ausschreitungen und Verhaftungen zu verlangen. Den... gleichen Beschluß faßte eine Arbeiterversammlung in Genf, wo der... „Generalstreik“ nur einige 100 Arbeiter umfaßte, von denen... jedoch eine Anzahl verhaftet worden war. Wir freuen uns vor... allem über die erfolgreiche Beendigung des Streiks der so mahlos... ausgebeuteten Arbeiter und Arbeiterinnen der Schokoladenfabrik... Würden von der Firma die Zugeständnisse gleich von Anfang an... gemacht worden sein, wäre die ganze aufregende Bewegung ver... mieden worden.

#### Jarbige Klassenkämpfer.

Die Kohlenträger von Fort Said, die eine Lohnerhöhung for... dern, sind in den Ausstand getreten. Einige Schiffe können des... halb den Hafen nicht verlassen. Man nimmt an, daß der Ausstand... nicht lange dauern wird, da es den Ausständigen leider an einer... Organisation fehlt.

#### Eingegangene Druckschriften.

„L'Alsace-Lorraine et le pacifisme...“ (Wah-Losbrängen... und die Friedensbewegung.) 3 Bände. Verlag: Kummel, Straßburg im... Elah (48 S.)

„Lebenswände der Friedrichstadt.“ Von Einar. Band 30 der Groß... stadtmonumente. 1 B. Verlag: H. Seemann Nachf. Berlin NW. 87.

„Kauze Nofes das Pulver.“ Von Silvio Weßel. 30 Pf. Verlag:... Th. J. Neumann (Ebe).

„Die abnormen Charaktere bei Jben.“ Von Dr. B. Wegandt. 0,50 M. Verlag: J. B. Bergmann, Wiesbaden.

„Das deutsch-französische Kulturproblem im Elah.“ Von Dr. Rind... Brödt. 0,50 M. Verlag: H. Cassirer, Berlin W. 30.

„Studien.“ 2 Bde. Herausgeber: Dr. R. Grünberg. Das landwirts...chaftliche Betriebsproblem von Eise Cronbach. 338 Seiten. Verlag: Karl... Koenig, Wien, Opern-Ring 3.

#### Letzte Nachrichten und Depeschen.

#### In den Mätschen des Vereinsgesetzes.

Mannheim, 2. April. (B. S.) Aus Anlaß des hier statt... gehaltenen 5. Kongresses der anarchistischen Föderation wurden die... Anarchisten Dr. Friedberger und Karfunkelstein heute wegen Ver... gehen gegen das Vereinsgesetz festgenommen.

#### Aussperrung.

Prag, 2. April. (B. S. S.) Wie die Abendblätter aus Reichen... berg melden, ist dort die Aussperrung der Webereiarbeiter in... insgesamt 29 Betrieben erfolgt. Die Zahl der Aussperrten und der... Streikenden beträgt etwa 2500.

#### Die „gute Wahlen“ gemacht werden.

New York, 2. April. (B. S.) Harriman behauptet, Präsident... Roosevelt habe ihn kurz vor der letzten Präsidentenwahl ersucht... 200 000 Dollar aufzubringen, da sonst der Staat New York den... Republikanern verloren sei. Roosevelt versprach dafür angeblich... den Senator Depew zum Vorkämpfer in Paris zu ernennen, was... aber nicht geschah sei.

Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsblatt

18. Parteitag der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Hollands.

Harlem, 31. März.

Im schön dekorierten Saale der Gesellschaft „Vereniging“ wurde am Sonntagvormittag der Parteitag der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Hollands eröffnet.

Die Tagesordnung wird nach den Vorschlägen des Parteivorstandes genehmigt entgegen dem Wunsche der marxistischen Genossen, die eine Trennung der Beratung in sachliche und persönliche Angelegenheiten wünschten.

Zu der Nachmittags-Sitzung teilt Parteisekretär van Ruykhof mit, daß 128 Abgeordnete durch 177 Abgeordnete vertreten sind. Darauf erhält Genosse Dr. S. Gorter das Wort zu seinem Referat über die Taktik.

Zu der Nachmittags-Sitzung teilt Parteisekretär van Ruykhof mit, daß 128 Abgeordnete durch 177 Abgeordnete vertreten sind. Darauf erhält Genosse Dr. S. Gorter das Wort zu seinem Referat über die Taktik.

Zu der Nachmittags-Sitzung teilt Parteisekretär van Ruykhof mit, daß 128 Abgeordnete durch 177 Abgeordnete vertreten sind. Darauf erhält Genosse Dr. S. Gorter das Wort zu seinem Referat über die Taktik.

Zu der Nachmittags-Sitzung teilt Parteisekretär van Ruykhof mit, daß 128 Abgeordnete durch 177 Abgeordnete vertreten sind. Darauf erhält Genosse Dr. S. Gorter das Wort zu seinem Referat über die Taktik.

Zu der Nachmittags-Sitzung teilt Parteisekretär van Ruykhof mit, daß 128 Abgeordnete durch 177 Abgeordnete vertreten sind. Darauf erhält Genosse Dr. S. Gorter das Wort zu seinem Referat über die Taktik.

Zu der Nachmittags-Sitzung teilt Parteisekretär van Ruykhof mit, daß 128 Abgeordnete durch 177 Abgeordnete vertreten sind. Darauf erhält Genosse Dr. S. Gorter das Wort zu seinem Referat über die Taktik.

Harlem, 1. April 1907.

Bei der Eröffnung der Vormittags-Sitzung werden drei Erklärungen abgegeben. Die Kammerfraktion läßt durch den Genossen Schaper erklären, daß die Mitglieder der Fraktion nicht länger als Vertreter der sozialdemokratischen Partei im Parlament auftreten können.

Namens des Parteivorstandes gibt Genosse Spielman die Erklärung ab, daß durch die Zusammenkunft mit dem niederländischen Verband der Gewerkschaften Begonnen Aktion für den geschlossenen Jahnstundentag der internationalen Forderung des Achtstundentages sein Abbruch getan werde, da die Agitation eine augenblicklich erreichbare Forderung betreffe.

Namens der Redaktion des Parteiorgans „Het Volk“ erklärt Genosse Wiegen, die Partei gehe zugrunde, wenn die Ansichten der Gruppe Gorter im Blatte die Oberhand erhielten. Es sei eine große Lüge, daß die Redaktion die Diskussion im Blatte abgeschnitten hätte.

An der nun folgenden Debatte über die Taktik, die den Rest der Vormittags- und einen Teil der Nachmittags-Sitzung füllt, beteiligen sich die Delegierten von 28 Abteilungen. Die überproportionale Mehrheit der zu Wort Kommenden spricht sich für die Spaltung

der jetzigen Parteileitung, der Kammerfraktion und der Redaktion vom „Het Volk“ aus und wendet sich gegen die Kritik der Marxisten. Ein Teil der Redner spricht für, der andere gegen die Zurückziehung der Ultrarechten Resolution.

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung wurde Stellung genommen zu den im Juni stattfindenden Wahlen für die Provinzialstaaten. Die Parteiabteilungen sollen aufgefordert werden, selbständige Kandidaturen aufzustellen; in Distrikten, wo die Abteilungen noch nicht mit vollständiger Kandidatenliste selbständig auftreten können, soll die Haltung der Parteigenossen in Übereinstimmung mit dem Parteivorstand festgesetzt werden.

Außerdem wurde beschlossen, fünf Delegierte zum internationalen Kongreß in Stuttgart zu entsenden und auf ihm zu beantragen, den Punkt „Frauenwahlrecht“ zu beraten.

Die

Spaltung der sozialistischen Jugendorganisation Italiens.

Rom, 28. März. (Fig. Ver.)

Auf ihrem dritten Kongreß, der vom 24. bis 27. März in Bologna getagt hat, hat der Verband der jungen Sozialisten sich in einen syndikalistischen und in einen reformistisch-integralistischen Flügel gespalten. Was die Gesamtpartei durch Disziplin und Selbstbeherrschung verhindert hat, das hat die Jugendorganisation schlanke Weg vollzogen.

Ran könnte die ganze Sache als einen heftigen Jugendstreik abtun, wenn wirklich nur die jungen Leute aus eigener Machtvollkommenheit entschieden hätten. Wäre dem so, so bewies der jüngste Kongreß zu Bologna nur, daß Zurati im Recht war, wenn er über die politische Unreife der Jugendorganisation die Länge seines Spottes ausgoß.

Es ist unverkennbar, daß dem jetzigen Kongreß eine längere Vorarbeit vorangegangen ist, die von Reformisten und Integralisten ins Werk gesetzt worden war, um die Jugendorganisation dem Einfluß der Syndikalisten zu entziehen.

Daß die Spaltung schon außerhalb des Kongresses ausgereift worden war, geht aus einem kurzen Ueberblick über die Verhandlungen hervor. Zugewogen waren einige 160 Delegierte. Sofort kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen über die Möglichkeit der Mandate von 42 Delegierten von Reggio Emilia (Reformisten), deren Organisationen erst vor kurzer Zeit dem Landesverband beigetreten sind.

Daß die Spaltung schon außerhalb des Kongresses ausgereift worden war, geht aus einem kurzen Ueberblick über die Verhandlungen hervor. Zugewogen waren einige 160 Delegierte. Sofort kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen über die Möglichkeit der Mandate von 42 Delegierten von Reggio Emilia (Reformisten), deren Organisationen erst vor kurzer Zeit dem Landesverband beigetreten sind.

Diese Tagesordnung unterliegt mit 78 gegen 51 Stimmen, worauf die Reformisten und Integralisten den Kongreß verlassen. Die Spaltung ist also ohne Diskussion, ohne irgendwelche prinzipielle Auseinandersetzung erfolgt.

Die Spaltung ist also ohne Diskussion, ohne irgendwelche prinzipielle Auseinandersetzung erfolgt. Am nächsten Tage haben beide Kongresse gesondert getagt und in beiden wurde die Autonomie der Jugendorganisation beschlossen.

Gesamt muß man nun auf die Stellungnahme des Parteivorstandes sein, der durch zwei seiner Mitglieder, die Genossen Altobelli und den früheren Abgeordneten Centini, offen auf die Seite des reformistisch-integralistischen Flügels getreten ist.

Aus der Partei.

Kreis-Konferenzen.

Der Wahlkreis Duisburg-Rülheim hielt am Sonntag in Essen eine Wahlkreis-Konferenz ab, die sich neben der Erledigung der regelmäßig auf den Kreis-Konferenzen wiederkehrenden Parteigeschäfte des engeren Kreises vorwiegend mit der Beschaffung eines selbständigen Parteiorgans zu befassen hatte.

Ebenso erfreulich wie die Entwicklung der Presse hat sich die Stärkung der Organisation gestaltet. Wie der Kreisvertrauensmann an der Hand seiner Abrechnung nachwies, ist die Zahl der organisierten Genossen des Wahlkreises auf 3201 gewachsen, was gegen das Vorjahr eine Zunahme um 1418 bedeutet.

Vom Fortschritt der Presse.

Das „Volksblatt“ zu Bochum hat am 30. März die Zahl von 12000 Abonnenten erreicht.

Eine schwere Anklage gegen ein syndikalistisches Blatt.

Rom, 28. März. (Fig. Ver.)

Der Parteisekretär Genosse D. Morgari, Abgeordneter eines Turiner Wahlkreises, erhebt im „Sempere Avanti“ Anklage gegen die syndikalistische Tageszeitung „Azione“ in Rom, der er vorwirft, Gelber aus trüber Quelle zu erhalten.

Der Verbandstag der Portefeuerer.

Der zweite Verbandstag des Verbandes der Portefeuerer und Ledergalanteriearbeiter Deutschlands wurde am ersten Ostertage vormittags 9 Uhr eröffnet.

Er findet im Saal 1 des Berliner Gewerkschaftshauses statt. Erschienen sind 28 Delegierte, deren Mandate sämtlich als gültig anerkannt wurden. Die organisierten Zwischenmeister haben zwei Vertreter entsandt, die als Gäste an den Beratungen teilnehmen.

**Verst.** Der Verein der Lebergalanteriarbeiter Niederösterreichs ist durch seinen Obmann Strnadl vertreten, der Deutsche Buchbinderbund durch Eugen Brückner, der Sattlerverband durch Windt und Sackelbusch. Als Vertreter der General-Kommission nimmt Robert Schmidt an den Verhandlungen teil.

### Die Geschäftsberichte

Aber die seit dem vorigen Verbandstage verflossenen 3 Jahre liegen gedruckt vor. Der Bericht des Vorstandes wie der des Kassierers lassen erkennen, daß der Verband sich über Erwarten günstig entwickelt hat. Die Zahl der Mitglieder ist von 2874 männlichen und 77 weiblichen auf 3520 männliche und 457 weibliche gestiegen. Die Zahl der im Berufe tätigen Personen beträgt ungefähr 5500. Von ihnen sind also nun fast 4000 im Portefeuilerverband organisiert. Außerdem gehören 150 Berufsgenossen dem Buchbinderverband, 100 dem Sattlerverband und 150 der christlichen Gewerkschaft an. Der Portefeuilerverband hatte zu Ostern 1901 nur 9 Zahlstellen, am Schlusse des Jahres 1903 waren es 25 und am Jahreschlusse 1906 30. In den Städten, wo die Portefeuilindustrie ihren Hauptsitz hat, wie Berlin, Leipzig, Freiberg, Nürnberg, Stuttgart, Offenbach und Umgebung, sind mehr als 90 Prozent der männlichen und 86 Prozent der weiblichen Berufsgenossen organisiert. Als zweckmäßigste Form der Agitation hat sich die Hausagitation bewährt, wie sie namentlich im Offenbacher Industriebezirk regelmäßig zweimal im Jahre betrieben wurde. Der Verbandsvorsitzende hat im Laufe der Berichtszeit alle Zahlstellen besucht, während der Tarifbewegung sogar mehrmals. Außerdem wurden laufende von Flugblättern, Agitationsnummern der „Portefeuil-Zeitung“ verbreitet, und u. a. auch eine Flugchrift über die Heimarbeit.

Die Abrechnungen der Zahlstellen ergaben die Bilanzsumme von 158 581,88 M. Die auf Grund eines Beschlusses des Verbandstages von 1904 und der darauf vorgenommenen Umbildung eingeführte Erwerbslosenunterstützung setzte eine Erhöhung der Verbandsbeiträge für männliche Mitglieder von 20 auf 30 Pf. und für weibliche von 10 auf 15 Pf. voraus. Diese trat am 1. Januar 1905 in Kraft und hat die Entwicklung des Verbandes in keiner Weise gehemmt, vielmehr sogar fördern gewirkt. Die Unterstützungszahlung begann im Juli 1905. Seitdem wurde bis zum Jahreschlusse 1906 Krankenunterstützung in 623 Fällen für 11 674 Tage gezahlt, und zwar 5582,70 M.; Arbeitslosenunterstützung an 118 Mitglieder für 996 Tage, und zwar 744 M. Reiseunterstützung wurde an 13 Mitglieder für 121 Tage 90,75 M. gezahlt.

Mit dem Verbandsverband der Sattler wurde ein Gegenseitigkeitsvertrag abgeschlossen, der sich auf die Organisationsfähigkeit in Betrieben bezieht, wo Mitglieder beider Verbände beschäftigt sind. Ein anderer Gegenseitigkeitsvertrag wurde mit dem Verein der Lebergalanteriarbeiter Niederösterreichs abgeschlossen, der hauptsächlich Bestimmungen für zureichende Mitglieder enthält. Mit dem Deutschen Buchbinderverband wurde ein Kartellvertrag abgeschlossen, der zur Vermeidung von Grenzstreitigkeiten dient.

Für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen hat der Verband sehr erfolgreich gewirkt. Im Jahre 1904 fanden in 6 Orten Lohnbewegungen statt, die 298 Beteiligten Lohnerhöhungen brachten, die pro Woche 457 M. ausmacht. Das Jahr 1905 war für den Verband ein Kampfsjahr, das in allen maßgebenden Orten der Portefeuilindustrie zum Abschluß von Tarifverträgen führte, die bis zum 30. Juni 1906 gelten. Dieses Ziel wurde mit verhältnismäßig geringen Opfern erreicht. Die Ausgaben für die Lohnbewegungen dieses Jahres beliefen sich auf nur 1068,31 M. Die größte Bewegung war die im Offenbacher Industriegebiet. Sie erstreckte sich auf 192 Betriebe mit rund 2500 Arbeitern, 500 Arbeiterinnen und 200 Lehrlingen. Die Arbeitszeit wurde hier auf wöchentlich 54 Stunden festgesetzt. Die Lohnhöherungen, die erzielt wurden, belaufen sich auf ungefähr 6000 M. pro Woche. Außerdem ist im Offenbacher Industriegebiet eine Vereinbarung zur Regelung des Bedienungswesens getroffen worden. Im übrigen enthalten die verschiedenen Tarifverträge neben anderen wichtigen Bestimmungen auch solche zum Schutze der Heimarbeiter wie teils auch zur Einschränkung der Heimarbeit.

Im Jahre 1906 wurden in 5 Orten Forderungen gestellt, die sich auf 112 Betriebe mit 761 Arbeitern und Arbeiterinnen erstreckten. Diese Lohnbewegungen führten ebenfalls alle zu gutem Erfolge, größtenteils durch friedliche Verhandlungen.

Der gedruckte Bericht wurde von dem Verbandsvorsitzenden Weinschild mündlich ergänzt. Der Redner wies zum Schluß darauf hin, daß das Unternehmertum der Portefeuilindustrie sich nun auch zu einer Kampforganisation zusammenschließt und daß die Lohnbewegungen in Zukunft vielleicht weit größere Opfer erfordern werden als bisher.

### Die Abrechnungen der Verbandskasse

Über die Zeit vom 1. Januar 1904 bis zum 31. Dezember 1906 schließen mit der Einnahmensumme von 164 002,38 M. und der Ausgaben summe von 66 991,48 M. Der Bestand ist in der Berichtszeit von 88 787,43 M. auf 97 910,90 M. angewachsen. Für Streikunterstützung im eigenen Berufe wurden 3343,16 M. ausgegeben, für Unterstützung anderer Gewerkschaften 1420,11 M. Der Kassierer Eißig gab zu dem Kassierenbericht verschiedene Erläuterungen.

### Der Verbandsorgan

Die „Portefeuil-Zeitung“, erschien am Anfang des Jahres 1904 in 2800, am Schlusse des Jahres 1906 in 4400 Exemplaren.

### Der Bericht des Ausschusses

läßt erkennen, daß diese Körperschaft nach besten Kräften ihre Aufgaben erfüllt hat. Der Ausschuss gab auch seine Zustimmung zu provisorischer Anstellung eines zweiten Beamten, die durch Ueberlastung des Verbandsvorsitzenden notwendig wurde und vorläufig bis zum gegenwärtigen Verbandstage gelten sollte. Im Januar 1906 nahm der Ausschuss eine Extrarevision der Verbandskasse vor und fand dabei alles in musterhafter Ordnung. Der Ausschussvorsitzende Heindl berichtete mündlich über einige Differenzen zwischen Ausschuss und Verbandsvorstand.

Die Diskussion über die Geschäftsberichte bezog sich hauptsächlich auf innere Angelegenheiten des Verbandes. Sie wurde am Montagvormittag beendet. Der Verbandsleitung wurde einstimmig Decharge erteilt.

### Zum zweiten Punkt der Tagesordnung:

#### Beitrags- und Unterstützungsfragen,

referierte der Verbandskassierer Eißig. Es liegen zu diesem Punkt verschiedene Anträge vor. Die Diskussion zeigte, daß man allgemein mit einer Erhöhung der Verbandsbeiträge einverstanden ist, was bei den durch die Organisation erzielten Lohnerhöhungen auch selbstverständlich erscheint. Angenommen wurde ein Antrag Weinschild, wonach der Beitrag der männlichen Mitglieder von 30 auf 45 Pf. und der weiblichen von 15 auf 20 Pf. erhöht werden soll. Zu weiterer Kräftigung der zu diesem Punkt gestellten Anträge wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt.

Im übrigen wurde die Sitzung am Montag durch die Beratung über den Punkt:

#### Tariffgenossenschaft

ausgeführt. Der Referent Weinschild wies darauf hin, daß der vorige Verbandstag dem Verbandsvorstand den Auftrag erteilt hatte, die Grundzüge zu einer Tariffgenossenschaft auszuarbeiten. Der Auftrag wurde dadurch überholt, daß bereits im Jahre 1906 in allen maßgebenden Orten tarifliche Tarifverträge mit den Unternehmern abgeschlossen wurden. Der Redner äußerte sich dann ausführlich über den Wert und die Bedeutung der Tariffgenossenschaft und erwähnte auch, daß sich die Zwischenmeister im Offenbacher Industriegebiet ebenfalls organisiert und dem Portefeuilerverband angeschlossen haben, wodurch die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse besser durchgeführt werden konnte, als es sonst möglich gewesen wäre. Die Festlegung eines allgemeinen Mindestlohntariffs hält der Redner nicht für möglich, so

lange die außerordentlich mannigfaltigen Produktionsverhältnisse in der Portefeuilindustrie bestehen. Der Redner warnte davor, die Zeit der Vertragsdauer als eine Zeit der Ruhe und des ungestörten Friedens anzusehen. Weil die Arbeitgeber nur zu leicht geneigt sind, Tarifstriche zu begehen, müsse nicht nur die Organisationsleitung, sondern auch jedes Mitglied stets und ständig über die Durchführung der Tarifverträge wachen. Auf dem Verbandstage schon über Verlängerung oder Kündigung der bis Mitte nächsten Jahres geltenden Tarifverträge zu beraten, erklärte der Redner für ungewöhnlich. Besser sei es, den Verbandsvorstand zu beauftragen, zu geeigneter Zeit mit den Vertretern der Tariforte über die Angelegenheit zu beraten.

In der Diskussion sprach u. a. als Vertreter der organisierten Zwischenmeister, Herr Dehn aus Hefenheim. Er bemerkte, daß er, obwohl er anderer politischer Ansicht als die Arbeiterchaft sei, doch nach und nach ein warmer Freund der gewerkschaftlichen Organisation geworden sei. Die Zwischenmeister müßten sich in ihrer Organisation auf die Arbeiterchaft stützen. Der Redner betonte es, daß ein großer Teil der Zwischenmeister der Organisation noch fern steht. — Die Debatte schloß mit der Annahme folgender Resolution:

„Der Verbandstag beauftragt den Verbandsvorstand, die Vorarbeiten für die kommende Tarifbewegung einzuleiten, zu diesem Zweck zu geeigneter Zeit Sitzungen abzuhalten und aus den in Betracht kommenden Industriezentren Vertreter hinzuzuziehen, um möglichst einheitliche Tarifverträge zustande zu bringen.“

### In der Sitzung am Dienstag wurde zunächst über die Agitation

beraten. Den einleitenden Vortrag hielt Weinschild. Obwohl es mit der Organisation der Berufsgenossen in den Zentren der Portefeuilindustrie verhältnismäßig sehr gut bestellt ist, hält der Redner eine eifrige unermüdete Agitationsarbeit für notwendig, die vor allem darauf gerichtet sein muß, die neugewonnenen Mitglieder dahin zu bringen, daß sie selbständig urteilen können und in den Grundfragen der Arbeiterbewegung gefestigt dastehen. Dies ist namentlich auch mit Rücksicht auf die christliche Gegenagitation notwendig, die in dem Offenbacher Industriegebiet von Kaplänen, Geistlichen, ja von einem extra für die 150 christlich organisierten Portefeuil angestellten Beamten mit allen Mitteln betrieben wird. Man besucht die frei organisierten Portefeuil während der Arbeitszeit, sucht sie zu der christlichen Organisation herüberzuziehen, mißbraucht auch die Kanzel, fordert zum Besuch von Jolefs- und Cäcilienvereinen auf, um die Arbeiter und Arbeiterinnen dort zu bearbeiten. Lüge und Verleumdung, zu einem guten Teil auch Einschüchterung, sollen dazu dienen, dem Portefeuilerverband Mitglieder absperrig zu machen. Wenn diese Gegenagitation auch bis jetzt nur sehr wenig Erfolg gehabt hat, so darf sie doch nicht unbeachtet bleiben.

Es liegen zu diesem Punkte verschiedene Anträge vor. Der Redner sprach namentlich dafür, daß die „Portefeuil-Zeitung“, soweit es die verfügbaren Mittel zulassen, verbessert und vergrößert werde, daß den weiblichen Mitgliedern die „Gleichheit“ unentgeltlich geliefert, und den Mitgliedern im allgemeinen, vor allem aber den Funktionären der Zahlstellen aufläuternde Broschüren und Schriften auf Verbandskosten zur Verfügung gestellt werden. Weiter bemerkte der Redner, daß die arbeitserfindliche Presse durch die Arbeiterpresse ersetzt werden muß, was um so mehr notwendig erscheint, als die christlichen Agitatoren mit dem berüchtigten Reichslügenverband in hohem Eintratte zusammenwirken und dessen Schweindefleien ebenso gewissenlos wie die politischen Agitatoren überall aufsuchen. Eine andere Erscheinung, auf die der Redner aufmerksam machte, ist, daß die Unternehmer nun, nach der Lohnbewegung, versuchen, ihre Arbeit in anderen Gegenden des Reichs, im Taunus, im Spessart, im Odenwald, im Württembergischen, ja in der Umgegend von Regensburg herstellen zu lassen. Darum erscheint es notwendig, daß der Verband dafür sorgt, daß auch hier auskömmliche Löhne gezahlt werden.

Außerdem erwähnte der Redner, daß der Portefeuilerverband in einzelnen Städten, wo es wohl möglich wäre, Mitglieder zu gewinnen, die Agitation mit Rücksicht darauf unterlassen habe, daß ein, allerdings nur geringer, Teil der ansässigen Berufsgenossen dem Buchbinderverband angehört. Es liege dem Portefeuilerverband nichts daran, die 150 im Buchbinderverband organisierten Berufsgenossen etwa zu sich herüberzuziehen, sondern die 300 bis 400 in diesen Städten vorhandenen Unorganisierten zu gewinnen. Daß in dieser Hinsicht die Hindernisse beseitigt werden, dazu müsse auch der demnächst stattfindende Verbandstag der Buchbinder beitragen.

In der Diskussion wurde diese Frage von mehreren Rednern erörtert. Hauptmann-Berlin hob hervor, daß hier die beiden Verbände in bester Weise zusammenarbeiten. Dagegen berichtete Schramm-Nürnberg über einige Unzutraglichkeiten, besonders aus Erlangen. Es wurde der Wunsch geäußert, daß der Buchbinderverband aus seinem Statut die Zulassung der Portefeuil und Lebergalanteriarbeiter streichen und diese dem Portefeuilerverband überweisen möge.

Brückner, der Vertreter des Buchbinderverbandes, erklärte, daß wenn in Erlangen von Funktionären seines Verbandes der Kartellvertrag nicht innegehalten worden sei, dies dem Verbandsvorstand mitgeteilt werden müßte, dann wäre sicher für Abhilfe gesorgt worden. Sollte ein Mitglied übertreten, so werde ihm scharflich vom Vorstand des Buchbinderverbandes kein Widerstand geleistet werden. Die betreffenden Mitglieder aber einfach dem Portefeuilerverband zu überweisen, das werde wohl auch dann nicht möglich sein, wenn die Streichung des Wortes Portefeuil vom Buchbinderverband beschlossen sollte. Hier müsse, schon mit Rücksicht auf die von den Mitgliedern erworbenen Unterstützungsrechte, ihnen die freie Entschließung gewahrt werden. Die Zahl 150 als die der im Buchbinderverband organisierten Portefeuil und Lebergalanteriarbeiter sei übrigens viel zu niedrig gegriffen. Seine Organisation stehe unbedingt auf den Standpunkt der Verständigung mit dem Portefeuilerverband. Gemeinsames Handeln sei wohl möglich, wenn auch ein Teil der Portefeuil dem Buchbinderverband treu blieben.

Weinschild erwiderte, daß den Portefeuilern im Buchbinderverband selbstverständlich das Recht gelassen werden müsse, bei ihrem Verband zu bleiben. Es handle sich nur darum, daß der Portefeuilerverband nicht gehindert werden solle, die unorganisierten Berufsgenossen in jenen Städten zu organisieren.

Die Debatte über die Agitation schloß mit der Annahme folgender Anträge:

Zwecks Aufklärung und um die Agitation besser betreiben zu können, beauftragt der Verbandstag den Verbandsvorstand, den Ortsvereinigungen geeignete Broschüren zur Verfügung zu stellen.

Den weiblichen Mitgliedern ist die „Gleichheit“ unentgeltlich zu liefern.

Bei Uebertritt aus anderen Gewerkschaften sind die dort geleisteten Beiträge anzurechnen.

Die beiden letzten Beschlüsse sind Ergänzungen des Statuts.

#### Unsere Stellung zum Industrieverband

war der nächste Punkt der Tagesordnung. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Frage einer Verschmelzung mit dem Sattlerverband. Wie der Referent Weinschild ausführte, hat es die Entwicklung der Produktionsverhältnisse mit sich gebracht, daß die Portefeuil immer mehr von den Buchbindern entfernt werden, während sie vielfach mit Sattlern in einer und derselben Werkstatt zusammenarbeiten, mit demselben Material und oft auch auf denselben Artikel. Die Unternehmer, die Arbeiter beider Berufe beschäftigten, sind einheitlich organisiert, die Arbeiter in zweierlei Organisationen getrennt. Der Redner hält eine Verschmelzung der beiden Verbände für sehr wünschenswert und auch für praktisch durchführbar.

Sackelbusch, Vertreter des Sattlerverbandes, erklärte, daß Vorstand und Ausschuss seines Verbandes sich grundsätzlich mit der Verschmelzung einverstanden erklärt haben. Er äußert den Wunsch, daß der nächste Verbandstag der Portefeuil zugleich mit dem der Sattler im Jahre 1909 in Köln stattfinden möge, damit

dort diese Frage erledigt werden kann, und daß insoweit die Vorstände beider Verbände beständig mit einander in Verbindung bleiben und sich über Tarifbewegungen verständigen sollen. — Im weiteren Verlauf der Diskussion äußerten sich die meisten Redner zustimmend zur Verschmelzung, wenngleich noch einige Bedenken dagegen laut wurden. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen:

„Der Verbandstag ist im Prinzip mit der Verschmelzung des Sattler- und des Portefeuilerverbandes einverstanden und beauftragt den Verbandsvorstand und Ausschuss, vor Ablauf der jetzt gültigen Tarifverträge sich mit der Leitung des Sattlerverbandes in Verbindung zu setzen und Beratungen darüber zu pflegen, wie die Verschmelzung beider Organisationen vor sich gehen soll. Sind die Vorarbeiten so weit gediehen, so hat der Vorstand das Recht, mit der Leitung des Sattlerverbandes einen gemeinsamen Verbandstag einzuberufen.“

### Sodann wurde über Beitritt zur internationalen Vereinigung der Sattler und verwandten Berufsgenossen

beraten. Weinschild führte hierzu u. a. aus, daß infolge der deutschen Zollpolitik jetzt mehr Arbeiter statt Waren der Portefeuilindustrie nach dem Auslande exportiert werden, die dort die einheimischen Arbeiter anlernen. So hat sich namentlich in Amerika eine große Portefeuilindustrie entwickelt und den Markt in England erobert; ferner werden Portefeuilwaren aus Italien, der Schweiz und anderen Ländern geliefert, ja selbst aus Japan nach Deutschland. Aus diesen Gründen hält der Redner eine internationale Verbindung für sehr notwendig. Es war geplant, im Anschluß an den Verbandstag eine internationale Konferenz der Portefeuil zu veranstalten. Aus verschiedenen Gründen konnte eine solche Konferenz jedoch nicht zustande kommen. Der Redner sprach sich dafür aus, daß der Verbandsvorstand sein mögliches tun solle, um ständig mit den Organisationen der ausländischen Kollegen in Fühlung zu bleiben. Ferner empfahl der Redner den Beitritt zur internationalen Vereinigung der Sattler und verwandten Berufsgenossen. Dies wurde dann vom Verbandstage einstimmig beschlossen.

### Ueber Stellungnahme zum internationalen Kongress 1907

hielt Robert Schmidt ein kurzes Referat, in dem er auf die große Bedeutung der internationalen Kongresse für die Sozialgesetzgebung wie für die internationalen Beziehungen der Völker hinwies und die Beschickung des Kongresses durch einen Delegierten des Verbandes empfahl. — Der Verbandstag beschloß, den jeweiligen Verbandsvorsitzenden als Vertreter der Portefeuil zum internationalen Arbeiterkongress zu delegieren. Sollte der Verbandsvorsitzende verhindert sein, so sind der Verbandsvorstand und Ausschuss verpflichtet, einen geeigneten Kollegen statt seiner zu wählen.

### Achte ordentliche Generalversammlung des Zentralverbandes der Glasarbeiter und Arbeiterinnen.

#### 1. Verhandlungstag.

Penzig, 31. März.

Bei der Eröffnung wies Gauleiter Brihe auf die Modifikationen der Gegner hin, welche sich nicht gescheut hätten, den zuerst zur Verhandlung bestimmten Saal auszutreiben. Hierauf begrüßte der Hauptvorstand Girbig die Anwesenden und zieht ein Resümee zwischen der letzten und der heutigen Generalversammlung, dabei den Wunsch ausdrückend, daß die Verhandlung zum Wohle des Verbandes ausfallen möge.

Die Präsenzliste ergibt die Anwesenheit von 104 Delegierten, welche 118 Mandate vertreten. Anwesend ist ferner ein Vertreter des Sachorgans, Umbricht als Vertreter der General-Kommission, ein Vertreter des Ausschusses, sechs Vertreter des Vorstandes und ein Vertreter der Preh-Kommission. Der eingeladene Vertreter des österreichischen Verbandes konnte nicht erscheinen, da derselbe in letzter Minute durch eine drohende große Aussperrung abgehalten war.

Der Delegierte von Dresden, Reimert, stellt hierauf den Antrag, den Punkt „Verlegung des Sitzes des Verbandes“ mit auf die Tagesordnung zu stellen. Der Antrag wird abgelehnt.

### Hierauf gibt Girbig den Bericht des Hauptvorstandes.

Gestützt auf ein sehr sorgfältig zusammengestelltes Material, weist er zunächst auf das ungerechte, einseitige des bisherigen Wahlsystems zu den Generalversammlungen hin, bei welchen durchweg die größeren, leistungsfähigen Zahlstellen benachteiligt wurden. Er erwartet von der Generalversammlung eine Aenderung des bisherigen Wahlmodus. Auch von Streitigkeiten innerhalb der Verwaltung sei der Verband nicht verschont geblieben. So sei von der Berliner Zahlstelle verlangt worden, daß sie im Hauptvorstand einen Vertreter mehr als die Zahlstelle Stralau zu entsenden habe. Dieser Streitfall habe auch die General-Kommission beschäftigt und habe sich lange zum Schaden des Verbandes hingezogen. Die Agitation sei wesentlich durch die Anstellung von zwei Gauleitern gefördert worden, allerdings habe auch die gute Konjunktur das Wachstum des Verbandes gefördert. Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des 1. Quartals 1906 7519, am Schlusse 10 158, am Anfang des Jahres 1907 11 185 und jetzt betrage die Zahl der Mitglieder ca. 15 000. Aber immer noch sei die Situation eine ziemlich große, dieselbe betrug allein im letzten Jahre 6215. Es müsse bei der Agitation mehr Wert auf die Erhaltung der gewonnenen Mitglieder gelegt werden. Ein trübes Bild über die Lage der Glasarbeiter entwirft der Vorstand beim Punkt Agitation. Tausende von Glasarbeitern, die unter den miserabelsten Verhältnissen leben, stehen dem Verband noch fern. Ganze Gebiete mit tausenden Glasarbeitern sind der Organisation noch zu erschließen. Nach der Statistik der Berufsgenossenschaft gibt es 78 000 Glasarbeiter, von denen 15 000 organisiert sind. Auch die christliche Organisation macht verzweifelte Anstrengungen, um unter den Glasarbeitern Mitglieder zu gewinnen. Eine ganze Reihe Agitatoren seien tätig, um Anhänger zu werben.

Mit der Behörde hat der Verband ebenfalls Schwierigkeiten gehabt. So sind von der Polizei die Mitgliederlisten der Einzelmitglieder verlangt worden und sind Bestrafungen wegen Nicht-einreichung erfolgt.

Größere Streiks sind geführt in Pilsch mit 103 012 M. Entlosten und einer in Gräuplan, der 52 581 M. kostete. Das Ergebnis des letzteren waren wesentliche Lohnerhöhungen und Verbesserung der Arbeitszeit. Der Streik in Gräuplan verlief ergebnislos. Beteiligt war der Verband bei 8 größeren Lohnkämpfen. Der Redner geht dann eingehend auf die bei den Streiks gemachten Fehler ein. Vorbedingung für eine erfolgreiche Lohnbewegung sei eine gute Organisation. Der Grundsatz: „Erst organisieren, dann streiken“ müsse mehr berücksichtigt werden. Das Verhältnis zur General-Kommission ist das alte. Vertreter war der Verband auf dem Kölner Gewerkschaftskongress, dem Verbandstag in Wien. Ein Gegenseitigkeitsvertrag ist mit dem österreichischen Glasarbeiterverband abgeschlossen worden.

### Der Kassierer Haman gibt den Kassierenbericht

und entwirft ein günstiges Bild über die Entwicklung des Verbandes, dessen Einnahmen 447 573,58 M. und Ausgaben 411 817,84 M. betragen. Am 31. Dezember betrug der Vermögensbestand 35 256,04 M.

Nach dem Kassierenbericht erfolgte Schluß der Sitzung.

#### 2. Verhandlungstag.

Penzig, 1. April.

Der Bericht des Ausschusses. Er streift das eine ganze Zeit bestehende, unerquickliche Verhältnis zwischen Berlin und Stralau. Der Ausschuss habe viel zu wenig Nachsicht geübt, sonst hätte der schädigende Streit viel früher beseitigt werden können.

Darauf beginnt die Diskussion zum Bericht des Vorstandes und Ausschusses. Wilhelm Heinholt kritisiert die Haltung des Vorstandes bei den verschiedenen Streiks. Der Hauptvorstand habe sich wenig der Bewegung widmen können, was wohl durch Ueberhäufung von Bureauarbeiten hervorgerufen sei. Der Vorstand müsse sich entscheiden mehr der Bewegung selbst widmen. Sauerbrech-Großbreitenbach fordert mehr Agitation und Entlastung des Hauptvorstandes durch eine Hilfskraft. Die Anstellung eines Beamten im Verbandsbureau sei notwendig. Kiesel und Proetz-Fürth behandeln eingehend den Fürther Streik und verteidigen die Streikleitung gegen die vom Vorstand erhobenen Vorwürfe. Der Streik habe sich aus den vor dem Streik bestehenden Verhältnissen heraus zur Notwendigkeit ausgewachsen. Ein Jurid habe es nicht mehr geben können, die dortigen Glasarbeiter haben zu stürmisch ihr Recht verlangt. Das sich der Streik aus der tiefen Empörung über die bestehenden Arbeitsverhältnisse herausgebildet habe, zeige der Umstand, daß sich nach zirka acht Wochen kein einziger Streikbrecher gefunden habe. Schuchard-Jena rügt die Verteilung von Darlehen, sowie die saumelige Handhabung des Statuts bezüglich der Abrechnungen. Merges-Gürtenplan verteidigt die Streikleitung des letzten Streiks und entwirft ein anschauliches Bild über die Arbeitsverhältnisse der dortigen Glasarbeiter. Unerhörte Zustände, unwürdige Behandlung der Arbeiter durch die Direktion habe die Arbeiter in den unglücklich verlaufenen Streik getrieben. Gauleiter Fischer geht auf die Lohnbewegung im Saargebiet und den Fürther Streik ein. Die Zustände in der Glasindustrie im Saargebiet seien geradezu himmelschreiend. Sie seien so schlimm, daß sich selbst die Christlichen der Lohnbewegung angeschlossen haben. Die Bewegung habe dann auch zu einem günstigen Abschluß geführt. Mit dem Ausgang des Fürther Streiks könne man nur zufrieden sein. Die Arbeitszeit sei verkürzt, der Lohn erhöht worden. Scharf kritisierte Redner das Verhalten der Berliner Kollegen in Sachen der Streitigkeiten zwischen Berlin und Stralau wegen der Vorstandswahl. Gerade während des großen Streiks sei der Verband durch die Haltung der Kollegen ohne Gesamtvorstand gewesen. Kaulo-Vergebarz plädiert für eine Konferenz der Flaschenmacher und tritt für Feststellung einheitlicher Tarife ein. Stöhr-Bettendorfsen übt Kritik an der noch im Verband herrschenden Vorliebe für niedrige Beitragzahlung und bemängelt die statistische Ausstattung des Rechenschaftsberichts. Oed-Fürth spricht im Sinne der beiden Fürther Delegierten. Fahnenkamp-Ostwald tritt für Anstellung eines Bureaubeamten ein. Förster-Brunsbaur bespricht den Brunsbaurer Streik, schildert die in W. herrschenden Arbeitsverhältnisse und fordert bessere Agitation. Krebs-Jimenau tritt für Tarifabschlüsse ein und unterzieht das Verhalten der Berliner Kollegen einer scharfen Kritik. Gauleiter rügt die Entwirrung ein Bild seiner Tätigkeit und den Schwierigkeiten der Agitation. Er kritisiert scharf die auf eine Beschneidung der Agitation gerichteten Anträge. Auch Klesse-Dürren fordert mehr Agitation und polemisiert gegen den christlichen Kameraderverband, dessen Mitglieder Streikbruch verübt hätten. Wellisch-Berlin verteidigt die Berliner Kollegen gegen die Angriffe der Delegierten wegen des Streikfalles Berlin-Stralau. Die Hauptschuld trage der Zentralvorstand, der hier nicht konsequent gehandelt habe. Vor der Mittagspause macht Girbig noch Mitteilung, daß ein Delegierter wegen seiner Teilnahme am Verbandstage bereits von seinem Unternehmers gekündigt worden sei. In der Nachmittagsveranstaltung wird die Debatte fortgesetzt. Wuhmann-Görlich geht eingehend auf die Streitigkeiten zwischen Berlin und Stralau ein und fordert vom Hauptvorstand in der Zukunft in ähnlichen Anlässen etwas energischer zu verfahren. Im übrigen fordert auch dieser Redner mehr Agitation. Ausbau der Agitationskommissionen eventuell Anstellung noch weiterer Gauleiter. Gängel-Berlin verbreitet sich über die Verhältnisse in der Glasindustrie von Berlin. Die Agitation sei dort eine schwierige, zudem kommen stets nur billig arbeitende Arbeiter von den Thüringer Gegenden nach Berlin, die für die Organisationen gewonnen werden müßten. Göbel-Stralau rechtfertigt die Haltung der Stralauer Kollegen bei dem bekannten Streitfall. Girbig kann in seinem Schlusswort feststellen, daß mit Ausnahme des Berlin-Stralauer Streitfalles die Kritik an der Tätigkeit des Vorstandes eine milde gewesen sei, woraus herzuergo, daß die Generalversammlung im großen und ganzen mit der Tätigkeit des Vorstandes einverstanden sei.

Darauf folgt der Bericht der Prehkommission, welcher von Oed-Fürth gegeben wird. Die Prehkommission sei seit zwei Jahren nur einmal in Anspruch genommen worden und zwar im Berlin-Stralauer Streitfall. Sie habe sich nach reiflicher Prüfung der Sachlage auf Seite der Stralauer stellen müssen. Im übrigen habe die Prehkommission fast gar keine Befugnis und Bedeutung. Kritik an der Prehkommission wird von Wellisch-Berlin geübt. Sie habe zugunsten des Vorstandes gewirkt. Nachdem noch Redakteur Horn sich gegen Vorwürfe wegen Nichtaufnahme von Artikeln rechtfertigt, folgt Punkt 7 Uebernahme des „Fachsingen“ in eigene Regie. Hierzu liegt ein Antrag vor, eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche unter Heranziehung des Genossen Umbreit, Horn und der Prehkommission die Vorschläge auszuarbeiten hat, welche eine gute Lösung der „Fachsingenangelegenheit“ herbeizuführen geeignet sind. Der Antrag wird angenommen und die Verhandlungen werden abgebrochen.

## Soziales.

Der Dissident  
Nied seit Beginn dieses Monats als Beilage der in Frankfurt erscheinenden Halbmonatsschrift „Das freie Wort“ herausgegeben. Es soll ein Zentralorgan für die Interessen aller Dissidenten bilden. Der Herausgeber Dr. Arthur Wungst führt in seinem Geleitwort aus: „In Bezug auf Millionen von Deutschen, die sich als „protestantisch“ oder „römisch-katholisch“ bezeichnen, kann man getrost annehmen, daß sie mit dem Christentum nur noch statistisch verknüpft und in Wirklichkeit Dissidenten sind. Es wäre wahrlich an der Zeit, daß die Kirchengemeinschaften gleich den liberalen Parteien ihr „Mindestprogramm“ aufstellten, damit jeder weiß, ob er sich noch zu der betreffenden Kirche rechnen darf oder nicht. Berufs- und Familienrisiken, oft auch Pietät geben den Ausschlag dafür, daß man in einer Kirche bleibt, mit welcher kein religiöses Band mehr verbindet.“ Dringend erforderlich sei, die Nachteile von dem Dissidenten abzuwenden, die ihm im Berufsleben, während der Militärdienst, im gesellschaftlichen Leben usw. drohen. Die neue Zeitschrift will alles Material über die Fälle sammeln, in denen es sich um Verurteilungen von Dissidenten in deren staatsbürgerlichem, beruflichem und gesellschaftlichem Leben handelt.

## Aus Industrie und Handel.

Wo?  
In einem Bericht vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt in der „Frankf. Ztg.“ wird auch lebhaft Klage geführt über Arbeitermangel und die hohen Löhne. Es heißt da u. a.:  
„Dabei darf nicht außer acht gelassen werden, daß manche Beche noch genug Arbeiter bekommen könnte, wenn sie nicht von den durch die augenblickliche Konjunktur allerdings sehr in die Höhe getriebenen Löhnen zurückhielte. Von einer Beche, die bei der Anstellung von Arbeitern sehr entgegenkommend ist, werden um Schichtlöhne bis zu 9,48 M. genannt.“  
Es ist nur schade, daß das Blatt die Beche nicht nennt; bei solchen Löhnen würde bei ihr sicher von Arbeitermangel nicht die Rede sein können.

Verbandsfragen. Die Tapetenfabriken haben sich, wie der „R. Ztg.“ geschrieben wird, zu einem einheitlichen Verbandszusammenschließen, der den Zweck hat, die Gründung einer Aktien-gesellschaft, der alle deutschen Tapetenfabriken angeschlossen werden sollen, vorzubereiten. Die nötigen Mittel zur Durchführung dieses Planes seien bereits sichergestellt. Der neue Verband hat bereits Bestimmungen über die Einschränkung der Produktion und den Abschluß von Lieferungsverträgen erlassen. — In der am 30. März stattgefundenen Hauptversammlung des Vereins für den Verkauf von Steierländer Rohseifen wurde von den anwesenden Mitgliedern die seitherzeit erfolgte Kündigung zurückgezogen und darauf der Verein bis Ende 1908 verlängert. Gleichzeitig wurde das Abkommen mit den Weisweider Eisenwerken, durch welches derselbe dem Verein beitreten, gutgeheißen. — Ueber die Aussichten des Stahlverbandes schreibt die „R. Ztg.“: Ein Zusammenbruch des Stahlwerksverbandes, mit dem jetzt ernstlich zu rechnen ist, wird gewiß dem Werke einen Stoß geben; aber die Zeit wird auch selbst eine starke Erschütterung überwinden helfen und schon einen Ausgleich herbeiführen. Das ist wesentlich eine Frage des Bedarfs und Verbrauchs. Die Auflösung des Feinblechverbandes hat ja in dieser Hinsicht ein lehrreiches Beispiel gegeben. Wer aber dem Stahlwerksverband nicht nachtrauern wird, das ist die ganze große Anzahl der „reinen“ Walzwerke, die von einem Druck befreit erleichtert aufatmen werden; denn dann wird Halbzug endlich frei. Aber wahrscheinlich wäre diese Freude nur von kurzer Dauer. Man glaubt in weiten Kreisen der Verbraucher, daß aus den Trümmern des großen Stahlwerksverbandes doch der frühere Halbzug wie auch der Trägerverband bald wieder entstehen werden. Die Zukunft wird's ja lehren. Jedenfalls gehen wir einer für das ganze Eisenwerk entscheidenden und bedeutungsvollen Zeit entgegen.

Die Tabakarbeiter-Genossenschaft hielt am 26. März ihre regelmäßige Generalversammlung ab. Zum Geschäftsbericht erklärt der Geschäftsführer v. Elm, daß der Absatz von 13 508 Kilo im Jahre 1905 auf 16 964 Kilo im Jahre 1906, also um 25 Proz., gestiegen sei. An der Absatzsteigerung waren die billigen Sorten bis zum Verkaufspreise von 30—38 M. mit 15 Proz. beteiligt, dagegen die Sorten in mittleren Preislagen bis 45 M. mit 21 Proz., die in höheren Preislagen mit 64 Proz. Der Geschäftsführer betont, daß die minimale Absatzsteigerung bei den billigen Sorten darauf schließen lasse, daß leider viele Konsumverbraucher diese noch immer des billigeren Preises wegen von Firmen beziehen, welche die gemeinschaftlichen Forderungen nicht erfüllt haben. An Qualität leidet die Genossenschaft ein besseres Fabrikat als die Privatkonkurrenz, die Preise könnten wegen der Arbeitslöhne und der hohen Tabakpreise nicht herabgesetzt werden.

Das Geschäftsergebnis sei leider im letzten Jahre ein recht ungünstiges. Die Genossenschaft kann nur 2 Proz. Warenrisikovergütung und Lohnzuschlag zahlen, während für 1904 und 1905 schon 4 Proz. gezahlt worden sei. Der Kapitalzuwachs betrage für die Genossenschaft nach den erforderlichen Abschreibungen und der Vergütung des Anteilfondus nur 4592,58 M. oder per Kilo verlaufener Zigaretten berechnet, ganze 27 Pf. Die Tabakarbeiter-Genossenschaft sei glücklicherweise bei ihrem großen Reserven von rund 140 000 M. so sicher fundiert, daß sie in ihrer Entwicklung auch durch einige magerere Jahre nicht gehemmt werde. — Nach Beendigung des Revisionsberichts des Verbandsobers wird dann ohne Debatte dem Vorstande einstimmig Decharge erteilt und der Geschäftsbericht genehmigt.

Bei den statutengemäß vorzunehmenden Wahlen werden der Kassierer F. Kretsch und die Ausschussmitglieder L. Duppert und R. Postel wiedergewählt. Zu dem Antrage der Verwaltung auf Aufhebung des Lohnzuschlages bemerkt v. Elm: Vorstand und Aufsichtsrat seien deshalb zur Stellung des Antrages gekommen, weil die Kollegen in der Frankfurter Filiale die Umwandlung des Lohnzuschlages in Lohn wünschten. Es seien jetzt unter Voraussetzung der Annahme des Antrages durch die Generalversammlung Tarife mit den Kollegen in Frankenberg, Hohenheim und Hamburg unter deren einstimmiger Zustimmung vereinbart worden, nach welchen auf Grundlage eines vierprozentigen Lohnzuschlages nach oben abgerundet die Löhne geregelt worden seien. Der Antrag der Verwaltung wird angenommen. Sodann gibt v. Elm einen ausführlichen Bericht über die Differenzen mit den Hanauer Kollegen. Er tadelt, daß schon vor Veröffentlichung des Schiedsgerichts, welches am 14. März in Hanau getagt habe, entgegen den Beschlüssen des Gewerkschafts-kongresses im „Tabakarbeiter“ in Versammlungsberichten die Angelegenheit öffentlich erörtert worden sei. Ueber den Bericht entwirft sich eine längere Debatte, in welcher von sämtlichen Rednern mit einer einzigen Ausnahme das Vorgehen der Geschäftsleitung durchaus gebilligt wird. — Nach Erledigung dieses Punktes wird sodann die Generalversammlung geschlossen.

## Berichts-Zeitung.

### Der Phonograph als Zeuge.

In der vergangenen Woche gelangte nach der „Frankfurter Zeitung“ vor dem Berliner Zivilgericht die Klage des Richters eines großen Hauses zur Entscheidung, der die Ex-mission eines Stuperschlagers verlangte, weil dessen Gewerbe die ganze Nachbarschaft mit beläufigem Lärm erfüllte. In allen ähnlichen Fällen hatte das Gericht bisher eine Expertise angeordnet, von deren Resultat die Entscheidung abhing. Der Kläger hatte aber zur größeren Vorsicht und zur Vermeidung der Verschleppung der Angelegenheit einen Phonographen mitgebracht, der die lauten Hammerschläge gewissenhaft verzeichnet hatte. Mit Erlaubnis des Gerichtshofes wurde der Apparat in Bewegung gesetzt. Wenige Sekunden genigten den Richtern, um sie davon zu überzeugen, daß die Klage vollaus berechtigt war. Der Phonograph ist unseres Wissens in Deutschland überhaupt noch nicht als Zeuge vor Gericht aufgetreten. Und doch ruft die augerordentliche Mangelhaftigkeit der Auffassungs- und Wiedergabefähigkeit recht vieler Zeugen danach, daß von ihm Gebrauch gemacht werde. Wer die den Tatsachen nicht entsprechende Wiedergabe vieler polizeilicher Zeugen-aussagen kennen gelernt hat, wird die leicht erfüllbare Forderung unterschreiben, daß Versammlungs-redner lediglich auf Grund phonographischer Aufnahmen zur Verantwortung gezogen werden dürfen. Nicht minder lebhaft ist das Verlangen, daß in Polizei- und Gerichtsstudien zum Schutze der Wahrheit des Angeklagten ein Phonograph ständig seines Amtes walte. Es würden dann seltener die heute die Behauptungen nicht beamteter Personen, die mit dem Gericht oder der Polizei zu tun haben, anders als die von Beamten lauten, die bestreiten, scharf vorgegangen, ihre Befugnisse überschritten zu haben, in einer Weise zugeredet zu haben, die fast als Geständnisüberpressung oder als Drohung von Angeklagten geschilbert wurden. Es würden dann auch endlich die Fälle seltener, in denen ein zur Polizei zitierteter heil die Polizeiwache betritt, sie aber in einem Aufzuge verläßt, als dessen Ursache der polizeilich behandelte gräßlichste Mißhandlungen angibt, während Polizeibeamte über eine Mißhandlung nichts zu be-funden vermögen. Eine weitere Verwendung des Phonographen als Zuhörers auf Kasernenhöfen und anderen militärischen Unterrichtsräumen würde schätzbare Dienste für eine photographisch getreue Wiedergabe der Sonnenstrahlen militärischer Kultur und Dressur ermöglichen. Sturz dem Phonographen dürfte auch

auf dem Gebiete der Wahrheitsermittlung und des Rech-schutzes in zivilrechtlichen, strafrechtlichen und militärischen Dingen eine große Rolle beschieden sein — wenn Preußen-Deutschland nicht darin „in der Welt voran“ wäre, daß Mittel für Kulturzwecke nicht locker zu machen sind.

### Zu dem Thema

#### „Der Kolporteur als Zeuge“

hat sich das Reichsgericht in einer im 30. Bande mitgeteilten Entscheidung wie folgt ausgesprochen: Der Staatsanwaltschaft kann zugegeben werden, daß den Kolporturen im allgemeinen eine Prüfungspflicht bezüglich der von ihnen feilgehaltenen Druckschriften obliegt, wobei dahingestellt bleiben mag, wiefern eine Verurteilung auf individuelle Unfähigkeit zur Verteilung der feilgehaltenen Druckschriften geeignet sein kann, die Verantwortung zu befreiten. Ein fahrlässiges Verschulden ist jedoch bei unterlassener Prüfung keineswegs ohne weiteres in allen Fällen anzunehmen; vielmehr muß in jedem einzelnen Falle nach den in Betracht kommenden besonderen Verhältnissen geprüft werden, ob der Kolporteur sich durch die unterlassene Prüfung strafbar gemacht hat. Dies wird insbesondere dann nicht der Fall sein, wenn der Kolporteur, sei es mit Rücksicht auf die Persönlichkeit und geschäftliche Qualität seines Lieferanten, sei es, was insbesondere beim Vertrieb periodischer Druckschriften zutrifft, mit Rücksicht auf deren allgemeine Haltung und Tendenz keinerlei Grund zu der Annahme hat, daß die fragliche Druckschrift unter § 184 Nr. 1 St.-G.-B. oder § 56 Ziffer 13 der Generallieferantenliste. Es ginge zu weit und wäre geradezu undurchführbar, wollte man von ihm verlangen, daß er jedes Buch, jede Zeitung, die er feilhält, ihrem ganzen Inhalte nach durchlese, um zu prüfen, ob nicht irgendwo eine anstößige Stelle sich finde. Dagegen wird in der unterlassenen Prüfung eine Fahrlässigkeit in der Regel dann zu erblicken sein, wenn der Kolporteur nach den Umständen Grund zu der Annahme hatte, daß die Schrift anstößigen Inhalts sei.

Diese reichsgerichtliche Entscheidung unterscheidet sich zugunsten des allgemeinen Rechtsbewußtseins zwar von der Praxis des Kammergerichts, räumt aber dem Ermessen des Richters einen so weiten Spielraum ein, daß dadurch die Rechtssicherheit der Zeitungs-verkäufer auf sehr schwachen Füßen steht.

### Englische Selbstbezüglichungen

eines Justizhaussträflings haben ein Strafverfahren wegen einer Tat zur Folge gehabt, die bereits zehn Jahre zurückliegt. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I mußten sich der Arbeiter Otto Weinholt und der Schlosser Paul Schmidt wegen schweren Diebstahls verantworten. Der Angeklagte Weinholt verbißt zurzeit eine Justizhausstrafe von sieben Jahren in der Strafanstalt zu Görzig. Vor einiger Zeit ließ sich W. bei dem Direktor der Strafanstalt melden und erklärte, er wolle ein Geständnis ablegen. Mit allen Einzelheiten schilderte er, wie er einen Mord an einer Frauensperson in der Nähe von Harburg begangen habe. Da tatsächlich in jener Gegend vor längerer Zeit ein Mord verübt worden war, wurde ein umfangreiches Ermittlungsverfahren eingeleitet, welches jedoch nur ergab, daß sich W. fälschlich selbst be-zichtigt hatte. Bald darauf beschuldigte sich der Angeklagte, er habe die Sachbeschädigungen an den Standbildern in der Siegesallee verübt. Schließlich behauptete Weinholt, er habe mit dem jetzigen Mitangeklagten Schmidt im Jahre 1897 bei einem Vogelhändler am Rollendorplatz eine ästhetische Rachtigall gestohlen und bei dem Zigarrenhändler Wolffert in Charlottenburg einen Einbruch-diebstahl verübt. Es wurde von der Behörde festgestellt, daß tatsächlich vor zehn Jahren zwei derartige Diebstähle verübt worden waren. Es wurde das jetzige Strafverfahren in die Wege geleitet, trotzdem Schmidt von Anfang an eine Bestätigung bestritt. Auf Antrag seines Verteidigers war Medizinalrat Dr. Leppmann geladen worden, der vor Gericht begutachtete, daß Weinholt, der sich zurzeit in der Irrenabteilung des Strafgefängnisses befindet, geistes-krank ist und die Selbstbezüglichungen keinen Glauben verdienen. Die Strafkammer erkannte deshalb dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf Freisprechung beider Angeklagten.

### Rücknahme der Verdächtigung der Leiter des Bergarbeiterverbandes.

Vor der Essener Strafkammer gelangte am 27. v. Mts. der Privatbeleidigungsprozess der Vorstandsmitglieder und Leiter des Deutschen Bergarbeiterverbandes gegen den verantwortlichen Redakteur der „Essener Volkszeitung“ Hanfamer zur endgültigen Erledigung. Hanfamer hatte in einem Artikel vom 23. Juni 1905 den Privat-lägern u. a. den Vortwurf gemacht, sie verträten nicht die Interessen der Bergarbeiter, sondern sie bemühten deren Unzufriedenheit dazu, die sozialdemokratische Spitze zu locken. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht wurde, wie sich unsere Leser entsinnen werden, die völlige Haltlosigkeit dieser Verdächtigung erwiesen. Hanfamer aber auf Grund des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) freigesprochen. Hiergegen legten die Kläger Verurteilung ein. Vor der Strafkammer kam ein Vergleich dadurch zustande, daß Hanfamer erklärte, die Ver-hauptung, daß es den Leitern des Bergarbeiterverbandes nicht darauf ankomme, Mißstände zu beseitigen, daß sie sogar darauf abzielten, die zur Beseitigung solcher Mißstände dargelegenen Gesetze in frivol-er Weise abzuschaffen, halte er nicht aufrecht, und die Kläger, denen ja lediglich an einer unzweideutigen Feststellung der Tatsachen, nicht aber an einer Bestrafung des Beklagten gelegen war, die Klage zurücknahmen.

### Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprachstunde findet Friedrichs, 16. Ausgabe 4, eine Treppe (Handelskammer-Versammlung, Zurlegung auch Zinsen Nr. 101), wochentäglich von 7<sup>1/2</sup> bis 9<sup>1/2</sup> Uhr abends statt. Öffnung 7 Uhr. Sonntags beginnt die Sprachstunde um 8 Uhr. Jeder Anfrager ist ein Buchhändler und eine Zahl an Wertgegenständen beizubringen. Die Briefe werden nicht erwidert. Eilige Fragen trägt man in der Sprachstunde vor.  
W. B. G. Vor beim Antritt nicht ausgemacht, so galt als Kündigungsfrist sechs Wochen zum ersten des Quartals. Von dem Gehalt abzuziehen, ist der Chef nicht berechtigt. Zuständig ist das dortige Kaufmanns-gericht. Die Klage können Sie mündlich oder schriftlich erheben. Eine Widersage des Chefs, in der er zu bemerken hätte, welcher Schaden ihm entstanden ist, wäre nicht ohne Aussicht auf Erfolg. — W. 77. 1. Ja, wenn Sie mit der Pflege bei ihm einverstanden waren. 2. Sie müßten zum Termin laden. 3. Den Lohn können Sie wegen Ihrer Forderung nicht mit Beschlag belegen. — Vorwärts-Pst. 1. bis 4. Zum Termin vor der Strafkammer werden Sie geladen. Sie können vorher beantragen, Ihren Mißstand und Urteil zu erheben und mündlich und schriftlich be-festigen vorzutragen, was Ihnen zweckdienlich erscheint. 5. Zwecks Erledigung des Aufgebots müßten Sie sich an die Polizei von Ort zu Ort wenden. Betrag liegt nicht vor. — G. B. P. 999. 1. bis 3. Wenn die Polizei nicht das Gegenteil sagt — Sie müßten sich bei der Gesellschaft danach erkundigen — so ist Ihre Mißhandlung berechtigt, frei über das Geld zu verfügen. Ein Rechtsanspruch steht Ihnen nicht zu. 4. und 5. Wir raten entschieden vom Beitritt ab. Vor der Kasse haben wir insbesondere als Sparbankunternehmen gewarnt. — G. B. 61. Leider sind wir nicht in der Lage mitzuteilen, wo man Geld geborgt erhält. — G. B. 200. Sie müßten klagen, aber schneller würde die Anstellung eines Erbzeugens geben — Nehme. Ein Erbzeugnis wäre leider erfolglos. Erkenntnis in dem von Ihnen gedachten Sinne ist nicht ergangen. — W. K. Wenden Sie sich an einen Arzt. — G. B. 1879. — R. Ja, mit Kapital. — D. D. 9. Stellen Sie einen Antrag an die Versicherungsanstalt. — G. 100. Nur, wenn nachgewiesen wird, daß der Vater laienärztliche die ihm obliegende Aufgabe vernachlässigt hat. — G. B. 9. In allen Ausnahmungsangelegenheiten können wir lediglich empfehlen, vorsichtig zu sein und vor der Annahme bei der amtlichen Dienststelle Scheinzeugnisse 4. Auskunft einholen. Die Auskunft wird un-entgeltlich erteilt. — W. B. Ein Zeitraum ist nicht vorgeschrieben. — R. B. 100. Und nicht bekannt. — R. B. 79. Ja. — W. Nein.

Mittwoch, Donnerstag,  
Freitag, Sonnabend,  
soweit Vorrat.

Grosse Posten

# Wiener-Blusen

nur erstklassige Fabrikate bestehend aus:

mercerisiertem Batist, Leinen, Zephir, India-Mull, Cloth, Percal, etc. bringen wir zu ganz hervorragend billigen Preisen, zum Teil unter der Hälfte des regulären Preises zum Verkauf.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
2.50	3.95	5.35	7.25	9.25	10.85

Gelegenheitskauf!

## Grosse Posten Kleiderstoffe

für Blusen-, Promenaden- u. Gesellschafts-Kleider, darunter die schönst., apartest. Frühjahrs-Neuheiten in reiner Wolle, welche einen weitaus höheren Wert repräsentieren, durchweg Meter **1.15**

# A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm



Die **Möbel-Fabrik**  
von **A. Schulz, 5 Reichenbergerstr. 5**  
empfiehlt Wohnungs-Einrichtungen von 240—10 000 M. in nur anerkannt gediegener Ausführung in jeder Holz- und Stahlart sowie auch Porzellanwaren eigener Fabrikation zu äusserst billigen Preisen. Streng reelle und gewissenhafte Bedienung. Realitäts Jahrbuch. Tel. Amt IV 6877. [44152]

**Volksmuseum** Friedrichstraße 112a nahe Oranienburger Tor.  
Nur 2000 Nummern! Belehrend! Hochinteressant! Stündlich Projektionsvorträge über: Gerichtliche Medizin, Mord oder Selbstmord, Kindesentführung, die Giftkarte des Verbrechers, Anabe oder Mädchen? Tuberkulose Hautkrankheiten etc. etc. 21835  
1. Abteilung für Jedermann, 2. Abteilung nur für Erwachsene.  
Entree: 30 Pf., für sämtliche Räume 50 Pf. Militär 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Verlangt bei Euren Zigarren-Händlern  
**Wichtelmännchen!**  
Beste 6 Pfennig-Zigarre,  
Vertreter: Leo Ansbach, Berlin O., Schillingstraße 36.

**Jedes Jenensia-Rad**  
ein Meisterwerk deutscher Technik.  
— Teilzahlung! — Zwei Jahre Garantie! —  
Sozial-Räder 60.—, Sozial-Luxus mit Freilauf 95.—,  
Gebrauchte Räder billig! — Fahrradzubehör billig!  
Bitte genau auf Handnummer „23“ zu achten!

**23, R. Groskurth, Berlin C., Münzstr. 23.**

**Dr. Schünemann**  
Spezial-Arzt für 44112\*  
Haut- und Harnleiden,  
Frauenkrankheiten.  
Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr.  
10—2, 5—7, Sonnt. 10—12 Uhr.

**Hygienische**  
Bedarfsartikel. Neuester Katalog  
im Empfang viel Anrufe u. Prof. grad. u. Dr.  
H. Unger, Gummiwarenfabrik  
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

# Warenhaus Wilhelm Stein

Berlin N. 39, Chausseestraße 70—71.

Während des Umzuges von  
**Mittwoch, den 3. bis Freitag, den 5. April cr. inkl.**  
verabfolgen wir

**doppelte Anzahl Sparmarken**

Wir geben sonst bei einem Einkauf von 1 Mark 4 Sparmarken, an diesen Tagen jedoch **8 Sparmarken**\*)

\*) Ausgenommen sind einige Artikel.



Partei-Angelegenheiten.

Wannsee Donnerstag, den 4. April, abends 8 Uhr im „Fürstentum“: Dislokationsabend. Pflicht sämtlicher Mitglieder ist es, zu erscheinen. Der Vorstand.

Tegel. Heute, Mittwochabend, 8 1/2 Uhr, in Göy's Gesellschaftshaus, Schloßstr. 7/8: Fortsetzung des Kurses in Nationalökonomie. — Morgen, Donnerstagabend, 8 1/2 Uhr dafelbst: Außerordentliche Mitgliederversammlung des Wahlkreises. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Zur Stadtverordneten-Erkwahl im 39. Wahlbezirk.

Auch die Freisinnigen haben jetzt einen Kandidaten für die Erkwahl aufgestellt, die im 39. Kommunal-Wahlbezirk (Stettiner Bahnhof-Viertel) notwendig geworden ist, weil der bisherige Vertreter, Stadtverordneter Geroffe Grundel, wegen Verzuges nach außerhalb sein Mandat niedergelegt hat. Der Mann, mit dem der Kommunal-Freisinn vor die Wähler dieses Bezirkes hintritt, heißt Liebner und ist Kaufmann. Die Verdienste, die ihm in der Freisinnspresse nachgerühmt werden, sind nur spärlich. Es fehlt diesmal die für einen Freisinnskandidaten herkömmliche Aufzählung der kommunalen Ehrenämter, in denen er sich bereits um das Gemeinwohl verdient gemacht habe. Herr Liebner hat es bisher nur zum Vorsitzenden des freisinnigen Bezirksvereins der Oranienburger Vorstadt gebracht, mehr wird nicht über ihn berichtet.

Ob die Hoffnungen groß sind, die der Freisinn für diese Wahl sich macht? Es darf angenommen werden, daß der sogenannte Aufschwung des Liberalismus, den die Reichstagswahlen gebracht haben, den Führern des Berliner Kommunal-Freisinn nun auch für die Stadtverordneten-Wahlen die Brust mit stolzer Zuberfücht erfüllen und sie zu eifriger Agitation anspornen wird. Unseren Genossen im 39. Wahlbezirk erweist daraus die Aufgabe, alle Kraft einzusetzen, um hier der Sozialdemokratie mit ihrem Wahlkandidaten, Schneider Adolf Ritter, auf neue den Sieg zu sichern. Die Mehrheit, mit der wir den 39. Wahlbezirk vor vier Jahren gewannen, war nicht so bedeutend, daß man ihn etwa schon zu den festen Burgen zählen dürfte. Vor Ueberraschungen sind wir hier noch keineswegs sicher. Da im übrigen noch auf Grund der alten Wählerlisten vom Sommer 1906 gewählt werden muß, so wird mancher Wähler aus der Arbeiterbevölkerung, die ja viel weniger seßhaft als „liberale Bürgertum“ ist, inzwischen bereits aus dem Bezirk weggezogen sein. Zwar darf jeder Wähler, der zur Zeit der Aufstellung dieser Wählerliste im Wahlbezirk wohnte, noch nach seinem Zuge an der Wahl teilnehmen. Aber solche weggezogenen Wähler können doch von der Agitation in der Regel nur schwer erreicht werden.

Es ist Pflicht aller unserer Genossen und Freunde, die im 39. Wahlbezirk (Stettiner Bahnhof-Viertel) wahlberechtigt sind, am 10. April ihr Wahlrecht auszuüben und dafür zu sorgen, daß der Kandidat der Sozialdemokratie, Schneider Adolf Ritter, gewählt wird. Auch diejenigen, die zur Zeit der Listenaufstellung, d. h. zwischen 1.—15. Juli 1906, im 39. Wahlbezirk gewohnt haben, aber inzwischen aus ihm weggezogen sind, sind dort noch wahlberechtigt, wie schon gesagt. Auch sie müssen es als eine Ehrenpflicht ansehen, der Wahl nicht fernzubleiben, sondern mit einzutreten für den Kandidaten der Sozialdemokratie und ihre Stimme in die Waagschale zu werfen für unseren Genossen Adolf Ritter. Der Berliner Kommunal-Freisinn muß durch das Ergebnis dieser Wahl belehrt werden, daß bei den Kommunalwählern dritter Abteilung sein Kredit nicht gestiegen ist. Erst in den letzten Wochen wieder hat in der Stadtverordneten-Versammlung die freisinnige Mehrheit mehrfach gezeigt, wie wenig der Kommunal-Freisinn das Vertrauen der minderbemittelten Bevölkerung verdient. In der dritten Abteilung, der Abteilung der Minderbemittelten, hat kein Freisinniger etwas zu suchen — die Mandate der dritten Abteilung gehören der Sozialdemokratie.

Der 39. Kommunal-Wahlbezirk gehört zum sechsten Reichstags-Wahlkreis und umfaßt die Stadtbezirke 268, 269, 270, 271, 272, 274A, 274B. Gewählt wird in folgenden Wahllokalen:

Von den Wählern der Stadtbezirke 268, 269, 270, d. h. der Grundstücke Bergstr. 65, Vorkstr. 1—27, Gfasserstr. 16—30, Gartenstr. 1—32 und 85—115, Invalidenstr. 6—23 und 129—147, Schlegelstr. 16—17, Schröderstr. ganz, Liefstr. 14—27,

im Wahllokal Gartenstr. 6, Schmidts Festhale; von den Wählern der Stadtbezirke 271 und 272, d. h. der Grundstücke Vorkstr. 28—34, Chausseestr. 1—27 und 31—123, Eichendorffstr. ganz, Gfasserstr. 31—40, Gartenstr. 84, Hannoverschestr. 1—8, Invalidenstr. 24—37 und 111—128, Robalistr. ganz, Schlegelstr. 1—15 und 18 bis 33, Liefstr. 1—13 und 28—41,

im Wahllokal Chausseestr. 103a, Germania-Prachtstale; von den Wählern der Stadtbezirke 274A und 274B, d. h. der Grundstücke Chausseestr. 28—56 und 82—93, Kesselstr. ganz, Pflugstr. ganz, Schwarzkopffstr. ganz, Wöhlertstr. ganz,

im Wahllokal Pflugstr. 9, Wöhlert-Garten.

Wegen die Auswähe des Pfandleihgewerbes hat der Minister des Innern folgende Vorschriften erlassen:

1. Neue Sachen, die nicht zu den Gebrauchsgegenständen des Verpfänders gehören, dürfen nur auf Grund einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde als Pfandstücke angenommen werden. 2. Zum Zwecke der Ausstellung der Bescheinigung ist der Ortspolizeibehörde vom Verpfänder oder vom Pfandleiher ein Verzeichnis der zu verpfändenden neuen Sachen einzureichen. Die Ausstellung erfolgt durch Aufsuchen des Amtssiegels auf das dem Antragsteller zurückgehende Verzeichnis. 3. Die Bescheinigung ist auszustellen von der Ortspolizeibehörde des Wohnortes oder des Ortes der gewerblichen Niederlassung des Verpfänders und, wenn der Pfandleiher sein Gewerbe an einem anderen als den genannten beiden Orten betreibt, außerdem auch von der Ortspolizeibehörde des Ortes der gewerblichen Niederlassung des Pfandleihers. Hat der Verpfänder in Preußen

keinen Wohnsitz und keine gewerbliche Niederlassung, so genügt die Bescheinigung der letztgenannten Ortspolizeibehörde. 4. Die Ausstellung der Bescheinigung ist von der Ortspolizeibehörde zu verweigern, a) wenn die Sachen zum Zwecke der Verpfändung angekauft oder hergestellt sind, b) wenn es an einem hinreichend begründeten Anlaß für die Verpfändung fehlt, insbesondere, wenn die Verpfändung zum Zwecke des Betriebes der Sachen erfolgen soll, c) wenn ein nach Fälligkeit des Darlehens erfolgender Verkauf der Pfandstücke durch den Pfandleiher eine empfindliche Schädigung der angekauften Gewerbetreibenden herbeiführen würde. 5. Bei der Verpfändung einer der in Ziffer 1 bezeichneten Sachen ist in das Pfandbuch bei der Bescheinigung des Pfandes (§ 5 Nr. 6 des Gesetzes vom 17. März 1881) folgende Eintragung zu machen: „Neue Sache. Bescheinigung der Ortspolizeibehörde zu... (Ortsname) vom... (Datum).“ 6. Die Bescheinigungen sind vom Pfandleiher zusammen mit den Pfandbüchern aufzubewahren. 7. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, soweit nicht nach den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften eine höhere Strafe eintritt, gemäß § 300 Nr. 12 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Umlenkung von Straßenbahnlinien. Die Straßenbahn ist genötigt, infolge der Asphaltierung des Rolkemarktes zur Beseitigung von Auswechslungsarbeiten an den Gleiskreuzungen die Linien 74 und 78 in den auf den 3., 4., 9. und 10. April folgenden Nächten von 2 bis 5 Uhr wie folgt abzulenken: Linie 74 fährt vom Rathaus nicht durch die Spandauer Straße, Rolkemarkt, Gertraudenstraße, Spittelmarkt bis zum Dönhofsplatz und umgekehrt, sondern vom Rathaus durch die Königstraße, Schloßplatz, Werderischer Markt, Obermarkt, Jerusalemer Straße bis zum Dönhofsplatz und umgekehrt; Linie 78 geht vom Andreasplatz nicht über den Grünen Weg, die Blumen-, Straßauer Straße, Rolkemarkt, Gertraudenstraße bis zum Spittelmarkt und umgekehrt, sondern vom Andreasplatz über die Andreas-, Breslauer, Holzmarkt-, Pruden-, Köpenicker, Neue und Alte Jakob-, Seydelstraße bis zum Spittelmarkt und umgekehrt. Die schon angekündigte Umlenkung der Linien 28, 29 und 30 wird ebenfalls erst vom 4. April d. J. an erforderlich.

Das „gänzlich neu renovierte“ alte Kriminalgerichtsgebäude in der Rathenowerstraße ist nach beendetem Umbau nunmehr wieder seiner Bestimmung übergeben worden: gestern tagte daselbst bereits eine Schöffengerichtsabteilung. Das alte Gebäude hat außer den sämtlichen Schöffengerichtsabteilungen des Amtsgerichts „Berlin-Mitte“ mit den dazu gehörigen Gerichtsschreiberämtern auch die sämtlichen Büros der Amtsverwaltung aufgenommen. Der letzteren ist der ganze nördliche Flügel des zweiten Stockwerks eingeräumt worden.

Ein dreifler Schwindel.

Ran schreibt uns: In hiesigen Blättern erscheint gegenwärtig eine Annonce, worin angezeigt wird, daß die inferiorierende Firma 5000 Taschentücher unentgeltlich verschenkt. Jeder Leser, der 40 Pf. für Porto und Verpackung einschickt, könne eine Uhr umsonst erhalten. Wer auf diese Anzeige hereinfällt und die verlangten 40 Pf. einschickt, erhält eine Preisliste, die einen Wert von etwa 2—3 Pf. repräsentiert. In einem Beantwort wird gesagt, daß jedermann, der für 25 Mark Ware kauft, eine Uhr als Zugabe erhält. Der Leser sendet die 40 Pf. in dem Glauben ein, hierfür die in Aussicht gestellte „Gratisuhr“ zu bekommen, erhält aber nichts weiter als eine völlig wertlose Preisliste. Unser Leipziger Parteiblatt hat schon vor 14 Tagen diesen Schwindel aufgedeckt und vor der betreffenden Firma: Leop. Feith, Wien 7/1, dringend gewarnt. Wir tun hiermit das gleiche und empfehlen jedermann, sein Geld zu behalten und der Firma Leop. Feith die „Gratisuhren“ zu belassen.

Eine Anzahl Straßenbahnunfälle ereigneten sich während der Osterfeiertage. Ein tödlicher Unfall trat sich am ersten Feiertag mittags am Kurfürstendamm zu. Der Polizeiwachmeister Ernst Rig, Bahreuther Straße 20 wohnhaft, wollte gegen 2 Uhr mittags den Strahendamm des Kurfürstendamm vor dem Hause 122, nahe der Denzlerstraße, überqueren; in diesem Augenblick nahte ein Kilmotowagen der Linie A (Richtung Hundeshöhe) heran. R. schien das Warnungssignal des Führers überhört zu haben, er wurde umgehoben und kam unter den Schuttkrümmen des Straßenbahnwagens zu liegen. Mit Hilfe von Strohpflanzen wurde der Wagen angehoben und der Unfallhabende hervorgezogen. Er hatte schwere innere Verletzungen erlitten, der Brustkasten war eingedrückt. Der tödlich Verletzte wurde nach der Polizeiwache am Kurfürstendamm gebracht, woselbst der herbeigerufene Arzt, Dr. Köster, nur noch den Tod des Polizeiwachmeisters feststellen konnte. Die Leiche wurde nach dem Wilmersdorfer Schauhaus gebracht. — Ein ähnlicher Unfall trat sich am ersten Feiertag gegen 4 1/2 Uhr nachmittags in der Landsberger Straße zu. Dort rannte in der Nähe der Katharinenstraße ein etwa 43jähriger Mann gegen den Vorderperren eines Kilmotowagens der Linie 70. Er wurde umgehoben und kam gegen den Bug zu liegen. Der Bewußtlose, der eine klaffende Wunde am Kopf erlitten und Harz aus Mund und Nase blutete, wurde nach dem Krankenhaus Friedrichshain geschafft. Name und Wohnung des Verunglückten konnten nicht festgestellt werden. — Um 4 1/2 Uhr nachmittags desselben Tages verließ der 12jährige Fritz Papendix, Straßauer Straße 5 wohnhaft, während der Fahrt unweit der Haltestelle in der Ludwigsstraße den Vorderperren eines Straßenbahnwagens der Linie 78. Dabei fiel der Knabe zu Boden und geriet mit der linken Hand unter den Schuttkrümmen. Der Kleine erlitt eine schwere Quetschung des Gliedes und mußte nach dem Krankenhaus Moabit überführt werden. — Ebenfalls beim Verlassen eines in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagens der Linie 11 verunglückte Sonntagnachmittags gegen 3 Uhr ein fünfzehnjähriger Bering aus der Rastoder Straße 88, welche kurz vor der Duxenstraße abspringen wollte. Sie fiel und erlitt einen Bruch des linken Oberarmes. — Bei einem Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem Kilmotowagen der Firma C. Velle, welsch letzteres Gefährt unmittelbar vor dem Kilmotowagen Nr. 1963 der Linie 23 am Pappelplatz das Gleich zu kreuzen versuchte, wurden die Fahrer des Kilmotowagens Eißler und Traber vom Bod auf das Straßenpflaster geschleudert. Während E. eine leichtere Verletzung am Kopf erlitt, mußte Traber nach dem Lazarus-Krankenhaus gebracht werden, wo eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde. — Auf dem Gesundbrunnen wurde der Weisgerber Heine, Prinzen-Allee 28 wohnhaft, von einem Straßenbahnwagen erfasst und so schwer verletzt, daß er in lebensfähigem Zustande in das Lazarus-Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Ein breifles Diebstahl leisteten sich in der gestrigen Nacht Einbrecher auf dem Grundstück Odendwaldstraße 22. Dort war eine mächtige Bronzefigur, „Die Erwartung“ darstellend, angebracht. Das Kunstwerk, das dem Bildhauer Reizner gehörte, ist in der Nacht von Dieben von dem Postament entfernt und gestohlen worden.

Dyker seines Berufs. Auf dem Stettiner Bahnhof wurde vorgestern der Rangierer Karl Jadtke, Wiedomsstraße 11, überfahren und auf der Stelle getötet. J. hatte auf einem Rangierzuge als Bremser gestanden. Als der Zug später anhielt, vernichtete man J. Er wurde schließlich als zerstückelter Leichnam auf den Gleisen gefunden. Der Kopf war dem Unglücklichen vollständig vom Rumpfe getrennt. Wahrscheinlich ist der Bedauernswerte während der Fahrt vom Trittbrett abgestürzt und unter den Zug gekommen. J. stand im 36. Lebensjahre.

Drei Tage nach der Hochzeit Selbstmord verübt hat der Artist Johannes Großkreuz aus der Marienburgerstraße 30. Er war

kürzlich von Hamburg nach Berlin gekommen und in der vergangenen Woche verheiratete er sich mit einer Sängerin. Vergeblich bemühte er sich, an einer hiesigen Bühne ein Engagement zu erhalten. Anscheinend ist dies auch das Motiv zu dem Selbstmord. Gestern erhängte er sich am Weispfosten. Bei ihrer Heimkehr fand ihn die junge Frau bereits tot auf.

Ein eigenartiges Geschie hat gestern früh den Restaurateur Solbrig, Wasser- und Fürtienstraßen-Ecke, in den Tod getrieben. Er hatte am 1. April die Restauration käuflich übernommen, ohne zu wissen, daß sein Vorgänger der Brauerei noch tausend Mark schuldet. Letztere stellte ihn vor die Alternative, entweder die tausend Mark zu bezahlen, oder aber das Lokal zu räumen. Er wußte hierauf kopflos und stürzte sich gestern früh aus dem Fenster seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung; der Tod trat auf der Stelle ein.

Nach der Portierfrau geschossen hat gestern nachmittags der Verwalter Schula, Ruffstr. 40. Wie uns mitgeteilt wird, war der Portierfrau M. gekündigt worden und wollte dieselbe am Abend die Schlüssel abgeben sowie noch für geleistete Arbeit zu erhaltendes Geld und Invalidentarte in Empfang nehmen. Sch. weigerte sich, ihr das Geld auszugeben und gab ihr nur die Invalidentarte zurück. Schon bei dieser Gelegenheit soll sich Sch. aufbrausen gegen Frau M. gezeigt haben. Die Erregtheit des Sch. steigerte sich aber, als die M. ihre Schwester als Zeugen herbeiholte. Auf erneutes Verlangen der Frau, ihr das Geld auszugeben, schoß Sch. auf sie, zum Glück ohne zu treffen; nur die Kleider waren von dem Geschöß gestreift. Sch. wurde verhaftet.

Wer ist der Tote? Am 29. März, vormittags gegen 11 1/2 Uhr, ist im Jagd 78 der Tegeler Forst die Leiche eines unbekanntem Selbstmörders aufgefunden worden. Der Verstorbene war circa 50 bis 55 Jahre alt, 1,60 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, hohe Stirn, blonde Augenbrauen, graublau Augen, vollständige Zähne, rundes Gesicht, ist bartlos und hat eine kräftige Gestalt. Bekleidet ist er mit schwarzem Winterüberzieher mit schwarzem Krimmertragen und ebenföhligen Aufschlägen, braunem Jackett und Weste, schwarzen Hosen, schwarzen Jugschleien, weißem Hemd, grauer Trilometerhose, blau und weiß punktiertes Strawatte, weißem Umlegekragen, braunen Strümpfen, weißen Manschetten und schwarzem Seifenhut. Bei der Leiche wurde ein Pincenez, ein Bund Schlüssel und ein schwarzer Regenstirn gefunden. Der Selbstmord ist durch Vergiftung mit Nihil begangen worden. Melongenanten wollen sich beim Guts-vorstande in Wittenberg melden. Auskunft nimmt auch die Kriminal-polizei, Zimmer 331, im Polizeipräsidium mündlich oder schriftlich zu 2387 IV. 48. 07 entgegen.

Die gewerbliche Fortbildungsanstalt für die weibliche Jugend (Alte Jakobstraße 127) beginnt am 8. April das neue Semester. In den Klassen für künstlerisches und kunstgewerbliches Zeichnen, Malen und Modellieren sind durch das Ausschreiben mehrerer Schülerinnen, die nach Beendigung ihrer Ausbildung Stellen erhalten haben, einige wenige Plätze freigeblieben. Damen, die Aufnahme in die Klassen anstreben, ist dringend zu empfehlen, sich bald zu melden.

Kabrennen in Steglitz. An beiden Osterfeiertagen herrschte im Sportpark Steglitz ein reges Leben und Treiben. Als gute alte Bekannte wurden Kobl, Günther, Ryser begrüßt, während man auf Salzmann, der etwa zwei Jahre der Rennbahn fern war, gespannt blickte. Der kleine Heibelberger indes hatte die Zeit nicht unbenutzt gelassen und legte ein so gutes Können an den Tag, daß er aus beiden Hauptrennen vor Kobl als Sieger durch das Ziel ging. Die anderen Teilnehmer der Klasse A haben noch viel nachzugewinnen, wenn sie in späteren Kämpfen mit Ehren bestehen wollen. — Am Sonntag gingen zum 50 Kilometerfahren Günther, Kobl, Ryser und Salzmann an den Start.

Der zweite Tag, Ostermontag, hatte zwei Dauerrennen auf dem Programm: ein 30 Kilometerfahren für Klasse B und ein Stundenrennen für Klasse A. Im ersteren Rennen standen sich Schüpke, Rauf, Prayrembel und Schiefer gegenüber. Dasselbe verlief interessant und war leider nur zu kurz, um ein noch besseres Endergebnis zu zeitigen.

Erster Tag: Vorgabefahren. Erster Lauf: 1. Theile (20 Meter Vorgabe), 2. Kubela (0), 3. Conrad (30), 4. Vogt (60), 5. Stol (40). Zweiter Lauf: 1. Stehün (180), 2. Holzbacher (160), 3. Ganzbeort (180), 4. Reizner (150), 5. Lehmer (70).

Hauptfahren. 1. Wegener, 2. Stol, 3. Peter, 4. Teylaff.

Mannschaftsfahren. 1. Theile-Stol, 2. Schuermann-Wegener, 3. Kubela-Rauf, 4. Lehmer-Stehün.

Steglitzer Eröffnungsrennen. 50 Kilometer. 1. Salzmann 38 Min. 53 1/2, 2. Kobl 3700 Meter, 3. Ryser 3220 Meter, 4. Günther, 4170 Meter zurück.

Zweiter Tag: Vorgabefahren. Erster Lauf: 1. Schuermann (0), 2. Conrad (30), 3. Vogt (60), 4. Kubela (80), 5. Theile (20). Zweiter Lauf: 1. Kubela (0), 2. Stol (40), 3. Lehmer (70), 4. Rauf (60), 5. Willow (110).

Hauptfahren. 1. Wegener, 2. Theile, 3. Rauf, 4. Peter.

Mannschaftsfahren. 1. Kubela-Rauf, 2. Schuermann-Wegener, 3. Teile-Stol, 4. Conrad-Niederbau, 5. Lehmer-Stehün.

Eröffnungsrennen für Klasse B. 30 Kilometer. 1. Schüpke 23 Minuten 13 1/2, 2. Selmden, 2. Prayrembel 600 Meter, 3. Rauf 2850 Meter, 4. Schiefer 7800 Meter.

Osterpreis für Klasse A. Stundenrennen. 1. Salzmann 77,900 Kilometer, 2. Kobl 78,850 Kilometer, 3. Güber 74,500 Kilometer, 4. Goor 72,000 Kilometer.

Kabrennen zu Berlin-Treptow. Die Osterrennen erfreuten sich bei dem günstigen Wetter eines guten Besuchs. Die Hauptnummer des Programms, der „Große Osterpreis“ über 50 Kilometer (500, 500, 300 M.) wurde von dem Dresdener Rosenlöcher überlegen in 41 Minuten 26 1/2 Sekunden vor Stellbrink (3510 Meter zurück) und Schulte (9980 Meter) gewonnen. Letztere beiden, die in den Vorläufen ausgezeichnet gefahren waren (Schulte hatte sogar die besten Treptower Zeiten bei 10 und 50 Kilometer verbessert), hatten in dem Endlauf unter mannigfadem Mißgeschick zu leiden. Schulte stürzte beim 12. Kilometer, er legte zwar bald darauf das Rennen fort, war aber doch wesentlich in seiner Leistungsfähigkeit behindert; er fiel mehrmals von seiner Führung ab und geriet dadurch immer mehr in den Hintergrund; Stellbrink ging es nicht viel besser; sein Schrittmacher Käser kam gleichfalls zu Fall, er mußte das Rennen aufgeben und Stellbrink war gezwungen, hinter anderer Führung zu fahren.

Der „Kleine Oster-Preis“ über 25 Kilometer (400, 300, 200 M.) war für die in den Vorläufen des großen Rennens ausgeschiedenen Fahrer bestimmt. Bielowalli legte die Distanz in 21 Min. 5 1/2, Sel. vor dem Franzosen Parent (3275 Meter) und Giebertmann (3800 Meter) zurück. Giebertmann war durch den Sturz seines Führers Ahrens, der einen Schlüsselbruch erlitt, auf den letzten Platz zurückgefallen.

Die für die „Rieger“ bestimmten Rennen gestalteten sich durch ihren Verlauf sehr spannend.

Hauptfahren. 1200 Meter. 50, 30, 20 M. Endlauf: 1. M. Hansen in 2:09; 2. Nabe, weit zurück; 3. Kessel. Nicht placiert: Stabe, Gellermann. In den sechs Vor-beziehungswiese zwei Zwischenläufen dreißig Fahrer ausgeschieden.

Laudem-Hauptfahren. 1800 Meter. 75, 50, 30, 10 M. Endlauf: 1. Nabe-Kessel in 2:49; 2. Stellbrink-Stabe, 3. Hofmann-Hansen. Gellermann-23. Müller durch Reifenschaden zu Fall gekommen.

Oster-Handicap. 1500 Meter. 100, 80, 20, 10 M. Endlauf: 1. Hoffmann (40 Meter Vorsprung) in 2:00; 2. Nabe (10); 3. Parke (110); 4. Kessel (80). Acht weitere Fahrer unplatziert. In vier Vorläufen 80 ausgeschieden.

Am zweiten Feiertag ist bei der Matinee im Bernhard-Rose-Theater, Bobstr. 58, ein Vorprogramm mit Inhalt gefunden worden. Dasselbe ist abgehoben in der Expedition von Kasse, Kaserstr. 88, Eingang Anklamersstraße. Das Komitee.

Im Theateraal der Urania-Sternwarte in der Invalidenstraße wird am Freitag, wie bereits angekündigt, abends 8 Uhr der bekannte Astronom Dr. Telesius über „Das Leben auf Samoa“ sprechen. Dr. Telesius wird dabei eine Reihe von seinen im Verlaufe des dreijährigen Aufenthalts auf Samoa aufgenommenen Lichtbildern vortragen und dadurch eine deutliche Anschauung von jener idyllischen Tropenwelt mit ihrem wohlgeordneten, gesunden und harmonisch organisierten Völkchen bieten. — Im wissenschaftlichen Theater der Urania-Laubentstraße gelangt der Vortrag „Die Feuergefahren der Erde“ zur Darstellung.

Zwischen zwei Straßenbahnen geriet gestern abend in der Schlegelstraße ein mit vier Personen besetztes Privatautomobil. Der Chauffeur desselben versuchte an einem in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnwagen vorbeizufahren und überließ einen entgegenkommenden Straßenbahnwagen. Das Automobil geriet nun zwischen die beiden Wagen und wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen kamen erfreulicherweise mit dem bloßen Schreck davon. Der ausfahrende Vorgang hatte eine große Menschenmenge angezogen.

Feuerwehrbericht. Während der Feiertage wurde die Berliner Wehr mehr als 24 mal alarmiert, darunter zweimal infolge großen Unfalls nach dem Görlicher Ufer und der Chorinerstraße. Am Nachmittag des ersten Feiertages hatte die erste Kompanie einen größeren Brand in der Greifswalderstr. 98/99 zu löschen, wo die Feuerwehr schon mehrere Male zu tun gehabt hat. Dort standen vier kleine Fahnenmasten mit alten Lumpen und Papier der Produktfabrikanten von M. Kron und eine Kontorbarade in Flammen. Brandinspektor Leupoldt ließ von Dampfstrahlen fünf Schlauchleitungen vornehmen, womit es gelang, die Flammen innerhalb einer Stunde zu löschen. Langwieriger war dann die Abkühlung. Die Entstehung des Brandes war nicht zu ermitteln. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Um eine Krage herunterzubolen wurde eine große mechanische Leiter nach der Leipzigerstr. 59 entsandt. Das mauende Tier hatte sich hinter ein Firmenbild verkrochen; Mannschaften holten es herunter. Der siebente Zug hatte in der letzten Nacht in der Brombergerstr. 11/13 zu tun, wo Stroch u. a. brannte. Wegen eines Wohnungsbrandes wurde der 16. Zug nach der Liebenwalderstr. 35/36 gerufen. Preshöhlen u. a. brannten in einer Wohnung in der Rigauerstr. 83, der Fußboden u. a. in der Kaiser-Wilhelmstr. 19a und Möbel usw. in der Hohenbergstr. 28. Stroch brannte auf dem alten Exerzierplatz an der Schwedterstraße und trockenes Gras am Eisenbahnweg an der Wiesenstraße. Ferner hatte die Wehr in der Leipzigerstr. 80, am Kempelhof Ufer 22, Mohstr. 82, Gufelandstraße 35, Straßauer Allee 20b, Fürstendammstr. 7, Landsbergerstr. 45, Dänenstr. 7 u. a. Stellen zu tun. Einer Feuermeldung nach der Logothstraße lag großer Unfug zu Grunde.

### Vorort-Nachrichten.

**Schöneberg.** Die letzte Wahlvereinsversammlung beschäftigte sich mit der Wahl eines anzusehenden zweiten Zeitungspeditors. Der Vorsitzende gab einleitend einen Bericht von den innerhalb des Vorhandes gepflogenen Beratungen, deren Ergebnis der heute vorliegende Vorstandsbericht auf Anstellung eines zweiten Speditors ist. Dieser Entschluß machte sich unabwendbar notwendig in Anbetracht der im letzten Jahr bedeutend gestiegenen Zahl der „Vorwärts“-Abonnenten, wodurch die nötigen Arbeiten naturgemäß einen Umfang annehmen, der die Anstellung einer zweiten Kraft unbedingt erfordert. Hinzukommt, daß die Vereinsbibliothek in den Expeditionsräumen untergebracht werden solle, um den Mitgliedern mehr als bisher Gelegenheit (d. h. während des ganzen Tages) zur Benutzung der Bibliothek zu geben. Ferner sei geplant, den Handel mit Schreibmaterialien, Schulbüchern und -heften usw. in dem Expeditionslokal umfangreicher zu betreiben. — Aus allen diesen Gründen ersuchte der Vorsitzende dem Vorstandsbericht die Zustimmung zu geben. — In der Diskussion wurde irgend welcher Widerspruch nicht laut. Genosse Diebler fragte an, ob geplant sei, einen zweiten Laden als Expeditionsraum zu eröffnen. Er habe das für angebracht; namentlich auf der „Insel“, dem arbeiterreichsten Viertel Schönebergs, würde sich diese Verkaufsstelle sehr gut rentieren. — Dem Redner wurde dem Vorsitzenden erwidert, daß davon jetzt noch Abstand genommen werden müsse, da Gründe finanzieller Art dieses Unternehmens zurzeit noch unraffam erscheinen ließen. — Hieraus wurde die Wahl per Stimmentel vorgenommen. Es erhielten: Hermann Fischer 22, Georg Kethfeld 57, Lebricht Herter 55 Stimmen. Fischer ist somit gewählt. — Sodann referierte noch Genosse Dr. Vorchardt über „Liberalismus und Sozialdemokratie“. In der Diskussion sprach Genosse Eduard Bernstein. Der vorgelagerte Zeit wegen wurde beschlossen, ein Referat über „Unser Liberalismus“ dem Genossen Bernstein für eine besondere Versammlung zu übertragen. — Der Rest der Tagesordnung, Bericht der Kreis-Generalversammlung, wurde vertagt. — Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Genossen Wieland durch Erheben von den Plätzen gelehrt.

**Charlottenburg.** Die letzte Sitzung der Charlottenburger Gewerkschaftskommission nahm Stellung zu der kommenden Kaiserfeier. Wie der Obmann, Genosse Henning, mitteilte, stehen der Charlottenburger Arbeiterschaft, da das Lokal der Wv. Bauer in der Berlinerstraße gesperrt ist, diesmal zum 1. Mai nur drei nennenswerte Versammlungsräume zur Verfügung. Die einzelnen Gewerkschaften sollen sich in den Vormittagsveranstaltungen wie folgt verhalten: Im großen Saale des Volkshauses: Maurer, Fußer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter; im unteren Saale des Volkshauses: Holzarbeiter, Maler, Tischler und Steinsetzer. Bei Schulstr. 44, sollen sich die Handels- und Transportarbeiter, Metallarbeiter, Fabrikarbeiter und die übrigen Gewerkschaften einfinden. Zum Ausweis der Arbeitssuche wird wieder wie üblich eine Kontrollmarke vom Aussehen der Gewerkschaftskommission herausgegeben. — Hieraus begründet Genosse Scheible einen vom Ausweis eingebrachten Antrag, wonach beim Magistrat der Stadt Charlottenburg von den Gewerbeberechtigten der Arbeitnehmer beantragt werden soll, daß bei den künftigen Wahlen zum hiesigen Gewerbe- und Kaufmannsgericht ein Sonntag als Wahltag genommen wird. Nachdem sich die Genossen Gebert, Wilde, Vogel und Henning zustimmend geäußert, wurde der Antrag einstimmig angenommen. Genosse Gebert beschwerte sich alsdann über den im Jahresbericht der Gewerkschaftskommission veröffentlichten Bericht des Fabrikarbeiterverbandes, in dem u. a. gesagt wird, daß der Handels- und Transportarbeiterverband Zeitungsfrauen vom „Lokal-Anzeiger“ den Eintritt in den Handels- und Transportarbeiterverband verweigert habe. Dieses sei, soweit die Ortsverwaltung Charlottenburg besagten Verbandes in Betracht kommt, eine Unwahrheit. Der Verfasser des Berichts, Genosse Kohl vom Fabrikarbeiterverband, will nicht die Ortsverwaltung Charlottenburg, sondern die Ortsverwaltung Berlin damit getroffen wissen, denn was der Bericht bezeuge, habe sich zugetragen. Nach längerer Debatte wurde einstimmig beschlossen, daß die Ortsverwaltung des Fabrikarbeiterverbandes eine Erklärung respektive Dichtigstellung im „Vorwärts“ gegenüber der Ortsverwaltung des Handels- und Transportarbeiterverbandes Charlottenburg sobald wie möglich einreichen lassen soll. — Es berichtete nunmehr der Genosse Gebert über den Streik der Möbeltransportarbeiter, Genosse Stroch über die Aus-

sperrung in der Holzindustrie und Genosse Braun über die Bewegung in der Konfektionsbranche.

Zu der Affäre am Fürstendamm, wo, wie wir berichteten, der Wirtmacher Richard Groß von dem taubstummen Drechsler Hansche erschossen wurde, wird gemeldet, daß das blutige Drama voraussichtlich auch noch ein zweites Opfer fordern wird. In dem Besonderen der ebenfalls angeschossenen Ehefrau des Groß ist während der Feiertage eine derartige Verschlechterung eingetreten, daß wohl kaum irgendwelche Hoffnung vorhanden ist, sie am Leben zu erhalten. Die Nichte des Ehepaares, die bekanntlich während der Katastrophe aus der Wohnung floh und seitdem verschunden blieb, hat sich am ersten Feiertag wieder bei der Polizei gemeldet. Hansche, der mit Hälfte eines Laubstummens-Dolmetschers vernommen wird, dürfte sich voraussichtlich wegen Totschlages und versuchten Totschlages zu verantworten haben.

**Rigdorf.** Ein aufregender Vorgang hat sich am Nachmittag des zweiten Osterfeiertages vor dem Rigdorter Bahnhof abgespielt. Der 42jährige Metallschleifer Johann Eisenbein, Hakenheide 50 wohnhaft, fiel dort über seine ehemalige Geliebte, die 23jährige Arbeiterin Anna H. aus der Reichenbergerstraße her und biß ihr das rechte Ohr ab. Bereits vor sieben Jahren kulpierte E. mit der A. ein Liebesverhältnis an, wobei er ihr aber versäuwte, daß er verheiratet sei. Erst vor kurzem erfuhr sie, daß sie von dem Liebhaber hintergangen worden ist, weshalb sie das Verhältnis mit demselben abbrach. Als E. ihr am zweiten Feiertag an genanntem Orte begegnete und sie aufforderte, mitzugehen, weigerte sich dieselbe. Wütend fiel er über sie her und biß ihr die linke Ohrmuschel vollständig ab. Auf die Schreie der Ueberraschten eilten Passanten hinzu und hielten E. Die Verletzte wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht, doch konnte das Ohr nicht mehr angehängt werden. E. wurde in Untersuchungshaft genommen.

**Wilmersdorf.** Das Gesetz vom 27. März 1907, nach dem der Bezirk der Stadtgemeinde Deutsch-Wilmersdorf dem Landespolizeibezirk Berlin zutritt, ist soeben veröffentlicht. Dem Landespolizeibezirk Berlin gehört nunmehr Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Rigdorf und Deutsch-Wilmersdorf an.

**Friedrichsfelde.** In der letzten Mitgliederversammlung des Wahlvereins referierte an Stelle des Genossen Link Genosse Rebbeln über „Die Grundzüge des Sozialismus“. Diskussion fand nicht statt. Zur Kaiserfeier wurde beschlossen, vormittags bei Wude eine Versammlung stattfinden zu lassen und nachmittags in demselben Lokale Festlichkeiten abzuhalten. Willeits dazu werden am nächsten Abend ausgegeben. Außerdem wurde das Vergnügungskomitee beauftragt, bei Parteifestlichkeiten dahin zu wirken, daß die Gastwirte die organisierten Gastwirtsgehilfen berücksichtigen.

**Nieder-Schönhausen.** In der letzten Mitgliederversammlung des Wahlvereins hielt Genosse Hesse einen Vortrag über das Erfurter Parteiprogramm. Hieraus referierte der Vorsitzende die Verlegung des Versammlungslokals. Zum Punkt Kaiserfeier wurde beschlossen, außer der Nachmittagsfeier am 1. Mai auch am Vormittag eine öffentliche Versammlung stattfinden zu lassen. Genosse Nisch gab den Bericht von der Generalversammlung des Kreiswahlvereins. Zum Schluß erfuhr die Vorsitzende um recht zahlreiche Beteiligung, besonders der Frauen, für die am 16. April stattfindende öffentliche Versammlung. Die Tagesordnung derselben lautet: „Die Bedeutung der Konsumgenossenschaftsbewegung für die Arbeiterklasse.“

**Vernau.** Auf einen Nord läßt der Hund einer männlichen Leiche schließen, den am Karfreitag Spaziergänger in der Gräflich-Reberischen Forst bei Lanke, zirka 15 Schritt vom Wege entfernt, in einer dichten Schamung machten. Die Leiche war vollständig verwest und der Kopf lag vom Rumpfe getrennt ein Stück seitwärts. Die Vernauer Polizeibehörde ließ den Hundort abperren. Am Sonnabendnachmittag nahm eine Gerichtskommission nebst einem Arzte die Besichtigung des Hundortes und der Leiche vor. Der Kopf zeigte oberhalb des Halsbundes eine Spaltung, jedenfalls von einem Messer herführend, und das Geleitet war in fünf Teile zerlegt. Eine Frau, welche zufällig in der Nähe des Hundortes beim Holzammeln angetroffen wurde und deren Gemann vor ungefähr sechs Jahren plötzlich verschwand, erklärte auf Befragen der Beamten, daß die gefundene Leiche die ihres Gemannes, des Schnellläufers Richter aus Vernau sei. Die Angaben der Frau über Anzug und Stiefel stimmten mit der bei der Leiche vorgefundenen überein. Die eingeleitete Untersuchung wird erst das Nähere ergeben.

**Nowawes.** Die Wahl eines Gemeindevorstehers für die erweiterte Gemeinde Nowawes fand in einer am Mittwoch stattgefundenen nicht-öffentlichen Sitzung der dortigen neuen Gemeindevertretung statt. Die Stelle war nicht ausgeschrieben worden, sondern von der Vertretung die beiden bisherigen Gemeindevorsteher Winkelmann-Nowawes und Obst-Reuendorf als Kandidaten nominiert worden. Für Winkelmann wurden 21 Stimmen und für Obst 8 Stimmen abgegeben; Winkelmann-Nowawes ist somit gewählt. Unsere Genossen stimmten geschlossen für Winkelmann, da er sich im allgemeinen bisher als unparteiischer Beamter gezeigt hat. Das Gehalt für den neuen Gemeindevorsteher beträgt 4000 M., außerdem freie Wohnung in Höhe von 600 M. und 200 M. Entschädigung für Dienstreisen. Nach der Wahl erklärte Gemeindevorsteher Köhler, daß die 8 Stimmen, die auf Obst-Reuendorf gefallen sind, kein Mißtrauensvotum gegen den neuen Gemeindevorsteher darstellen sollen, sondern nur eine Vertrauenskundgebung von Reuendorfer Seite für den bisherigen dortigen Gemeindevorsteher. — Weiter genehmigte die Vertretung die Anstellung des bisherigen Reuendorfer Gemeindevorsteher's Kuhnert, welcher die Gemeindefachen bearbeiten soll, während der bisherige Nowaweser Gemeindevorsteher Kluge die Amtssachen zu erledigen hat. — Eine schwierige Aufgabe war die hieraus vorgenommene Festsetzung eines Normal-Befoldungsplanes für die Gemeindebeamten, da die Gehaltsverhältnisse bisher in beiden Gemeinden außerordentlich verschiedene waren; um hierin einigermaßen einen Ausgleich zu schaffen, mußten die Gehälter einiger Beamten etwas erhöht, bei anderen der Zeitpunkt für die nächste Zulage etwas hinausgeschoben werden. Im übrigen wurde der Befoldungsplan wie folgt festgesetzt:

Klasse	Anfangs-Gehalt	End-Gehalt	Zulagen	Endgehalt wird erreicht in Jahr.
I. Vorsteher . . .	3000	4500	11 × 300 in je 16 × 200 8 Jahren	21
II. Rentanten . . .	2700	4200	11 × 300 in je 10 × 200 3 Jahren	21
III. Sekretäre und Buchhalter . . .	2000	3900	12 × 300 in je 10 × 200 8 Jahren	24
IV. Assistenten . . .	1500	2400	12 × 150 in je 2 Jahr. 14 × 150 in je 3 Jahr.	16
V. Gemeinbediener u. Volksgesundheitsbeamte	1200	2000	8 × 100 in je 3 Jahr.	24

Außerdem wurde beschlossen, die Steuern von jetzt ab durch Vollziehungsbeamte ohne jeden Aufschlag von den Steuerzahlern abholen zu lassen; die hierzu erforderliche Anstellung von zwei weiteren Vollziehungsbeamten — einer ist bereits vorhanden — wurde genehmigt. — Der Leiter des Realgymnasiums und der Leiter der höheren Mädchenschule hatten beantragt, ihre Rietsentwädigung von 600 auf 800 M. zu erhöhen, da sie angeblich für 600 M. keine ihrer Stellung entsprechende Wohnung ergangen können; die Vertretung lehnte diesen Antrag ab, da im Laufe der nächsten Jahre Dienstwohnungen für die Leiter der höheren Schulen eingerichtet werden sollen, andererseits es auch nicht angebracht

ist, über den Soldamer Geh von 600 M., der dort für die Dienstwohnung in Anrechnung gebracht wird, hinauszugehen; hingegen wurde beschlossen, die Funktionszulage des Leiters des Realgymnasiums von 800 auf 450 M. und dem Leiter der höheren Mädchenschule das Grundgehalt von 2400 auf 2700 M. zu erhöhen. — Die Vorschläge beziehen auf Rietsentwädigung gegenwärtig 400 M., während die Volksschullehrer eine solche von 450 M. erhalten. Die wissenschaftlichen Lehrerinnen an der höheren Mädchenschule und die Volksschullehrerinnen beziehen gegenwärtig eine gleiche Rietsentwädigung von 300 M. Die Vertretung beschließt, diese Sätze dahin abzuändern, daß die Rietsentwädigung für die Volksschullehrer auf 500 M., für die wissenschaftlichen Lehrerinnen der höheren Mädchenschule auf 320 M. festgesetzt wird. — Da im vergangenen Jahre die gesamte Lehrerschaft der Volksschulen eine Aufbesserung der Rietsentwädigung erfahren, hielt es die Vertretung für notwendig, auch den Volksschullehrern eine höhere Rietsentwädigung zuzubilligen und setzte dieselbe auf 300 M. fest. — Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf Kommissionswahlen; unsere Genossen sind in den Kommissionen wie folgt vertreten: Wahlkommission: Gruhl; Finanzkommission: Gruhl und Prengel; Baukommission: Gomoll und Hentze; Wegekommission: Gruhl und Reumann; Feuerlöschkommission: Fesler; Friedhofskommission: Reumann; Kasernenkommission: Fesler; Sanitätskommission: Gruhl und Gomoll; Marktcommission: Prengel; Vorstand der Fortbildungsschule: Böllner. Die Wahlen einiger weiterer Kommissionen wurden vertagt. —

Die letzte Sitzung der alten Nowaweser Gemeindevertretung fand am Donnerstag statt. Der Gemeindevorsteher gab in längerer Ausführungen ein Bild der Entwicklung der Gemeinde, betonte, wie man im Anfange seiner Tätigkeit gegen sein Bestreben, die Gemeinde den neuzeitlichen Anforderungen entsprechend auszubauen, von verschiedener Seite opponiert habe; es habe sich aber gezeigt, daß er mit seinen Ideen doch im Rechte war, da sich die Gemeinde heute in bedeutend besseren Verhältnissen befinde wie vor zehn Jahren, ohne daß dem Einzelnen größere Opfer auferlegt worden seien; er schloß mit einem Danke an die Vertretung für treue Mitarbeit, wobei er hervorhob, daß er insbesondere denjenigen zu Dank verpflichtet sei, die ihn von Beginn seiner Tätigkeit an in seinen Arbeiten unterstützt hätten. — Nach hierauf erfolgter Erledigung einiger kleinerer Vorlagen wurde die letzte Sitzung geschlossen.

**Spandau.** Die Delegierten der Ortskrankenkasse der Handwerker werden hiermit auf die heute, Mittwoch, den 3. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Roten Adler“ stattfindende Generalversammlung aufmerksam gemacht.

### Aus der Frauenbewegung.

**Konferenz der sozialdemokratischen Frauenklubs Hollands.** Haag, 30. März 1907. Am Vorabend des sozialdemokratischen Parteitagess tagte am heutigen Sonnabendnachmittag die Konferenz der sozialdemokratischen Frauenklubs Hollands. Von den 11 in Holland bestehenden Klubs, die zusammen ungefähr 500 Mitglieder zählen, waren 9 durch Abgeordnete vertreten. Auf der Tagesordnung standen drei Punkte: 1. Zweck und Einrichtung der sozialdemokratischen Frauenklubs; 2. Die proletarische Frau als Organ aller Klubs; 3. Die Propaganda für das proletarische Frauenwahlrecht. Die Vorsitzende, Genossin Wiskant, wies in ihrer Eröffnungsansprache auf das geringe Interesse hin, das der proletarischen Frauenbewegung bisher nicht allein seitens der männlichen Genossen, sondern auch seitens der Frauen im allgemeinen und der Genossinnen in besonderer entgegengebracht wurde. Ein erfreuliches Zeichen sei, daß die Klubs bereits, trotz ihres noch so kurzen Bestehens, sich als eine notwendige Ergänzung der Arbeiterbewegung Bürgerrecht und mehr und mehr Anerkennung verschafft hätten, da dieselben den ersten Schritt auf dem Wege der Bewußtmachung der proletarischen Frauen getan hätten, was bisher gänzlich verwaletet worden war. Aus der darauf folgenden Diskussion erhellte, daß alle Klubs als Zweck die sozialdemokratische Propaganda haben und allgemein wurde der Wunsch geäußert, daß die Mitglieder des Klubs auch der Partei beizutreten hätten.

Das Organ des Amsterdamer Frauenklubs, „Die proletarische Frau“, soll zum Organ der gesamten Klubs erweitert werden und ein halbjährliches Erscheinen, statt des jetzigen monatlichen, wurde vorgeschlagen.

Künftig soll unter den Arbeiterfrauen die Propaganda für das allgemeine Wahlrecht, mit Einbegriff des Frauenwahlrechts, in die Hand genommen werden.

Von der Bildung eines Landesverbandes der Frauenklubs sah man vorläufig ab, bis dieselben selber innerlich mehr erstarkt seien. Trotzdem soll eine gleiche Aussprache, wie auf der heutigen Konferenz, jährlich zugleich mit dem Parteitag stattfinden.

**Diskussionsabende.** Die Genossinnen in Köln, Koll. Ehrenfeld und Düsseldorf haben, der Anregung der Genossin Kähler, Unterrichtskurse zu erteilen, folgende Versuche nach der Richtung unternommen und ermunternde Erfolge erzielt. In sechs Abenden hat Genossin Kähler in klarer Darstellung den kommunistischen Gedanken bis zu seiner Entwicklung zum Sozialismus erläutert und gleichzeitig die Programmforderungen einzeln mit den Genossinnen durchgesprochen und durch praktische Beispiele demonstriert. Die Diskussion unterschied sich insofern von den üblichen Debatten, daß nach dem Vortrage nicht das Wort auf Wunsch erteilt wurde, sondern die Vortragende stellte — genau wie die Lehrerin in der Schule — auf den Inhalt ihres Vortrages bezügliche Fragen, die von den Frauen und Mädchen in kurzen zusammenhängenden Sätzen beantwortet wurden. Dieser Art der Diskussion erwies sich für den Zweck der Veranstaltung außerordentlich förderlich. Es werden durch diese Methode die Hauptgedanken des Vortrages kurz wiederholt und so dem Gedächtnis besser eingepägt und die Zuhörer an die größte Aufmerksamkeit und an zusammenhängendes Denken genötigt.

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Beteiligung der Genossinnen in den einzelnen Orten:

	1. Abd.	2. Abd.	3. Abd.	4. Abd.	5. Abd.	6. Abd.
Köln	54	80	28	22	20	14
Ehrenfeld	37	18	14	11	10	10
Düsseldorf	43	33	23	18	15	15
Koll.	24	18	16	13	10	—

Der letzte Abend mußte in Koll. ausfallen wegen Krankheit der Vortragenden.

Wenn die Genossinnen nun weiter lernen, dann erst wird die Veranstaltung, die viel Mühe und Arbeit machte, diejenigen Früchte tragen, die im Interesse der proletarischen Frauenbewegung notwendig sind.

**Versammlungen — Veranstaltungen.** Rigdorf. Mittwoch, den 3. April, bei Thiel, Bergstr. 151/152: Vortrag, Genosse Gähler: „Bildende Kunst“. Am 13. April bei Thiel, Bergstr. 151/152: Stiftungsfest. Lichtenberg. Sonntag, den 14. April, bei Widenhagen, Schärnweberstraße: Vortrag, Gesellschaftsversammlung.

### Vermischtes.

Ein deutscher Dampfer gesunken. Am 30. März ist bei dem Dampfer von Glesier der Bremer Dampfer „Goslar“ gesunken. Als darauf vier Mann der Besatzung ein Boot bestiegen, um einen

Auf der Donau, kenterte das Boot. Drei der Insassen ertranken, während der vierte gerettet werden konnte. Die Ertrunkenen sind die Matrosen Kraft und Dery aus Pletwa und Gostel aus Karolitz. Wie vom 1. April gemeldet wird, ist der „Castor“ durch einen Vergangensdampfer festgemacht und nach Giesberg geschleppt worden. Die Leichen der drei verunglückten Matrosen sind noch nicht gefunden.

Ertrunken. Auf der Donau schlug vorgestern nach einer Meldung aus Regensburg ein mit sechs Personen besetzter Kahn um, von denen drei ertranken.

Ein Schoner gesunken. Der Dampfer „Koenig“ der Deutschen Ostafrikanische Linie, wie aus Hamburg gemeldet wird, auf der Ausreise in der Nordsee bei dichtem Nebel mit dem Schoner „Aurora“ aus Odessa zusammen. Der Schoner sank, drei Mann ertranken, zwei Mann konnten gerettet werden.

Ein Eisenbahnunfall ereignete sich am Montagvormittag in unmittelbarer Nähe der Stadt Reims, bei dem 15 Personen schwer verletzt wurden, darunter fünf schwer.

Lutwinenstürze in Nordtirol. Während der Osterfeiertage sind in Nordtirol zahlreiche Lutwinen niedergegangen. Bei Schönwies hat eine Lawine die Reichsstraße auf 100 Meter verschüttet. Die Ufermauern am Inn beschädigt und eine Stauung des Flusses herbeigeführt. Bei Kassereth hat eine Lawine die Reichsstraße auf stetig Meter sowie ein Haus verschüttet. Im Paznauner Tal sind ebenfalls mehrere Lutwinen niedergegangen. Der Verkehr nach Galtür ist auf eine Woche unterbrochen.

Straßenbahnunfall. In Croydon in der Nähe von London ist am Montag ein mit Fahrgästen überfüllter elektrischer Straßenbahnwagen umgestürzt. 30 Personen wurden verletzt, darunter mehrere tödlich.

Waldbrände haben, wie der „Fr. Zig.“ aus Mailand berichtet wird, an den Ufern des Lago Maggiore und im Scabotal bei Bergamo ungeheuren Schaden angerichtet. Ein Bauer verbrannte, eine Anzahl Personen erlitten Brandwunden.

Automobil und Schreckung. Beim Vahnhof von Miramas wurde vorgefahren, wie aus Nyon berichtet wird, ein Automobil, als es über den Bahndamm fuhr, vom Pariser Schnellzug erfasst. Zwei der fünf Insassen des Automobils wurden getötet, die drei anderen wurden schwer verletzt.

Schwarze Pocken. In Glasgow herrscht die Epidemie der schwarzen Pocken, gestern wurden 106 Neuerkrankte ins Spital gebracht.

Sozialdemokratischer Agitationsverein für den Reichstags-Wahlkreis Galan-Ludau. Mittwoch, den 3. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Bechnacht, Grünst. 11: Monatsversammlung.

Berliner Marktpreise. Aus dem amtlichen Bericht der städtischen Marktschranken-Direktion (Großhandel). Rindfleisch Ia 65-72 pr. 100 Pfd., IIa 62-67, IIIa 59-61, IVa 56-60, Vb 54-58, VIa 51-55, heil. 0,00. Kalbfleisch, Doppelländer 100-125, Ia 85-95, IIa 82-87, IIIa 80-85, heil. 0,00. Hammelfleisch Ia 62-72, IIa 60-65, Schweinefleisch 45-54, Fleisch, plom. per Pfund 0,70-0,75, Rindfleisch, do. 0,45-0,54, Rindfleisch 55-59, Hammelfleisch 0,00, Wildschwein 0,00, Schweinefleisch 0,00-0,00, Kanarienvogel per Stück 0,70-0,80, Hühner, alle, per Stück 1,50-2,50, do. IIa 1,20, do. junge 0,10-0,00, Hühnerküken 1,40-1,65, Tauben 0,40-0,70, italienische 0,00, Gänse per Stück 2,50-3,00, dito Eis per Stück 2,00-2,70, Hamburger per Stück 0,00 bis 0,00, Gänse, Hamburger per Pfund 1,20, dito Eis 0,50-0,60, Gänse per 100 Pfund 70-85, groß 61-62, mittel 0,00, Gänse mittel 0,00, unjährl. 0,00, do. matt 0,00, Schote, heil. 0,90, do. groß 0,90, do. klein 0,90, Kiste, groß 0,90, mittel 0,90, klein und mittel 0,90, Wägen, klein 0,90, do. groß 0,90, do. 00-00, Karren 40-50er 0,00-0,00, do. 50-70er 0,00, do. 40er 60-68, viele 0,00, Pfand 0,00, Bunte Fische 00-00, Barje, matt 0,00, Karanischen 0,00, Blau-

flische 0,00, Weiss 0,32, Quappen 0,00, Amerikanischer Lachs Ia neuer der 100 Pfd. 110-120, do. IIa neuer 90-100, do. IIIa neuer 75, Seelachs 25-30, Sprotten, Kieler, Maß 1,00-1,50, Danziger, Risse 1,00, Humbern, Kieler, Stiege Ia 3-4, do. mittel der Risse 2-3, Gamb. Stiege 4-6, halbe Risse 2,00, Bücklinge, per Maß Kieler 3,00-3,50, Extraländer 3,50-4,00, Kalle, groß per Pfd. 1,10-1,40, mittelfein 0,90-1,00, klein 0,60-0,80, Perlinge p. Schod 5-9, Schellfische Risse 4-5, do. 1/2, Risse 2-3, Rabbian, geräuch. p. 100 Pfd. 25-30, Cellbutt 0,00, Sardellen, 1902er per Kiste 95, 1904er 63, 1905er 60, 1906er 75-80, Schottische Bonbringe 1905 0,00, largo 44-48, tall. 35-40, mod. 35-42, deutsche 37-44, Deringe, neue Walfes, per 1/2, To. 60-120, Sardinen, russ., Maß 1,50-1,60, Bratlinge, Maß (4 Eier) 1,50-1,75, Reunangen, Schodjah 11, Reine 5-6, Reine 14, Eier, Lamb, per Schod 3,30-4,20, Sutter per 100 Pfd. Ia 114-116, IIa 110-114, IIIa 107, abfallende 95-100, Sauer Gärten Schod 4,10-4,50, Pfefferkörner 4,00-4,50, Kartoffeln per 100 Pfd. 0,00, magnum bonum 2,50-2,75, Daberste 2,25-2,50, Rosen 0,00, weiße 2,00-2,25, Gelbkartoffeln 0,00-0,00, Spina per 100 Pfund 25-30, Karotten per 100 Pfund 15-20, Sellerie, fleißige, per Schod 4,00-10,00, do. pommerische 0,00-12,00, Zwiebeln große, per 100 Pfd. 3,50-4,00, do. kleine 2,50-3,00, do. fleißige (Veel-) 0,00, Charolien 0,00, Peterlinge, grün, Schodbund 2,50-3,50, Kohlrabi per Schod 0,00, Meilig, Saut, per Schod 2,40-4,80, Webrüben per 100 Pfund 3,00-4,00, Telfomer Rüben per 100 Pfd. 8-10, Weiße Rüben, große 0,00, kleine 0,00, Rote Rüben 4,00-5,00, Blumenkohl heil. 0,00, per Kopf 0,00-0,00, Kohlrüben per Schod 2,00-2,50, Kürbiskohl per 100 Pfd. 3,00-4,50, Rostoff per 100 Pfd. 5,00-1,00, Weichkohl 100 Pfd. 1,75-2,75, Rosenkohl per 100 Pfd. 00-00, Wurmkohl per 100 Pfd. 10,00-15,00, Wabarber 100 Pfd. 10,00-16,00, Birnen, per 100 Pfd. fleißige 0,00, böhm. 15-22, Ital. 28-33, Apfel, per 100 Pfd., fleißige 5-25, Breiter, Risse 50-60, Galische, Risse 50-110, Amerikanische in Maß 18,00-25,00, Ital. Risse Ia 12,00-20,00, extra 18,00 bis 25,00, Zitronen, Messina, 300 Stück 9,00-10,00, 300 Stück 9,00-10,00, 200 Stück 7,00-10,00, Aprikosen, Cassa, per Kiste 0,00, Marica 9,00-10,00, 200 Stück 7,00-10,00, Aprikosen, Cassa, per Kiste 11-22,00, do. 714er 15-23,50, Messina, 100er 4,50-6, 150er 4,75-6, 160er 5-13,00, 200er 8-12, 300er 8-13, 400er 10er 6-7,50, do. 150er 6-8,00, 80er 6,50-8,00, Ital. in Kisten per 100 Pfd. 0,00, Bananbanen, Risse 0,75 bis 2,00, do. 100er, Risse 4,00-5,00.

Zur den Judenten der Aukrate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater

Mittwoch, den 3. April.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Kgl. Opernhaus. Salome. Anfang 8 Uhr.  
Neues Kgl. Opernhaus. Geschieden.  
Kgl. Schauspielhaus. Wilhelm Tell. Deutsches. Der Gott der Rache. Kammerstücke. Frühlingströgen.  
Vefing. Die Stützen der Gesellschaft.  
Neues Schauspielhaus. Veritas. Hochzeit.  
Anfang 8 Uhr.  
Berliner. Der Hund von Baskerville.  
Schiller O. (Wallner-Theater.) Jugend.  
Schiller-Theater Charlottenburg. Traunulus.  
Schiller N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater.) Das letzte Mittel.  
Römische Oper. Faust's Beschwörung.  
Vorhing. Der Wälschler.  
Zentral. Wiener Blut. (Anfang 7 1/2 Uhr.)  
Wespen. Die lustige Witwe.  
Kleines. Ein idealer Gatte.  
Neues. Vorbestraft.  
Steffens. Haben Sie nicht zu verzollen?  
Volkstheater. Aufrechter.  
Deutsches-Amerikanisches. Nitsche.  
Thalia. Olympische Spiele. Nacht.  
Luisen. Renner.  
Trianon. Fr. Josette - meine Frau.  
Bernhard Hofe. Sherlock Holmes.  
Metropol. Der Teufel lacht dazu.  
Gebr. Herrnsfeld. Ein verrücktes Hotel.  
Wintergarten. Charlotte Wiebe. Spezialitäten.  
Apollon. Der Triumph des Weibes. Spezialitäten.  
Kasino. Mit Carter. Spezialitäten.  
Walhalla. Spezialitäten.  
Folies Caprice. Eine Nacht in der Apotheke. Im Inspektionszimmer.  
Nigaro. Geschlossen.  
Intimes. Eine vom Ballett. - Japfenreich.  
Prater-Theater. Geschlossen.  
Palast. Spezialitäten.  
Passage. Mal was Anderes. Spezialitäten.  
Karl Overland. Spezialitäten.  
Reichshallen. Stettiner Sänger.  
Urania. Taubentröge 18/19.  
Abends 8 Uhr: Die Feuerwallen der Erde.  
Nachmittags 4 Uhr: Am Golf von Neapel.  
Stenwarte. Anwaltsstr. 57/62.

### Berliner Theater.

Anfang 8 Uhr.  
Der Hund von Baskerville.  
Donnerstag: Sean.  
Donnerstag, 11. April: Geschlossen.  
Vereinsaufsührung der dramatischen Vereinigung: „Ferdinand Bonn“: Der junge Witz.  
Neues Schauspielhaus  
Abends 8 Uhr:  
Hertha's Hochzeit.  
Donnerstag:  
Hertha's Hochzeit.  
Lustspielhaus.  
Täglich abends 8 Uhr:  
Hinfarenfieber.  
W. Noacks Theater.  
Direktion: Rob. Ditt. Weinmannstr. 16.  
Die Ahnfrau.  
Schauspiel in 5 Akten v. Grillparzer.  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.  
Übren- und Vorgangarten gültig.  
Donnerstag: Sängers und Nüherin.  
Freitag: Die Ahnfrau.

### Urania.

Wissenschaftliches Theater.  
4 Uhr:  
Am Golf von Neapel.  
(Kleine Preise.)  
8 Uhr:  
Die Feuerwallen der Erde.  
Neues Theater.  
Abends 8 Uhr:  
Vorbestraft.  
Donnerstag: Meißner Porzellan.  
Freitag: Vorbestraft.  
Sonnabend: 1. Erkenntnis: Der Dieb.  
Kleines Theater.  
Abends 8 Uhr:  
Ein idealer Gatte.  
Donnerstag: Rachtal.  
Freitag: Ein idealer Gatte.  
Sonnabend: Eine triviale Komödie für ferliche Leute.

### Lortzing-Theater

Belleallianenstr. 7/8.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Der Wildschütz.  
Abonnement gültig!  
Donnerstag zum erstenmal: Ein alter Abend: „Die schöne Galathé.“ „Fritzen und Lieschen.“ „66.“  
Zentral-Theater.  
(Operette.) Täglich abends 8 Uhr:  
Schauspiel des Herrn Ed. Steinberger: Wiener Blut.

### Schiller-Theater N.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater  
Abends 8 Uhr:  
Das letzte Mittel.  
Residenz-Theater.  
Direktion Richard Alexander.  
Anfang 8 Uhr.  
Haben Sie nichts zu verzollen?  
Schauspiel in 3 Akten v. R. Demequin und V. Heber.  
Robert de Trievelin: Rich. Alexander.  
Sonntag nachm. 3 Uhr: Der Weingemahl.

### Luisen-Theater

Reichenbergerstr. 21.  
Anfang 8 Uhr.  
Leonore oder: Die Grabeshraut.  
Schauspiel mit 12 in 3 Abteilungen von Karl v. Holtei.  
Morgen: 1. Erkenntnis: Lumpenbündel oder: Das liebevolle Klebblatt.  
Freitag: Dorf und Stadt.  
Sonnabend 4 Uhr zu H. Prellen: Lumpenbündel.

### Metropol-Theater

Anfang 8 Uhr.  
Der Teufel lacht dazu.

### Opello Theater

9 1/2 Uhr: Schauspiel des Original-Souren-Quade-Theaters von E. Merlans.  
Ein treueses Weib.  
Abends 9 1/2 Uhr:  
Der Triumph des Weibes.  
Vorher: Die Spezialitäten-Attraktionen.

### Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).  
Mittwoch, abends 8 Uhr:  
Jugend.  
Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Holbe.  
Donnerstag abends 8 Uhr:  
Traunulus.  
Freitag, abends 8 Uhr:  
Im bunten Rock.  
Schiller-Theater Charlottenburg.  
Mittwoch, abends 8 Uhr:  
Traunulus.  
Schauspiel in 5 Akten von Arno Holz und Oskar Berckaff.  
Donnerstag abends 8 Uhr:  
Im bunten Rock.  
Freitag, abends 8 Uhr:  
Narronglanz.

Schwarzer Adler  
Friedrichsberg. Frankfurter  
Neupfarrer Nr. 8. Chaussee 5.  
Jeden Sonntag im Königsaal:  
Großer Ball  
unter Leitung des Herrn C. Bürger.  
Jeden Mittwoch: 44108  
Willy Walde-Sänger.  
Gebr. Arnold.

Zirkus Schumann  
Heute Mittwoch, den 3. April 1907:  
Fortsetzung des Finales der großen internationalen  
Ringkampf-Konkurrenz  
um Goldenen Kranz von Berlin u.  
10 000 Mark in bar.  
Heute: Entscheidungskampf  
zwischen  
Albert Hein, Berlin und  
Bihler, Württemberg und  
Entscheidungskampf zwischen  
Lassartesse, Bordeaux und  
Jankowsky, Polen.  
Vorher:  
Gala-Programm und um 9 1/2 Uhr:  
St. Hubertus.

WINTERGARTEN  
Cleo de Mérode  
Neues Programm.  
Katholischer, Straß 4a.  
Direktion Wilhelm Reimer.  
Sonn- u. Mont. Dinst. u. Hoffmanns  
Norddeutsche Sänger  
u. Tanzkränzchen.  
Stets aktuelles  
Soiree-Programm.  
Sonn- u. Sa. u. Soch. 8 1/2.  
Di. Dinst. u. Theaterabend.

Sanssouci, Katibuser  
Direktion Wilhelm Reimer.  
Sonn- u. Mont. Dinst. u. Hoffmanns  
Norddeutsche Sänger  
u. Tanzkränzchen.  
Stets aktuelles  
Soiree-Programm.  
Sonn- u. Sa. u. Soch. 8 1/2.  
Di. Dinst. u. Theaterabend.

Otto Pritzkow. Münzstr. 16.  
Welt-Ausstellungs-  
Biograph. (St. Louis)  
Theater lebender  
Photographien.  
Der Untergang des  
Dampfers „Berlin“.  
168 Tote, 12 Gerettete.  
Den ganzen Tag Vorstellung.

Kasino-Theater  
Rothfingerg. 37. Täglich 8 Uhr.  
Neu: „Nesemann“  
der beliebte aktuelle Humorist.  
Das vollständig neue April-Programm  
Nick Carter.  
Mit Carter, Detektiv: Dir. Hans Berg.  
Sonntag 4 Uhr: Ledige Leute.  
Folies Caprice  
Mittwoch, 192, an der Friedebühlstr.  
Heute abends 8 Uhr:  
Eine Nacht in der Apotheke  
ferner  
Glänzender neuer Solotell  
und: Im Inspektionszimmer.  
Vorverkauf an der Theaterkasse  
und bei Westheim.

### Deutsch-Amerikanisches Theater.

Gesamtspiel Theater des Westens.  
Heute und jeden folgenden Abend:  
Mamselle Nitouche.  
Hina Succur und Oem. Löwe a. G.  
Walhalla  
Variete-Theater  
Weinbergweg 19/20, Rosenthal. Luc.  
Heute abends 8 Uhr:  
Das neue April-Programm.  
10 Pers. Geni Family 10 Pers.  
Geeignete Spiele zu Werbe.  
Grete Gallus  
Charakter-Soubrette.  
12 erstklassige Nummern 12.  
Palast-Theater.  
Burgstr. 24, 2 Min. v. Bahnhof Börsen.  
Heute 8 Uhr. Entree 50 Pf.  
Der brillante April-Spielplan.  
u. a.: Hassow u. Jenny  
Angestrichler.  
Alcide und Alberti  
Kunst.  
Die vier Cunas  
Damen-Quartett  
und 10 erstklassige Nummern.  
Familienkarten, wochentags zum  
halben Preis gültig, in Vorder-  
reihen u. Logenangehörigen gratis.

Trianon-Theater.  
Anfang 8 Uhr.  
Fräulein Josette - meine Frau.  
Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die  
Todeskammer.

Gustav Behrens-Theater.  
Schöneberg-  
Berlin W. Goltz-  
straße 9.  
Bomben-Erlog  
des neuen  
April-  
Spezialitäten-  
Programms.  
Trotzdem  
Weiß! findet das Terzett:  
Wiener Fiafer, Berliner Droschken-  
kutscher und Straßenhändler.  
Für noch weniger Aufzählungen: „Der  
lustige Witwe von Schneberg.“  
In Vorbereitung die neue Comedie  
„Keschuggemann“  
im Sündenpfl Berlin.

H. & P. Uder. Berlin SO. 16,  
Engel-Ufer 5.  
Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.  
Rauch-, Kau-, Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten.  
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.  
Größte Auswahl gelagerter Zigarren in allen Preislagen.  
Sämtliche be-  
kanntesten Marken Zigaretten zu Originalpreisen.  
Amt 4. 2014.

Phänomenen-  
Nach  
Egyptischer Art  
hergestellt.  
Zigaretten  
mit Kopf  
3, 4 u. 5 Pf.  
das Stück.  
ZIGARETTEN-FABRIK „NAMROKI“.

Passage-Theater.  
Jeden Abend 8 Uhr:  
Das großartige  
April-Programm!  
Kita-ta-tuku  
die beste Japaner-Truppe der  
Welt.  
Paul Corradini  
Berlins beliebtester Komiker  
und die erstklassigen  
14 Attraktionen II.

Intimes Theater  
Dresdenerstr. 97.  
Gastspiel des  
Budapester Burlesken-Ensembles.  
Linca Wolf.  
„Eine vom Ballett.“  
„Japfenreich.“  
„Bunter Zeit.“

Reichshallen-Theater.  
Stettiner Sänger.  
Neu:  
Ballettschule  
Klappersnats.  
Verstehe u.  
3. Regel.  
Anfang  
Bodenstr. 8  
Uhr.  
Sonn- u. Sa.  
7 Uhr.

Steinl  
Theater  
und  
Konzerthaus  
Brückenstr. 2 (a. d. Nannow-Brücke.)  
Jubel! Jubel! Jubel!  
Büro Piepenbrink und  
Der 16. August.  
Anfang 8 Uhr. Vorher:  
Militär-Konzert.  
Steinl-Restaurant:  
Gr. Spingolberg-Konzert (Wald-  
Belbart-Hal.) Vorzugl. Rädle.

Berliner Ulk-Trio.  
Felix Scheuer  
Bismarckstr. 1.

**Dankagung.**  
Für die herzliche Teilnahme und  
Krauspenden bei der Beerdigung  
unseres unvergesslichen Bruders und  
Onkels  
**Max Müller**  
sagen wir allen Bekannten, den  
Genossen des 5. und 6. Wahlkreises,  
den Herrn Eheg., Kollegen und  
Kolleginnen der Mechanikfabrik S.  
Doch unseren innigsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
**A. Hoenicke.**

**Kran- und Blumenbinderei**  
von **Robert Meyer,**  
nur **Mariannen-Straße 2.**

**In u. Kolonien**  
Fredersdorf-Petershag. ☐ H. 7 R. an  
Finkenkrug 8  
Segefeld 8  
Hohen-Neuend., Hochwald 10  
Vau-Sadowa 10  
Giesdorf, Bahnhof 25  
Günstigste Zahlungsbedingungen.  
**Nieschalke & Nische,**  
Berlin, Landsberger-Straße 66.

**Ganz neu! Ganz neu!**  
Beste Lage, günstigste Zahlungs-  
bedingungen! Parzellierungs-  
terrain direkt am  
**Bahnhof Segefeld**  
Bauflächen an regulierter u. un-  
regulierter Straße, auch Bahn-  
grundstücke 25/9

**Rute 8 M. an.**  
Verkäufe auch Sonntags u. während  
d. Feiertage in unser. Kontor, Sege-  
feld, Schanzbergstr. 6 bis 8-10 dem  
Bahnhofsausgang.

**Fredersdorf-Petershagen**  
Eisenbahn

**Rute v. 7 M. an.**  
Nabe Bahnhof, Ausblick im Schül-  
berg-Restaurant Otto Bredde,  
Petershagen, u. bei den Besten  
**Nieschalke & Nische,**  
Berlin, Landsbergerstr. 66.

Haben Sie Stoff?  
Ich fertige dann Anzug od. Paletot  
nach Mass, schick, doppel. Zusetzen,  
von 20 Mark an. **Moritz Laband,**  
Oranienburger Straße 4, I.

**Sie vertreiben**  
**Wanzen**  
Fische, Schwaben, Motten etc.  
totsicher  
nur durch meine bewährten Spe-  
zialmittel **Pyrethrin** usw.  
Bl. 0,50 u. 1,00 R. Preis gr. u. fr.  
Max Denk, Volta-Drogerie,  
N. 2. Hermsdorfer Straße 5.

**Teilzahlung**  
monatlich 10 M. bessere Herren-Gar-  
derobe nach Maß (billigste Preise).  
**J. Tomporowski,** 2. Etage,  
Nähe Bellevue-Platz,  
Kasse 10%, billiger.

**Lichtenrade 20 Pf.-Tour!**  
☐ R. 20 R. verkauft Eigentümern Paris,  
Berlin, Braunstr. 27, Ecke Weimstr.  
Nach bei monatl. Raten von 40-50 R.

**Sofastoffe**  
Riesenauswahl aller Qualitäten.  
Wolle-Reste! Moquettes.  
Pflüsch-Satteltaschen.  
Muster b. näh. Angabe franko.  
**Emil Leffvre,** Berlin, 158,  
Oranienstr.

**Verleih-Institut:**  
Friedrichstr. 115 I, a. Grabg.  
Tor. Geg. Brand. Gehrod  
1,50, Hofe 1,00, Wette 50 Pf.

**Reichel's Wanzenfluid**  
verstärkt  
ist das wirksamste und sicherste  
Spezialmittel der Welt. Absolut  
schmerzlos, kein adler Geruch u. nicht  
explosiv. — Für Erfolg Garantie.  
H. 50 Pf., 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9.,  
10. — Nur echt mit Marke  
"Zod und Teufel".  
Sprühapparate von 50 Pf. an.  
Otto Reichel, Berlin, Lindenstr. 4  
Lieferant für Armeen und Marine.

**Brauerei Ernst Engelhardt Nachf.**  
Berlin-Pankow.  
Größte Malzbier-Brauerei in Deutschland.

**Caramel-Malzbier**  
Alkoholfreies, diätetisches Spezialbräu.  
Ärztlich empfohlen für Nervöse, Bleichsüchtige, nährendes Mütter etc.  
Als Tafelgetränk sehr bevorzugt.  
Preis pro circa 4/10 Flasche 10 Pfennig. Ueberall käuflich.  
3466L\*

**Möbel**  
kauft man am billigsten und besten im  
Spezial-Möbel-Geschäft  
**Wilhelm Misch**  
Grosse Frankfurter Str. 45-46.  
Da keine Ladenmiete  
geringe Unkosten  
kleiner Nutzen.  
Bar oder Teilzahlung.

**Möbel** Bürgerliche  
Wohnungs-  
Einrichtungen  
eventuell auch auf Teilzahlung  
**Paul Burow's Möbel-Fabrik**  
Berlin SW., Lindenstraße 105.

**Brauerei Ernst Engelhardt Nachf.**  
Berlin-Pankow.  
Größte Malzbier-Brauerei in Deutschland.

**Caramel-Malzbier**  
Alkoholfreies, diätetisches Spezialbräu.  
Ärztlich empfohlen für Nervöse, Bleichsüchtige, nährendes Mütter etc.  
Als Tafelgetränk sehr bevorzugt.  
Preis pro circa 4/10 Flasche 10 Pfennig. Ueberall käuflich.  
3466L\*

**Möbel** Bürgerliche  
Wohnungs-  
Einrichtungen  
eventuell auch auf Teilzahlung  
**Paul Burow's Möbel-Fabrik**  
Berlin SW., Lindenstraße 105.

**Brauerei Ernst Engelhardt Nachf.**  
Berlin-Pankow.  
Größte Malzbier-Brauerei in Deutschland.

**Caramel-Malzbier**  
Alkoholfreies, diätetisches Spezialbräu.  
Ärztlich empfohlen für Nervöse, Bleichsüchtige, nährendes Mütter etc.  
Als Tafelgetränk sehr bevorzugt.  
Preis pro circa 4/10 Flasche 10 Pfennig. Ueberall käuflich.  
3466L\*

**Möbel** Bürgerliche  
Wohnungs-  
Einrichtungen  
eventuell auch auf Teilzahlung  
**Paul Burow's Möbel-Fabrik**  
Berlin SW., Lindenstraße 105.

**Brauerei Ernst Engelhardt Nachf.**  
Berlin-Pankow.  
Größte Malzbier-Brauerei in Deutschland.

**Caramel-Malzbier**  
Alkoholfreies, diätetisches Spezialbräu.  
Ärztlich empfohlen für Nervöse, Bleichsüchtige, nährendes Mütter etc.  
Als Tafelgetränk sehr bevorzugt.  
Preis pro circa 4/10 Flasche 10 Pfennig. Ueberall käuflich.  
3466L\*

**Möbel** Bürgerliche  
Wohnungs-  
Einrichtungen  
eventuell auch auf Teilzahlung  
**Paul Burow's Möbel-Fabrik**  
Berlin SW., Lindenstraße 105.

**Brauerei Ernst Engelhardt Nachf.**  
Berlin-Pankow.  
Größte Malzbier-Brauerei in Deutschland.

**Orts-Frankenkasse**  
des **Korbmacher-Gewerbes**  
zu Berlin.  
Montag, den 8. April d. J.,  
abends 8 Uhr,  
Engel-Hfer 15, Saal 8:

**Ordentl. General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Kassenbericht.  
2. Bericht der Kommission zur Prü-  
fung der Jahresrechnung.  
3. Bericht des Vorstandes.  
4. Ersatzwahl eines Vorstandsmit-  
gliedes (Arbeitnehmer).  
5. Verschiedenes. 289/1  
Zahlreiches und pünktliches Er-  
scheinen erwartet.  
Der Vorstand.  
H. H.: Karl Schwedler, Rauerstr. 53.

**Vereinigung**  
der  
**Metallarbeiter Deutschlands**  
Verein Berlin.

Am Mittwoch, den 3. April verlegen wir unser Bureau  
von Steinstr. 38 nach **Alckerstr. 123**  
Teleph.: Amt III, 807 und ist daselbst täglich  
von 9-1 und von 4-8 Uhr geöffnet.

Die Redaktion, Expedition, sowie  
Verlag unseres Organs bleibt **Steinstr. 38 I.**  
Telephon: Amt III, 8574.  
Um alle Änderungen zu vermeiden, bitten wir dringend, von  
obiger Veränderung Kenntnis zu nehmen.  
Der Vorstand. H. H.: Max Zedler.  
290/3\*

**L. Kahnt,** 44182\*  
Dampfschiffs-Reederei und Schiffswerft,  
Stralau, Tunnelstr. 34. — Telephon Amt VII, 580,  
Berlin, An der Stralauerbrücke 5, Telephon Amt VII, 13459,  
empfiehlt Gesellschaften, Schulen  
und Vereinen seine  
**Salon-Dampfer**  
jeder Größe  
zu Partien in der Umgegend.  
Der großen Nachfrage wegen  
empfiehlt es sich, Dampfer zu  
Sonnabends- und Sonntagspartien  
schon jetzt zu bestellen.



**Möbel**  
kauft man am billigsten und besten im  
Spezial-Möbel-Geschäft  
**Wilhelm Misch**  
Grosse Frankfurter Str. 45-46.  
Da keine Ladenmiete  
geringe Unkosten  
kleiner Nutzen.  
Bar oder Teilzahlung.

**Möbel** Bürgerliche  
Wohnungs-  
Einrichtungen  
eventuell auch auf Teilzahlung  
**Paul Burow's Möbel-Fabrik**  
Berlin SW., Lindenstraße 105.

**Brauerei Ernst Engelhardt Nachf.**  
Berlin-Pankow.  
Größte Malzbier-Brauerei in Deutschland.

**Caramel-Malzbier**  
Alkoholfreies, diätetisches Spezialbräu.  
Ärztlich empfohlen für Nervöse, Bleichsüchtige, nährendes Mütter etc.  
Als Tafelgetränk sehr bevorzugt.  
Preis pro circa 4/10 Flasche 10 Pfennig. Ueberall käuflich.  
3466L\*

**Möbel** Bürgerliche  
Wohnungs-  
Einrichtungen  
eventuell auch auf Teilzahlung  
**Paul Burow's Möbel-Fabrik**  
Berlin SW., Lindenstraße 105.

**Brauerei Ernst Engelhardt Nachf.**  
Berlin-Pankow.  
Größte Malzbier-Brauerei in Deutschland.

**Caramel-Malzbier**  
Alkoholfreies, diätetisches Spezialbräu.  
Ärztlich empfohlen für Nervöse, Bleichsüchtige, nährendes Mütter etc.  
Als Tafelgetränk sehr bevorzugt.  
Preis pro circa 4/10 Flasche 10 Pfennig. Ueberall käuflich.  
3466L\*

**Möbel** Bürgerliche  
Wohnungs-  
Einrichtungen  
eventuell auch auf Teilzahlung  
**Paul Burow's Möbel-Fabrik**  
Berlin SW., Lindenstraße 105.

**Brauerei Ernst Engelhardt Nachf.**  
Berlin-Pankow.  
Größte Malzbier-Brauerei in Deutschland.

**Caramel-Malzbier**  
Alkoholfreies, diätetisches Spezialbräu.  
Ärztlich empfohlen für Nervöse, Bleichsüchtige, nährendes Mütter etc.  
Als Tafelgetränk sehr bevorzugt.  
Preis pro circa 4/10 Flasche 10 Pfennig. Ueberall käuflich.  
3466L\*

**Möbel** Bürgerliche  
Wohnungs-  
Einrichtungen  
eventuell auch auf Teilzahlung  
**Paul Burow's Möbel-Fabrik**  
Berlin SW., Lindenstraße 105.

**Brauerei Ernst Engelhardt Nachf.**  
Berlin-Pankow.  
Größte Malzbier-Brauerei in Deutschland.

**Caramel-Malzbier**  
Alkoholfreies, diätetisches Spezialbräu.  
Ärztlich empfohlen für Nervöse, Bleichsüchtige, nährendes Mütter etc.  
Als Tafelgetränk sehr bevorzugt.  
Preis pro circa 4/10 Flasche 10 Pfennig. Ueberall käuflich.  
3466L\*

**Möbel** Bürgerliche  
Wohnungs-  
Einrichtungen  
eventuell auch auf Teilzahlung  
**Paul Burow's Möbel-Fabrik**  
Berlin SW., Lindenstraße 105.

**Brauerei Ernst Engelhardt Nachf.**  
Berlin-Pankow.  
Größte Malzbier-Brauerei in Deutschland.

**Achtung!** **Achtung!**  
**Wähler des 39. Kommunal-Wahlbezirks!**  
Mittwoch, den 3. April, abends 8 1/2 Uhr:  
**Wähler-Versammlung**  
in den „Germania-Sälen“, Chausseest. 103 (weißer Saal).  
Tages-Ordnung:  
1. Die Bedeutung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl.  
Referent: Stadtverordneter Bernh. Bruns.  
2. Ansprache des Kandidaten, Genossen Adolf Ritter. 3. Verschiedenes. 248/10  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

**Deutscher Holzarbeiter - Verband.**  
Zahlstelle Berlin.  
**Branche der Kistenmacher.**  
Heute Mittwoch abends 8 1/2 Uhr bei Baudach:  
**Werkstatt-Vertrauensmänner-Sitzung.**  
7 Uhr: Kommissionssitzung.

**Branche der Vergolder.**  
Heute Mittwoch, den 3. April er., abends präzise 8 Uhr,  
im Lokal von Manschke, Blumenstr. 35:  
**Vertrauensmänner- u. Kommissionssitzung**  
der in naturpolierten Holzleisten beschäft. Kollegen.  
Erscheinen der Branchenkommismissionsmitglieder erwünscht.  
Der Branchenleiter.  
Die Vertrauensmänner-Versammlung der  
**Stellmacher**  
findet nicht am Mittwoch, den 3. April, sondern am  
Dienstag, 9. April, bei Wohlfahrt, Rosenthalerstr. 57, statt.  
Die Kommission.

**Stock- u. Zelluloid-Arbeiter.**  
Mittwoch, den 3. April, abends 6 Uhr, bei Barczin,  
Brandenburger Ufer 6:  
**Vertrauensmänner-Sitzung.**  
Wegen der wichtigen Tagesordnung ersuchen wir die Kollegen aus den  
größeren Werkstätten, sämtliche Vertrauensleute zu schicken.  
J. H.: Der Obmann.

**Jalousie-Arbeiter.**  
Heute Mittwoch, den 3. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Türinger,  
Brinzenstraße 9:  
**Vertrauensmänner-Versammlung.**  
Der Obmann.

**Branche der Korbmacher.**  
Mittwoch, 3. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Hoffmann, Roppenstr. 47:  
**Vertrauensmänner-Versammlung.**  
Jede Werkstatt sende Delegierten. Die Kommission.

**Achtung! Ausgesperrte! Achtung!**  
Donnerstag, den 4. April, vorm. 10 Uhr, in Kellers Festsälen  
(Zub. Breger), Roppenstr. 29:  
**Versammlung aller Ausgesperrten.**  
83/20 Die Ortsverwaltung.

**Zentralverband der Dachdecker.**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Donnerstag, den 4. April 1907, abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
im „Englischen Garten“, Alexanderstraße Nr. 27c.  
Tagesordnung:  
Stellungnahme zur Lohnbewegung.  
Mitgliedsbuch legitimiert! — Ohne dasselbe kein Eintritt!  
54/2\* Der Vorstand.

**Achtung! Herren-Maßschneider.**  
Mittwoch, den 3. April, vormittags 10 Uhr,  
in der Branerei Friedrichshain:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
163/14 Mitgliedsbuch legitimiert. Die Ortsverwaltung.  
Donnerstag, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr:  
**Schneider! Versammlung**  
der  
**Zwischenmeister-Gesellen:**  
im „Klubhaus“, Kommandantenstr. 72.  
Tages-Ordnung: 163/18  
Die Bewegung in der Maßbranche und unsere Stellung dazu.  
Bitte eines jeden Kollegen ist es zu erscheinen und für guten Besuch  
zu sorgen. Der Einberufer.

**Konsum-Verein für Tegel und Umgegend.**  
Am Donnerstag, den 11. April 1907, abends 8 1/2 Uhr:  
**General-Versammlung**  
im Saale des Herrn Trapp, Tegel, Bahnhöfstr. 1.  
Tages-Ordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Aenderndeitige Regelung  
der Geschäftszeit: a) Definition der Verkaufsstellen im Sommer um 7 Uhr  
im Winter um 8 Uhr. b) Einführung des Sonntagschlusses vom 1. April  
1908 ab. 3. Vereinsangelegenheiten. 106/15  
Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Tegel und Umgegend.  
Eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftung. — Joh. Maier, Vorsitzender.

**Damen-Konfektion**  
direkt aus der Fabrik.  
Kein Laden!  
Nach beendeter Engros-Saison  
auch Einzelverkauf  
enorm  
billig  
Uebergangs-  
Paletots  
Capes  
Jackets  
Staubmäntel  
Kostüm-Röcke  
Mädchen-  
Paletots



**Robert Baumgarten**  
Hausvogtel-Platz 11, 1. Etage  
(an der Jerusalemstraße).  
Bei Vorzeigung dieses In-  
serates an der Kasse werden  
5 % Rabatt vergütet.  
Auch Sonntags geöffnet!



**A. B. Koeh**  
**Kohlen-Groß-Handlung**  
Berlin O. 34, Bismarckstr. 15.  
Beziehe für nur 10 Marken ab Montag  
von 10 Uhr an: 141872\*  
Prima la Halbsteine (Belanina  
Marken) pr. Stk. 92 Pf.  
la Diamant (110 bis  
120 Stk.) . . . . . 97 Pf.  
la Nisse u. Nisse . . . . . 1.00 R.  
la Anthrazit Cabès pr. 2,25 R.  
Kohle, Steinkohle usw. zu den  
billigsten Tagespreisen. Anlieferung  
frei Keller je nach Quantum pr. Stk.  
10-15 Pf. mehr. — Bei Original-  
Bilagons und größeren Abhängen  
verlangen Sie meine Spezial-Offerte.  
Mit Ihren geringen Ersparnissen  
können Sie Ihr  
**Glück machen.**  
Ordentlichen, tüchtigen  
Schlossern, Monteuren usw.  
geben wir schon bei geringer  
Anzahlung  
Motorwagen  
wodurch sie ein glänzendes Ein-  
kommen erzielen, besonders da  
jetzt die Fahrtzeit um 1/2 er-  
höht ist. 175/18\*  
Berliner Automobilhaus- und  
Industrie-Gesellschaft m. b. H.,  
Berlin W., Uhländerstr. 170.

**Bruch-Pollmann**  
empfehlen ein Lager in Bruchhandgagen  
Leibbinden, Geradhalter, Spritzen,  
Suspensorien sowie sämtliche Artikel  
zur Krankenpflege. Eigene Werkstatt.  
Liefer. f. Dtsch. u. Hülls-Krankentafeln.  
Berlin C., 44082\*  
**30. Finien-Straße 30.**  
Alle Brustbänder mit elastischen Be-  
löten, angenehm u. weich am Körper.

**Sarg-Magazin**  
**Albert Farchmin**  
NW., Stephanstr. 56, NW.  
Fernsprecher II, 900.  
Großes Lager sämtlicher Sorten  
Särge zu den billigsten Preisen.

Eingegangene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 25. Heft des 5. Jahrganges erschienen. Es hat folgenden Inhalt: Die schillernde Odette. — Raimbalds Eifer. Von R. Kautsky. — Die Dammwahlen und die Politik der russischen Sozialdemokratie. Von A. Hirsch (Petersburg). — Unsere Politik und die christlichen Gewerkschaften. Von Hermann Sachse (Dachau). — Reformhysterie und Sozialismus. Von Ida Uberg (Rom). — Literarische Rundschau: Otto Wittmer, Oesterreichische Porträts und Charaktere. Von c. l. f.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 3,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probanummern stehen jederzeit zur Verfügung.

jahresbericht der Vertrauensperson der Genossinnen Altkadens (Athenland). — Eine gründliche Abrechnung mit den bürgerlichen Damen in Hamburg. — Nachträge vom Wahlkampf. — Die Behörden im Kampfe gegen die proletarischen Frauen. — Politische Rundschau. Von H. B. — Gewerkschaftliche Rundschau. — Genossenschaftliche Rundschau. Von H. P. — Notizen: Dienstbotenfrage. — Frauenstimmrecht. — Gewerkschaftliche Arbeiterinnenorganisation. — Dichtung. — Revue: Das Konfirmationsleid. Von Otto Erich Hartleben. (Gedicht). — Ein Stelldichein. Von Aman Targenst.

Für unsere Rätter und Hausfrauen: Ausblick. Von Heinrich Heine. (Gedicht). — Stunden und Spaltzüge. Von Hanna Dörich. — Der Bettler. Von Leon Hohl. (Gedicht). — Das Totendental von Bartholomäus. Von R. G.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf., unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,60 M.

Vom „Wahren Jacob“ ist uns soeben die 7. Nummer seines 24. Jahrganges ausgegangen. Aus dem Inhalt derselben erwähnen wir die beiden farbigen Bilder „Das böse Gewissen“ und „Die Eroberer“ sowie die weiteren Illustrationen „Biel Värm um Nichts“, „Kuffisches“, „Die Folschowsky-Dege“, „Das Ende vom Lied“, „Bälom und die Arbeiter“, „Aus dem Jirkas Stalabin“, „Der Herr Möbelfabrikant“, „Ein neues Wandgemälde für das Kolonialamt in Berlin“, „Stadt und Volkshullehrer“, „Nächtlicher Sport in Berlin“. Der tägliche Teil der Nummer enthält die

Gedichte „Hanne an das Schweiß“, „An der Vaterkant“ von Paul Endersling, „Der Unsichtbare“, „Die Binde der Justitia“, „Deutscher Frühling“, „Die neuen Deutscher“, „Ungarische Politik“ und außer zahlreichen kleineren Beiträgen noch die Novelle „Der Defektur“ und das satirische Heulleton „Die orientalische Phantastie“. Der Preis der 12 Seiten starken Nummer ist 10 Pf.

Witterungsübersicht vom 2. April 1907, morgens 8 Uhr.

Table with 12 columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in C, Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in C.

Weiter-Prognose für Mittwoch, den 3. April 1907.

Etwas wärmer bei ziemlich lebhaften südlichen Winden und langsam zunehmender Bewölkung; keine oder unbedeutliche Niederschläge.



Warenhaus Hermann Tietz

LEIPZIGER STRASSE

ALEXANDERPLATZ

Diese Woche, soweit der Vorrat reicht:

3 Waggon Porzellan und Wirtschafts-Artikel.

Wirtschaftsartikel

- Bügelbretter (für Aermel 45 Pf.) 225 275
Wringmaschinen 36 cm Walzen solide Qualität 10 50
Waschfässer starkes Zink mit Korken u. Kette 875 10 50 12 50
Zober dazu, aus starkem Zink 875 11 50
Briefkasten sauber lackiert 35 60 95 Pf.
Eimer mit Deckel, dekoriert 1 75 2 50 m. Messingbügel und Knopf 2 75 3 50
Eimer emailliert, grau u. blau, 28 cm 70 Pf.

Gaskocher sämtlich unten geschlossen

- 1 Flamme, 1 Kochloch, 1 Wärmestelle 5 00
2 Flammen, 2 Kochlöcher, 2 Wärmestellen 10 25
2 Flammen, 4 Kochlöcher 12 75
3 Flammen, 3 Kochlöcher, 3 Wärmestellen 16 75
2 Flamm., 2 Kochlöch., 2 Wärmestellen m. Bratof. 38 75
Tischlampen Messingsockel mit Glasbassin 3 00

- Graue Besen 85 Pf. 1 15 1 35
Graue Handfeger 60 75 90 Pf.
Teppichbesen Wurzel 1 25 1 45
Teppichbesen Cocos 1 25 1 50
Teppichhandfeger Wurzel 65 80 Pf.

Email. Waschgarnituren 7 00 bis 25 00

Sämtliche Eisen-Kurzwaren und Möbelbeschläge für den Umzug

Weisses Porzellan

Tafelgeschirre

- Speiseteller flach und tief 15 Pf.
Dessertteller 9 Pf.
Compotteller 6 Pf.
Suppenterrinen 135
Kartoffelschüsseln mit Deckel 95 Pf.
Bratenplatten oval ca. 30 40 50 cm 35 95 Pf., 125
Salatschüsseln viereck. ca. 24 27 31 cm 38 45 58 Pf.
Saucières 48 Pf.

Kaffeegeschirre

- Kaffsekannen m. Deckelsch. 28 38 48 58 Pf. bis 155
Teekannen mit Deckelschutz 48 65 85 Pf. bis 100
Milchgläser 8 12 22 38 bis 88 Pf.
Zuckerboxen 35 48 58 Pf.
Bouillontassen 23 Pf.
Kaffee- oder Teetassen 18 Pf.

Waschgarnituren

- „Martha“ m. Fonddek. 4 teil. 145
„Olga“ do. do. 195
„Sophie“ do. 5 teil. 245
„Gertrud“ Eifenb. m. Goldr. 475
„Hertha“ m. mod. Bandm. 495
„Hertha“ gross m. rot od. blau Bd. 675
„Hertha“ gross m. reich. Goldv. 825
Wassereimer Eifenb. m. Goldrand 475
Wassereimer m. Büg. weiss o. eifb. 295

Küchensgarnituren

- Garn. Hertha blau Delft 55
Garn. Ida rot Fond 38 Pf.
Gemüsetonne, Essig- und Oelflasche 25 18 Pf.
Gewürztonne 135 85 Pf.
Salz- oder Mehlreste 135 85 Pf.
Salz- oder Mehlöpfe per Satz = 6 St. 245 225
Quirlzeug für Küchenrahmen sehr preiswert.

Küchenmöbel

- Eimer-Spinde 10 00 12 50 15 00
Küchen-Stühle 2 50 bis 4 00
Küchen-Tische 6 75 bis 10 00
Putzkommoden 2 50 2 75
Küchenrahmen 3 25 bis 7 75
Leitern 6 stufig 2 25 8 stufig 3 00 10 stufig 3 75

Compl. Küche bestehend aus: Schrank 41.75 Tisch 15.00
„Victoria“ Rahmen 9.00 2 Stühle 6.00 80 00
grau Eiche Bank 3.75 Halter 4.50

Compl. Küche bestehend aus: Schrank 40.50 Tisch 15.00
„Gertrud“ Rahmen 15.00 2 Stühle 9.85 96 50
Ahorn, weiss m. grün Bank 5.25 Halter 4.60

Bettstellen

- Bettstellen mit Stahlzugfeder - Maträtze 17 90
Bettstellen mit Messingkufen 21 25 190x90 cm 22 75
Bettstellen eleg. Form, schwarz lackiert, mit Messingverz. 190x90 26 50 bis 38 50
Polster-Bettstellen Perser bezug 6 25 7 35 Dreif. bezug 8 25 9 75
Polst.-Bettstell. m. Springfedern 9 00 Dreif. bez. 10 50 bis 14 25
Eiserne Bettstellen doppelsp. rat. braun 6 45 bronziert 8 25
Eiserne Bettstellen schwarz lackiert 9 50
Eiserne Bettstellen stark-Rohrgerüst, schw. lack. & Roll. 11 50 13 00
Chaiselongues Moltonbezug Patent-Verarbeitung 26 25 28 50
Chaiselongues Salin-Molton 32 50

EMMLER'S Möbel-Fabrik mit elektr. Betrieb S. Kottbuser Damm-25-26. Spezialität: Einfache und bessere Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage von Stube und Küche aufwärts, sowie einzelne Möbelstücke als: alle Arten Bettstellen, Spinden, Wachstumische, Schlaf-Sofas und Küchenmöbel unter weitgehendster Garantie von nur gediegener, solider Arbeit unter Verwendung des besten Materials. Besichtigung ohne jeden Kaufzwang unserer ständigen Ausstellung von über 150 komplett aufgestellten Musterzimmern erbeten. Ueber 5000 Qm. Fabrik- und Ausstellungsräume. Kostenlose Lieferung. Wochentags bis 9 Uhr. Sonntags geöffnet.

